

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufhauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachnr.:
Dresden 1580.
Girofesse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 247.

Sonnabend, 21. Oktober 1933, abends.

86. Jähr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbegrenzung Rf. 2,14 einschl. Zustellgebühr (ohne Aufstellungsgebühr). Für den Fall des Eintritts von Produktionsstörungen, Schädigungen der Währung und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Möglichkeiten wird nicht übernommen. **Bezugspreis** für die 29. zum Kreis, 2 Mark hohe Grundpreis-Zeile (6 Silben) 30 Gold-Millieme; bis 89 zum Kreis Stellmeyzeile 100 Gold-Millieme; zittruhender und unbeständiger Son 50% Aufschlag, feste Tarife. **Bemühter Rabatt** erhältlich, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konten geht. **Zahlungs- und Abrechnungszeit:** Riesa. **Frühmorgige Unterhaltungsablage**, **Verzehr** an der "Ede". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs des Druckerei, der Redaktion, der Verleihung oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Beziehung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Goethestraße 59. **Verantwortlich für Redaktion:** Heinrich Uhlemann, Riesa; **für Anzeigen:** Wilhelm Dittrich, Riesa.

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf.

Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung.

Am Freitag abend wurde im Berliner Sportpalast der Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung durch eine Massenversammlung eröffnet, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“ sprach. Gleichzeitig fanden Begegnungsveranstaltungen im Krieger-Vereinshaus und in der „Neuen Welt“ in der Hohenstaufenstrasse statt. Alle Versammlungen dauerten lange vor Beginn wegen Überfüllung politisch geschlossen werden, ein Beweis dafür, welchen Widerhall der Kampf um die Gleichberechtigung im deutschen Volk gefunden hat.

Im Sportpalast fanden sich schon in den Nachmittagsstunden die ersten Zuhörer ein. Mehr als zwei Stunden vor Beginn war die Halle bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Halle prangte im festlichen Schmuck. An den Rängen zogen sich lange Sitzreihen hin, die auf den Sinn der Versammlung hinwiesen: „Wir wollen kein Volk minderen Rechts sein!“ „Die Repräsentanten des Faschismus können nicht die Fahnenträger der Zukunft sein!“ „Arbeit und Brot in Ehre und Freiheit!“ usw.

Wenige Minuten nach 20 Uhr traf der Reichspropagandaminister ein, mit stürmischen Jubel empfangen. Der silberverträubende Gauleiter Görlicher stöhnte die Versammlung und erteilte sofort dem Reichspropagandaminister das Wort, der von einem jungen Jubiläum empfangen wurde, doch er minutenlang nicht zu sprechen vermochte.

Die mehr als zweistündige Rede des Reichspropagandamisters gehörte in Inhalt und Form zu den besten, die der als übertragender Redner bekannter Gauleiter Berlins gehabt hat. Und eins darf noch als Erkenntnis dieses Abends hinzugefügt werden: noch nie hat bisher eine solche Massenversammlung mit solcher Unbedarf, aber auch solchem Verständnis außenpolitische Dinge verfolgt, wie wenn sie auch außerhalb der deutschen Grenzen verhandelt wurden und werden, das deutsche Volk auf das allerengste berührten und die seine Schicksalsfragen sind. Diesen 50.000, die in den drei Rundgebungen in Berlin ihren lebendigen Anteil während und am Schluss der Rede durch minutenlange Zustimmung befundenen, werden hunderttausende und Millionen in deutschen Landen folgen.

Der deutsche Michel ist tot, der deutsche Mensch ist erwacht!

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Meine Parteigenossen und Volksgenossen!

Die politische Entwicklung, die ich in meiner letzten Sportpalast-Rede kurz vor meiner Amtseinführung vorausgesagt, ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland hat sowohl den Pöllerbund als auch die Arbeiterklasse verlassen. (Beifall.) Die Gründe, die zu diesem entscheidungsvollen Schritt führten, sind nur aus der Gesamt situation heraus zu verstehen. Ich will versuchen, sie im einzelnen darzulegen. Es geht nicht darum, dass mit dem nötigen Verantwortungsbewusstsein und dem Ernst, den diese Frage erfordert. Alle Vertreter ausländischer Sektionen richten sich daher die Bitte, die Gründe für unseren entscheidungsvollen Schritt direkt und vorurtheilslos zu würdigen. (Beifall.)

Hitler ist acht Monate an der Macht. Am 30. Januar 3. 3. hat sich in Deutschland der historische Umbruch vollzogen. Es war sich damals niemand im unklaren darüber, dass damit eine neue Epoche der deutschen Entwicklung beginnen würde. Es handelte sich nicht um einen Kabinettsumstand, sondern um einen Systemwechsel. Es war deshalb selbstverständlich, dass die neuen Männer mit neuen Ideen und mit einem neuen Programm kamen. Ihre Bezeichnung bringt darum, dass sie auch entschlossen waren, diese Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen und dieses Programm zu realisieren. Wir hatten darüber ja auch in unserer Oppositionszeit niemand im Zweifel gelassen. Im Gegenteil, wir hatten immer und immer wieder in Hunderten und Tausenden von Massenversammlungen gesagt, dass es sich bei uns um ganz etwas Neues handele, dass wir versuchen wollten, von einer anderen Seite an die deutsche Frage anzutreten und dass es deshalb notwendig wäre, dass die nationalsozialistische Bewegung die ganze Macht in die Hand bekomme.

Viele unserer eigenen Volksgenossen haben das damals nicht verstanden können. Sie meinten, wir seien überredlich und erfreuen die Macht nur aus Hunger nach der Macht. Das war keineswegs der Fall. Wir wollten die Macht, um ein Programm zu verwirklichen. Wir gehörten nicht zu denen, die vor der Wahl ein Programm proklamieren, um es dann nach der Wahl zu verwerfen. Wir sind auch in den Monaten seitdem die Macht befreit, unserem eigenen Programm treu geblieben. Selbstverständlich mussten wir, bevor wir überhaupt an die Anfangsfrage dieses Programms

herantreten konnten, eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen, die einfach nötig waren, um uns die Möglichkeit der Außenanderung mit den großen deutschen und europäischen Problemen zu geben. Es standen uns eine Reihe von Voraussetzungen inneren, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Art entgegen. Diese Voraussetzungen mussten gebrochen werden, damit die Macht frei wurde für die Anfangsfrage der großen Probleme, die uns zur Lösung aufgeworfen worden waren. Das es dabei manchmal auch zu Erstcheinungen kam, die nicht allzu erfreulich waren, das lag in der Natur der Sache. Es wäre falsch, nur die kleinen Anderthalbjahrhunderte die sieben Jahre zu sehen, ohne dabei berücksichtigen zu wollen, dass es sich um die Geburt eines neuen Reiches handelt. Wir haben uns nach Kräften gemacht, diese Kinderfrankheiten zu überwinden, aber es ist nun einmal in der Politik so wie im Alltagdasein: Wo gehobelt wird, da liegen Späne.

Viel grässlicher aber als diese nebenläufigen Erscheinungen ist das Werden des neuen Reiches, das durch und Wirtschaft geworden ist. Unsere erste Aufgabe bestand darin, dass Volk vom Abgrund des Volksbewußtums zurückzuführen, und es ist in der Tat so, dass im Augenblick unserer Machtdurchsetzung das Schicksal unseres Reiches überhaupt nur noch an einem lebhaften Leben hing. Wir sind vielleicht viel zu leicht, aber selten Tag zu früh an die Macht gekommen. Sie sind der Wiederzeugung, dass die Nachwelt gerecht über uns urteilen und einmal feststellen wird, dass wir es waren, die Deutschland und damit Europa vor dem Volksbewußtums bewahrt haben. Denn es ist nicht, zu glauben, dass das europäische Herz vom Volksbewußtum ergriffen sein könnte, ohne dass die anderen Länder davon in Missleidenschaft gezogen würden. Wenn Deutschland ihm verfallen wäre, hätte er gewiss nicht bei Nach Gott gemacht, sondern er hätte ohne Zweifel das ganze westliche Europa in seinem Grabe mit hineingezogen. Wir glauben deshalb, und nicht nur um unser eigenes Land, sondern um die gesamte abendländische Kultur ein historisches Verdienst erworben zu haben.

Man hat der nationalsozialistischen Bewegung vielfach vorgeworfen, sie verstände nur Heute zu feiern. Die Menschen, die das tun, verkennt vollkommen den Sinn unserer Zeit, und die Idee, die hinter den Freien steht. Niemals hätten wir den deutschen Arbeitervolk in die Nation einzubauen können, wenn nicht am 1. Mai sich die ganze Nation feierlich zu ihm bekannt hätte. Niemals wäre die nationale Ehre unseres Volkes wieder für jedermann in Deutschland so zur Selbstverständlichkeit geworden, wenn sie nicht in Potsdam feierlich proklamiert worden wäre. Niemals hätte der Städter ein so lebendiges Verhältnis für die Not und für die sozialistische Aufgabe des Bauernums gewinnen können, wären Städter und Bauer nicht am 1. Oktober einmal durch die Regierung zusammengeführt worden.

Aber das waren ja nicht die einzigen Leistungen unserer Regierungstätigkeit. Das waren nur die hervorstechenden Merkmale unseres Wiederaufbaus.

Um sie in ihrem Ausmaß gerecht würdig zu können, muss man sich vorstellen, wie das Land aussah, als wir die Macht übernahmen. Es gab in Deutschland gar keine Autorität mehr. Die Autorität der Opposition war stärker als die der Regierung. Hinter dem parlamentarisch-liberalen Betrieb stand als drohendes Geheimnis der Volksbewußtum, immer und jederzeit bereit, die Dinge an sich zu reißen, falls sie in die entscheidende Krise hineingeriet.

Es muhte ein Mann kommen mit einer kleinen Gruppe von Freunden, auf die er sich abschließen konnte, und diese kleine Gruppe muhte nur die ganze Macht in die Hand nehmen und dann aus eigener Verantwortung handeln.

Das haben wir getan, und das verantworten wir auch. Sie sind enttäuscht, den Weg zu gehen, den wir für richtig erkannt haben, auch wenn die Mitteln und nicht verfehlte. Hätte man heute vor zwölf Monaten behauptet, in einem Jahr würde es in Deutschland keine Parteien mehr geben, dann hätte man nur ein mitleidiges Lachen als Antwort erwarten können. Hätte man gesagt: In einem Jahr in die innere Sicherheit wieder hergestellt, es wird keinen Kommunismus mehr geben, die roten Blätter werden vernichtet sein, es wird in Deutschland wieder eine anständige öffentliche Meinung existieren, es werden über zwei Millionen Menschen an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt sein und die überbrückenden Millionen werden durch ein grandioses Winterhilfswerk über Wasser gehalten, das deutsche Volk hätte es damals gar nicht verstecken können!

Es war deshalb auch wichtig, dass die für den Bestand des Reiches so gefährliche Kleinstaaterei in Deutschland überwunden wurde. Denn das schwächte unsere Kräfte noch außen. Wir haben die Parteien zu Paaren getrieben und haben die Kleinstaaterei überwunden.

Man hat uns vielfach zum Vorwurf gemacht, dass wir die Partei nach der Übernahme der Macht geschlossen haben. Das war unumgänglich notwendig. Wir verhinderten niemand seine Sympathie, seine Unabhängigkeit und seine Gefolgschaftstreue zu unserem Aufbauwerk, aber die Geschichteliegt, dass große und starke Sionen immer nur von Minderheiten verantwortlich getragen werden und das nur eine im Kampf zusammenhaltene Minderheit auch die Kraft aus-

bringen wird, immer und immer wieder entstehende Krisen und Gefährdungen eines Aufstandswesens zu überwinden. Diese Kraft haben wir aufgebracht. Wir haben mit der Intensität unserer Idee allmählich alles Denken und alles Handeln in Deutschland magnetisch an und herangezogen. Wir haben alle falschen Anschauungen überwunden, wir haben feindliche Weltanschauungsgebäude zertrümmt und haben dem Volk die Einheit des Denkens und damit auch die Einheit des Handelns zurückgegeben. Wenn heute die Regierung spricht, dann spricht die deutsche Nation. (Beifall.)

Unter Wiederaufbau ist ein Generalplan, der sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Deshalb gingen wir daran, dass so vollkommen darniederliegende geistige und künstlerische Leben in Deutschland wieder auf einen neuen Boden zu stellen. Wir haben alle schwächeren Personen in Deutschland zusammengefasst und haben sie dem Staate verpflichtet. Wir haben die sogenannte öffentliche Meinung wieder auf das Maß zurückgeführt, das sie einhalten muss, wenn sie den Staat nicht gefährden will. Man hat mir immer entgegengehalten: Damit gibt es also in Deutschland keine Freiheit der Meinung mehr. Tatsächlich hat es aber bisher weder in Deutschland noch in einem anderen Lande der Welt eine Freiheit der Meinung gegeben. Freiheit der Meinung war immer das Vorrecht dieser, die eine Zeitung besaßen, vorrangig, dass ihre Meinung sich nicht im Widerdruck zur Meinung der Regierung befindet. Allerdings ist es nicht der Sinn der sogenannten Freiheit der Meinung, dass jedes anarchistische Gehirn das Recht hat, die Gedanken eines Volkes zu führen.

Das eigentliche Ziel ist die Lösung eines Problems, nämlich des Problems der Arbeitslosigkeit. Das ist überwiegend das Zentralproblem. Wir haben auch dem Volke niemals Illusionen gemacht über die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieses Problems entgegenstellen. Wir hätten das gekannt. Wir hätten zur Wahl am 5. März sofort erklären können: Wir werden zur nächstesten Frist alle Probleme lösen! Das haben wir nicht getan, sondern wir haben vorsorglich gesetzt, dass wir mindestens vier Jahre brauchen würden. Nun sind acht Monate vergangen und bereits über ein Drittel unserer Arbeitslosen sind wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. (Beifall.) Nicht von selbst und ohne unter Nutzen. Unsere Kritiker im Ausland möchten, dass die Deutschenintelligenz nun gern glauben mögen, dass das eben im Zuge der Zeit liege, als eine Konjunkturerscheinung deren glückliche Nachwirker wir seien. (Heiterkeit.)

Nein, feineswegs! Wir haben uns manchen Tag und manche Nacht den Kopf darüber zergründelt, wie wir diesem Gespenst der drohenden Not zu Seide rücken können. Wir haben Pläne entworfen, haben dafür Geld eingesetzt, haben Kredite gegeben, haben den Bau von Reichsautobahnen eröffnet und Hunderte, Tausende, Hunderttausende in Brot gebracht, immer nur im dem Bestreben, diese stillstehende und fast verrostende Maschine der deutschen Produktion allmählich doch wieder in Gang zu setzen. Wir können nur hoffen, dass das Volk für unsere Arbeit Verständnis aufbringt, und wie können nichts unverhüllt lassen, um dieses Verständnis der Wiederzeugung, dass wir mindestens vier Jahre brauchen würden. Nun sind acht Monate vergangen und bereits über ein Drittel unserer Arbeitslosen sind wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. (Beifall.) Nicht von selbst und ohne unter Nutzen. Unsere Kritiker im Ausland möchten, dass die Deutschenintelligenz nun gern glauben mögen, dass wir die Schwere eines Winters begegnen können. (Heiterkeit.)

Wir haben eine Summe von 500 Millionen Mark seitens der Regierung eingesetzt. Diese 500 Millionen ziehen ca. 2000 Millionen wieder aus dem Volke nach sich, und mit diesen 2000 Millionen werden wir die Arbeitslosigkeit in diesen Monaten endgültig halten. (Beifall.) Bei beginnender Frühling werden wir dann die Attacke gegen diese Arbeitslosigkeit neu eröffnen. Darüber hinaus leben wir die über die nächsten vier Millionen Arbeitslosen vorläufig als die Opfer dieser Zeit an, ohne indes gewissenlos genug zu sein, sie ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Das Beste wäre und, wenn wir ihnen Arbeit geben könnten. Das können wir aber vorläufig noch nicht; wir haben alle Wege und alle Möglichkeiten überprüft. Es ist im Augenblick unmöglich, trotzdem geben wir ihnen Arbeit, das sie das Werkzeuglein haben dürfen, dieser Staat lädt und nicht im Stich. (Beifall.) Wir haben alles getan, was menschlich möglich ist, und wir sind der Überzeugung, dass das Volk glücklich ist, nun seinen inneren Frieden zu haben und an die Arbeit gehend zu können. Selbstverständlich kann man noch über vieles und jenes kritisieren. Aber niemand weiß so gut wie wir, wo es noch überall hopt. So weitersag wie in der Aussöhnung unserer Fehler kein Fehler, wenn wir und sie darüber ansprechen, so schlossen müssen wir uns aber dagegen verwahren, dass ein anderer, der nicht zu uns gehört, glaubt, unsere Fehler nicht nur kritisieren, sondern vergraben und umhüllen zu können.

Die Welt, die uns umgibt, ist anders eingerichtet als das neue Deutsche Reich. Das neue Deutschland ist ein autoritärer Staat, und die uns umgebenden Staaten sind

liberal und demokratisch. Hätten die uns vorangegangenen Regierungen die Welt nicht so schamlos über uns und unter Bößen belogen, dann hätte der Schaden nicht so schlimm eintreten können. Aber das ist nur einmal so, und dagegen müssen wir uns irgendwie gefügt zur Welt legen. Nicht, indem wir uns den anderen anzusehen verlügen, erinnern wir die Sympathie der fremden Länder, sondern je stärker wir uns in uns selbst verwurzeln, um so geschlossener werden wir der Welt gegenüber auftreten können, und um so eher wird dann auch das Verständnis der Welt für uns wachsen.

Wir wollen damit die Welt gelöst, gar nicht bedrohen, ganz zu schwächen von einer militärischen Bedrohung, von der natürlich gar nicht die Rede sein kann. Wir haben gar nicht die Absicht, die Welt nationalsozialistisch zu machen. Und genug es, wenn Deutschland nationalsozialistisch ist. (Beifall.)

Weil wir neu sind, sind wir unbekannt, und weil wir unbekannt sind, stellen wir eine Bedrohung der Bevölkerungssozialität dar. (Beifall.) Wir haben der Welt nichts Böses getan. Wir hatten nur die Absicht, im Inneren zu arbeiten und Deutschland eine neue Lebensbasis zu geben. Allerdings haben wir dabei von vornherein keinen Zweck geäußert, daß wir es nicht mehr dulden würden, daß man uns diskriminiert. (Beifall.) Man darf uns nicht als zweitklassig behandeln. Tut man es doch, so haben wir zwar keine Macht, und dagegen zu wehren, aber man soll nicht glauben, daß wir uns an einen Tisch setzen, an dem wir uns gebündelt sind. Sie gehen dann. (Stürmischer Beifall.)

Wie unfair aber ist es nun von der Welt, aus den Legenden und Kreuzberichten auf unseren wahren Ausland schließen zu wollen. Die Emigranten behaupten, wie herrschten nur durch Gewalt und Terror. Sind wir nicht so legal wie überhaupt möglich an diese Macht gekommen? Wir hatten doch nach dem 30. Januar die Möglichkeit, zu erklären, daß wir nie wieder gewählt würden. Wir haben es nicht getan.

Wenn man immer sagt: Ja, Ihr sperrt Eure politischen Gegner in die Konzentrationslager, dann frage man sich, was wohl unsere politischen Gegner mit uns getan hätten, wenn sie zur Macht gekommen wären? (Sehr richtig! Beifall.) Wenn einer von uns so den kommunistischen Staat bedroht hätte, wie heute im Reichstagabkondensatorprozeß vor dem Richter stehenden Angeklagten des nationalsozialistischen Staates bedroht haben, würde man mit unseren Angeklagten so viel Federlese gemacht haben, als leider heute mit diesen Angeklagten gemacht werden muß? (Stürmischer Beifall.) Nein, man kann schon sagen: Wir sind von einer Objektivität, die manchmal schon unverständlich wirkt. Wenn heute ein internationaler Bolschewist den deutschen Reichstag in Brand stieß, einer, der eigentlich verdiente, daß er innerhalb 24 Stunden an der Stelle, die er in Brand gesteckt hat, aufgelöscht würde (stürmischer Beifall), wenn er heute vor den Richtern steht und wie ein armer Doyer ausdrückt, so kann man nur sagen, unsere Geduld ist wirklich bewundernswert. Und wie haben unsere Gegner das gelobt? Haben Sie Verständnis dafür? Erkennen Sie das an? Nicht davon! Im Grunde, sie behaupten, wir hätten den Reichstag in Brand gesteckt. Sie haben ein Phantasmagöma entworfen, so grotesk und so überspannt, daß wirklich nur ein Boswilliger sich den Knüppeln gedenken kann, er glaube das. Nun stellt man sich das Ungeheuer vor. Angenommen, in England würde das Parlamentsgebäude von einem ausländischen Kommunisten in Brand gesteckt. Die ausländischen Kommunisten würden vor einem englischen Gerichtshof auftreten und in Deutschland würde stell und fest behauptet, daß nicht dieser Kommunist das Parlamentsgebäude angezündet habe, sondern ein englischer Minister. Ich möchte einmal hören, was man dazu in England wohl Recht sagen würde.

Als wir am 30. Januar an die Macht gekommen waren, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhabnen, was sie und in den letzten 14 Jahren angetan hat. Wir haben das nicht getan, denn wir waren der Überzeugung, daß es gar keinen Zweck hat, die alten Wunden immer wieder aufzureißen. Dies ist auch ganz natürlich. Denn der Führer und die von ihm Beauftragten sind selbst in ihrer Friedenspolitik frei. Der Führer konnte deshalb mit Recht sagen, er wolle nichts unverhüllt lassen, um Europa vor einem neuen Kriege zu bewahren. Das ein Frieden Opfer kostet, das wissen wir, aber wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg. (Großer Beifall.)

Wir haben also die Beschlüsse, die man an unsere Nachfolger überläßt, glaubte knüpfen zu müssen, nicht erfüllt. Das hat auch seine tiefen Ursachen, denn wir sind keine Quere-Patrioten. Unser Volk sieht vielmehr in einem Kriege niemals eineonne, niemals ein Glück, sondern eine bittere und furchtbare Notwendigkeit. Diesem Empfinden muß und wird auch die Regierung in ihrem ganzen Handeln und Auftreten Rücksicht geben.

Wir sagen: Wenn es, auch unter schweren Opfern, möglich wäre, mit Frankreich eine Verständigung zu finden, und zwar eine Verständigung, die uns unsere Ehre lädt und einen wirklich dauerhaften Frieden ohne jeden Untergrundgedanken garantie, dann würden wir uns um Millionen Menschen in Deutschland und in Frankreich ein ungeheures Verdienst erwerben. (Beifall.)

Sonntagsgedanken

Der Sonntag, d. 22. Oktober 1933, 19. Sonntag u. Trid.

Einen neuen Menschen?

„Siehet den neuen Menschen an!“

Opferer 4, 23.

„... und siehet den neuen Menschen an“, mahnt Paulus, und er deutet sehr hoch von diesem neuen Menschen, wenn er fortfährt: „der noch Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Man hat dieses Reden vom neuen Menschen angehört. Es war eine gewohnte Melodie des Kirchenpredigt. Man hat sie hingenommen wie ein Stück Kirche, aber eben Kirche, und das bedeutete doch: etwas abseits vom wirklichen Leben, gleichsam auf einem andern Fleis. Und unter dem neuen Menschen verstand man einen immerhin der Welt reichlich Herrnen, ein fast männliches Idealbild, — und nahm das Wort noch neuen Menschen wie einen Luxus, den sich nur wenige leisten können, und nahm es eben nicht ernst. Eine Melodie, die schön und erbaulich klingt, die einen über den Alltag erhebt, aber kaum mehr.

Und nun erleben wir es, daß dieses Wort: „Siehet einen neuen Menschen an“ von ganz wo anders her sehr laut und dringlich kommt. Witten heraus aus dem nächsten, praktischen Leben, von dorther, wo die Baumelker und Maurer daran sind, ein wahrhaft lebensfröhliches Jahrhundert frohendes, höchst reales deutsches Volk mit festen und wirklichen Ordnungen zu bauen. Dort, mitten im entscheidenden Brennpunkt und Angelpunkt unserer Zukunft, weiß man: Es muß ein neuer Mensch werden! Das ist jetzt die allerrealste, allerpraktischste Notwendigkeit. Das ist jetzt keine Kanzelphrasé, — daß ist Lebendfrage!

Dieser neue Mensch wird genau dort leben und genau dasselbe werken, was bisher der Mensch tut. Wir brauchen nicht Illusionen, sondern bis zum letzten Sachliche, nützliche, die Wirklichkeit kennende und weiternde Menschen. Weiß er noch dasselbe in einer neuen inneren Haltung, in einer neuen Verantwortung leben und tun lernen. Darum geht heute alles. Und so geht es wiederum genau um das, was hier Paulus sagt: „nach Gott geschaffen...“ Um nicht wenigstens. Und die Grace geht an Euch! 25.

Wir alle sind mit der Meinung, daß das große Werktraumdeutschland, das unser Volk uns entgegenstellt, auch in dieser Beziehung nicht ungenutzt gelassen bleiben kann. Wenn der Führer über den Rücken eine große Welle nach Frankreich macht und Frankreich die Verständigungsbündelte, dann braucht er nicht zu fürchten, deshalb am übernächsten Tage im Reichstag gefragt zu werden. Wenn wir uns von den lauten Hass-Parteien distanziert und jenseits unterscheiden, so brauchen wir uns dieser Unterscheidung nicht zu schämen, denn wir halten es nicht für schamlos, die Völker gegeneinander zu ziehen. Wir halten es vielleicht für schamlos, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe darin sehen, den Völkern Werke des Friedens zu geben. (Sehr gut!)

Aber wird mir immer entgegengehalten, daß ich schwer, daß sei unmöglich, daß gehe nicht. Das ist schwer ist, weil ich. Das ist unmöglich ist, beweise ich. Wenn wir nichts unverloren lassen, wenn wir allmählich die Bereitschaft, wenigstens einmal und über diese Dinge auszuhandeln, auch auf der Gegenseite finden, dann wird ich auch ein Weg finden lassen. Wir wollen uns auch gar nicht etwa demütigen und etwa eine Politik betreiben, die dem Gegner die Möglichkeit geben könnte, über uns hinzu zu läufen, nein, was wir verlangen müssen, das wird auch bestanden. Über alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre, da sind wir unerbittlich! (Stürmischer Beifall.)

Wir haben abgesetzt, und zwar in einem solchen Maße, daß und nicht einmal die Verteidigung möglich ist. Wir haben bis zum letzten Punkt unsere Verpflichtungen eingehalten. Der Vertrag von Versailles sprach in allem gegen uns, nur in einem gab er uns eine Chance, nämlich in dem Punkte, daß die deutsche Abteilung nur die Vorstufe zur allgemeinen Weltabteilung sein soll.

Wir verzögern es sich nun mit der Tatbestand, von der die anderen immer so gern sprechen, wenn sie von und alles verlangen, was gegen uns spricht, und uns verweigern, was einmal annehmbarweise für uns spricht?

Als Adolf Hitler im vergangenen Mai im deutschen Reichstag erklärte, daß wir, wenn man uns unsere Ehre nehme und uns die Gleichberechtigung verweigere, früher oder später die Konferenzen verlassen würden, da müsse sich die Welt darüber klar sein, daß das nicht eine leere Phrase war, sondern daß hinter Hitler ein geschlossener politischer Widerstand des ganzen deutschen Volkes stand.

Wenn man uns heute den entgegenhält, wir würden mit unserer S.A. einen neuen Krieg vorbereiten, dann kann man eine solche Behauptung nur als kindisch und lächerlich bezeichnen.

Wir haben nicht die Absicht, mit Gewalt in das Regime irgendeines anderen Staates einzutreten, sondern uns genug es, wenn sich der Nationalsozialismus in Deutschland ansiedeln kann.

Es ist fast wie eine Ironie des Schicksals gewesen, daß die Siegerstaaten uns gezwungen haben, den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen, daß sich aber nun die Auswirkungen des Vertrages in ihrem eigenen Lande bemerkbar machen. Nicht nur Deutschland wurde von Ungern überzogen, sondern in der ganzen Welt sind zwischengeschaltete Kräfte und Erhöhlungen ausgebrochen.

Wenn man unsere Ehre antrete, muß man damit rechnen, daß wir geben, und wir haben das getan. (Beifall.) Wenn die Welt nun glaubt hat, wir würden nicht erneut machen, so muß sie wissen, daß es jetzt in Deutschland anders ist. Wir blieben nicht die Kriegsflotte, das sind wir viel zu verantwortungsvoll. Wir lagen, es geht uns gegen unsere Ehre, und wir tun das nicht, bis ihr und unsere Ehre gegeben habt. (Beifall.) Wenn das Ausland unsere Gleichberechtigung anerkennt, dann werden wir versuchen, zu einem Vertrag zu kommen, und wenn der Vertrag erträglich ist, werden wir ihn unterschreiben. Das allerdings muß jeder wissen: Ein Vertrag, der die Unterschrift Adolf Hitlers trägt, trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volkes. (Großer Beifall.)

Das müssen wir auch jetzt mit aller Deutlichkeit sagen: So loyal wie in allen materiellen Fragen sind, so unerbittlich sind wir in den Fragen, die die Abteilung betreffen. Wenn man uns heute in der Auslandspreise entgegenstellt, daß man jetzt im entscheidenden Augenblick vor der Einigung gehandelt hätte, so müssen wir erwidern, daß man 14 Jahre lang Zeit gehabt hat, eine Entscheidung zu treffen. Die Abteilungskonferenz kann weiter tagen, denn die Konferenz heißt mit Recht „Abteilungskonferenz“. Da wir ja nun abgerückt haben, haben wir doch eigentlich gar nichts mehr zu tun! (Großer Beifall.) Die anderen sollen jetzt abrücken! (Beifall.)

Frankreich redet immer von der Sicherheit Frankreichs. Von der Sicherheit Deutschlands wird gar nicht geredet. Deshalb haben wir das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Nicht, als wenn wir und nicht unser Standpunkt stärker wären, sondern um vor der Welt unseren Standpunkt erkennen zu lassen. Und darum treten wir jetzt wieder unter das Volk und geben ihm die notwendige Aufklärung über die Fragen, die uns heute bewegen. Ebenso wie ich heute hier vor 30 000 bis 40 000 Menschen in Berlin spreche, so spreche ich auch vor jedem einzelnen unter vier Augen, vor jedem Inländer und vor jedem Ausländer.

Herliches und Sächsisches.

Dresden, den 21. Oktober 1933.

—* Metternichvorlesung für den 22. Oktober (Witnesse von der Sächs. Landesmetzgerwoche zu Dresden) Herlich Frühnebel, am Tage aufdarternd und trocken aber fühlt bei frischen östlichen Winden.

—* Daten für den 22. und 23. Oktober 1933. Sonnenaugang 6,37 (6,39) Uhr. Sonnenuntergang 16,51 (16,49) Uhr. Mondaugang 11,26 (12,27) Uhr. Monduntergang 18,02 (19,05) Uhr.

22. Oktober:

1730: Einsetzung des Kriegsgerichts über Kronprinz Friedrich (dem späteren Friedrich den Großen).

1811: Der Komponist Franz von Suppe zu Salzburg geb. (gest. 1886).

1858: Malerin Auguste Victoria in Dresden geb. (gest. 1921).

1869: Der Tierbildhauer August Gaul in Großhansdorf geb. (gest. 1921).

1908: Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen.

23. Oktober:

1801: Der Komponist Albert Lortzing in Berlin geb. (gest. 1851).

1805: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geb. (gest. 1868).

1844: Der Maler Wilhelm Leibl in Köln geb. (gest. 1900).

*

Hausfrauen von Riesa!

Haben Sie schon Ihre Bestände in Schränken, Kisten, Kommoden und auf dem Boden daraufhin durchgesehen, was sich darunter noch an brauchbaren und eisentrichen Kleidungs- und Wäschestücke befindet? Wenn nicht, dann tun Sie es bitte sofort, denn am Montag, den 23. Oktober 1933 von früh 8 Uhr an wird die Kleidersammlung für das

Ich möchte hier in aller Deutlichkeit betonen: Wir sind kein lächerliches Deutschland. Wir sind Nationalsozialisten. Wir haben und leidenschaftlich unser Volk verschworen, und wir tragen an einer sehr schweren Verantwortung vor dem Menschen. Wir sind ganz jung, kommen aus dem Volke, sind aus ihm zur Macht emporgestiegen. Wir sind mutig und ganz vorwitzig, und haben es uns, als wir die Macht antraten, zum Vorfall gemacht, Europa vor dem nächsten Kriege zu bewahren. Wir werden mit allen Mitteln den Krieg zu verhindern suchen, und haben mit diesem Vorfall auch nicht hinter dem Berges gehalten, sondern sehr bald, nachdem wir das Größte hinter uns hatten, dies der Welt zur Kenntnis gebracht.

Wenn wir das deutsche Volk aufrufen und einen neuen Reichstag wählen lassen, so geschieht das nur deshalb, weil der alte Reichstag nicht mehr aktionsfähig ist, er ist nur noch ein Lumpenparlament. Wir wollen einen neuen Reichstag haben. Die neuen Abgeordneten sollen sich auf die Politik des Friedens und der Ehre ehrlich verpflichten, sie sollen ein leitendes Gelöbnis ablegen, das sie in der Politik hinter der Regierung stehen, daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten machen wird, wenn sie den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben. (Beifall.) Und ich glaube, wir werden am 12. November belieben, und das Land wird ein überwältigendes Beizwanzelsdeklaration des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen müssen.

Wenn die Partei sich ein Ziel gelegt hat, dann hat sie dieses Ziel immer erreicht.

Nachdem wir in den letzten acht Monaten die inneren Feinde niedergeworfen haben, müssen wir nun auch großzügig sein und denen, die uns in diesen Monaten erkannt und schätzen gelernt haben, unsere verlöhnende Hand hinstellen. Ich bin überzeugt, daß dieser grandiose Kampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung und um den Frieden der Welt, vor allem um den Frieden Europas, nur von einem Deutschland bestanden werden kann, in dem alle einen Sinn, einen Geist, einen Willen und einen Herzen sind. Die ganze Nation muß sich an diesem Standpunkt betonen, es darf nicht eine Partei oder, sondern es muß Sache des ganzen Volkes sein. Ich bin überzeugt, daß die ganze Nation feierlich zu unserer Politik beleben. Dann werden auch die Staatsmänner der anderen Völker allmählich einsehen, daß erstmals der gesammelte Zustand in Deutschland eine seitliche Tatsache ist, an der nichts mehr geändert werden kann, und daß zweitens die Völker Europas es auf die Dauer nicht dulden können und dulden werden, daß die großen Probleme, die der Krieg aufgeworfen hat, ungelöst bleiben.

Damit, meine Parteigenossen, verläßt unsere Bewegung mit fühlbarem Schritt ihre innerpolitisch begrenzte Aufgabe und übernimmt eine weltpolitische Mission. Mit fühlbarem Schritt treten wir nun auf das uns bisher unvertraute Gebiet der Weltpolitik.

Bei aller Einsicht, bei aller Schlichtheit können wir folg'st sein auf das, was wir geleistet haben, und auf das, was wir noch leisten wollen. Möge die Partei in Zukunft bleiben, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist, hart und unerbittlich in den Grundlagen, toll und mutig im Auftreten, aber dann auch demütig und bescheiden vor der großen Aufgabe, die sie lösen muß. Unter Chegels muß darin bestehen, den Sieg der Nachwelt zu finden. Wenn die Nachwelt von uns sagen kann, daß wir Europa vor dem Verfall zurückgezogen haben und unserem Volke den Menschen freie gezeigt haben, dann, meine Parteigenossen, können wir froh sein.

Deshalb bitte ich Sie, glaubig und ergeben auf Hitler und seine Heiligen zu vertrauen und davon überzeugt zu sein, daß wir das Volk niemals verlassen werden, daß wir keine Unbedenkenlosen begegnen, sondern klar und unerbittlich unseren Weg beschreiten werden. Dann werden wir das Ziel, das am Ende unseres Weges steht, auch erreichen. Am 12. November — das wollen wir und zum Vorfall machen — muß sich die ganze Nation an Hitler und seiner Politik betonen. Am 12. November darf es in Deutschland keine nennenswerte Opposition geben. Die ganze Welt soll leben, daß an diesem Tage das ganze deutsche Volk eins ist. Gewiß ist diese Aufgabe schwer, aber ich sage Ihnen, gerade weil sie schwer ist, deshalb müssen wir sie lösen. Wir dürfen nicht hoffen, daß die Aufgabe, weil sie so schwer ist, von einem gelöst werden muß, der hinter uns kommt, sondern wir selbst müssen die Schweren auf unsere Schulter nehmen. Das tolle Wort des Generals Clausius, das und einmal die Meinung der breiten Massen im eigenen Lande gemeint möchte, als wir in der Opposition standen, dieses tolle Wort des preußischen General Clausius wird auch heute die Meinung der Welt für uns gewinnen, das Wort, das der General an den Schluss seines politischen Testaments legte:

Eins wird die Nachwelt richten, und sie wird von Ihrem Verdammungsurteil die andernnehmen, welche dem Strom des Verfalls mutig entgegengetreten und das Gefühl der Pflicht in ihrem eigenen Hulen bewahrt haben.

Totender, lang anhaltender Beifall.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt. Gebraucht und angenommen wird alles, was an Kleidung, Wäsche und Schuhwerk noch brauchbar ist oder sich noch umarbeiten läßt. Auch diese Sammlung soll und muß wieder den Beweis erbringen, daß die Riesaer Einwohnerheit bereit ist, zu opfern und dem Aufruf unseres Führers zum Kampf gegen Hunger und Kälte folge zu leisten. Schlechte gerad noch aus! Erwartet am Montag die freiwilligen Sammelfrauen aus den NS. Frauenbundes, den Frauenvereinen und Frauensäumen sowie die Sammelautos, die sich durch Hornsignale ankündigen werden!

Beruhigung vor Taschendieben!

(Wiederhol.)

Gaut der hier eingegangenen Meldungen sind in den letzten Wochen in mehreren Städten Sachsen zum Jahrmarkt Taschendiebe mit Erfolg aufgetreten. Sie haben sich insbesondere weiblichen Verlorenen gehandelt und diesen aus Handtaschen Geld und Wertgegenstände gestohlen. Da zu erwarten steht, daß die Taschendiebe auch zum Jahrmarkt in Riesa auftreten, wird vor ihnen jetzt gewarnt. Es wird gebeten, Wahrnehmungen dieser Art umgehend der Polizei zur Kenntnis zu bringen, damit sofort polizeiliche Maßnahmen gegen die Diebe ergreifen werden können.

* Wichtig für Haushalter und deren Stellvertreter! Die Zeit zur Einsetzung der ausgeschlossenen Haushaltungslist sowie Betriebsblätter ist am 18. d. M. abgelaufen. Da nun eine Anzahl Haushalte des, deren Stellvertreter mit deren Abgabe noch im Stichstande sein werden, wird dringend geraten, diese Listen nunmehr von erwachsenen Personen, keinesfalls aber durch Kinder, umgehend an Stadtseitensamt einzureichen, weil sonst gegen die Säumigen mit Geldstrafen verzoagt werden wird.

Die Annahme der vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt ausgegebenen Bestellscheine für die ab 1. November 1933 zur Ausgabe gelangende

verbilligte Haushalt-Margarine zum Preise von 38 Pf.



erfolgt durch sämtliche Edeka-Geschäfte.



Großhandel e. G. m. b. H. Riesa/Elbe.



Für den Jahrmarkt besonders preiswerte Angebote!

Bettbezüge	Bettlaken	Tischwäsche
mit 2 Klassen		115/130 130/130 130/160 130/225 130/275 50/50
in Linon . . .	2.85	Baumwolle . . . 1.95 2.40 2.95 4.50 — 0.50
in Stangenleinen . . .	4.85	gebogt . . . 140/220 2.95 Baumwolle . . . — 2.80 3.50 5.75 6.25 0.75
in Damast . . .	6.35	in Linon . . . 140/220 2.25 Hafblätter . . . 2.90 3.25 3.50 5.25 6.30 0.85
in bunt . . .	6.35	in Linon . . . mit Hohlbaum 140/220 2.50 Reinalinen . . . — 3.75 4.50 6.50 7.75 0.85

Wischfischer, Handtücher, Taschentücher, Staubbücher, Inlett, Fertigbetten, Bettfedern und Daunen in erprobten, soliden Qualitäten

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende **Riesa** Schlageterstraße 62

Achtung!

Zum Jahrmarkt
machen Sie Ihre Einkäufe im
Wollhaus Ehrhardt
Pausitzer Straße 10
Gute Ware • Große Auswahl • Billigste Preise

Fred Scheinert
Adi Scheinert geb. Ladislaw
Vermählte

Dresden / am 21. Oktober 1933 / Riesa-Gröba

Als Verlobte grüßen
Johanna Rehn
Karl Schirm
Wülknitz — 21. Oktober 1933 — Brieg/Schlesien

Schlafzimmer echt Eiche . . . RM. 350.—
Walter Lieberwirth, Riesa-
Gröba, n. Mirod-Witz 6b,
Telefon 702.

Honigkuchen und Makronen
Nähnerei Brünen
Lübecker Marzipan
Zuckerwarenfabrik Ränderte Früchte
Hedwig Hidde, Schlageterstr. 35 Telefon 198.

Zum Jahrmarkt Reise aller Art
wie Mantelkoffer, Pelzimitat für Jacken und Blümchen.
Rückentasche in vielen Preisklassen, Wachskäse einfarbig und gemustert, Sockenkoffer, Manschetten, Velveteon, Strümpfe und Tricotagen. 1 Posten leicht angeeignete Barchent-Betttücher besonders billig.

H. Bruntsch verehlt. Jilka
Stand auch auf dem Markt. 1. Tobiestr. 1. Bude r.

Opel wagen faulen man lädt sie pflegen und reparieren bei der autorisierten Opel-Vertretung:
Hermann Jost
Riesa, Schuh- und Gürtel-Str. (32er Ral.) Tel. 587

Achtung, Hausfrauen! Komme zum Jahrmarkt mit meinen wunderschönen bandartifizierten, volldaunigen, staubfreien **Schleifchen-Gänseleibern**

Bringe einen Posten ungerissen Gänseleibern volldaunig, wie sie die Gans gibt, Wd. 2.50 Mr. mit.

Theodor Janos, Glogau (Schl.) schenkt Sie bitte meine Prämie

Achtung! — Achtung!
In jedem Haus hält gehörten **Winterzwiebeln**
Hausfrauen! Zum Jahrmarkt bei den billigen
Veitligern prima haltbare Winterzwiebeln, 10 Wd.
nur 50 Pf.
Stand: Weißner Straße, an der Gedächtniskirche.

Kaufe gut und gern zum Jahrmarkt bei Hasse früher Riedel

Wilhelm Jäger, Riesa

Parkstr. 8 / Breite Str. 2
Fernruf 224

Wintergarderoben
Plüscht- u. Samtmäntel
werden
gereinigt — gefärbt — aufgedämpft
Kunststopfen - Plisseespressen - imprägnieren - Entmotten

Innahmestellen: Riesa-Weida: Riesa-Gröba: Zeitnah: Riesa: Grenzstraße 7 Lauchhammerstr. 25 Hauptstraße 1 Markt 210

ZUM JAHRMARKT

Sehen Sie sich diese Angebote an!

Jeder Preis erleichtert Ihren Einkauf!

• In unseren Schaufenstern bitten wir die Ware zu prüfen! •

Kleiderstoffe

Kleiderbarchent . . .	0.85
Waschsamte . . .	0.75
Einfarbige Kleiderstoffe, reine Wolle . . .	0.95
Gute halbwollene Kleiderstoffe 1.10 . . .	0.90
Moderne Karos . . . 1.45 1.15 . . .	0.95
Feinstes reinwoll. Blusen u. Kleiderstoffe, darunter Lamas . . . 2.10 . . .	2.25
Ballkleider-Seiden 100 breit . . .	2.50

Wäsche

Damenhemd m. Stickerei und breiter Achsel . . .	0.95
Waschsamte . . .	0.75
Einfarbige Kleiderstoffe, reine Wolle . . .	0.95
Homden-Barchent, weiß . . .	1.00
bunt, rot 0.65 0.45 . . .	0.45
Stangenleinen . . . 4.95	
Bettwäsche mit 2 Kissen . . .	
Stangenleinen . . . 4.95	
Bettwäsche . . . 1.95	
Barchent-Bettläufer . . . 2.40	
Barch.-Nachttäcken . . . 1.95	
Reinwollene . . .	
Damen-Strümpfe . . . 0.95	
Reinwollene . . .	
Damen-Strümpfe . . . 1.95	
Mattseide . . .	
Damen-Strümpfe . . . 1.25	
Herren-Socken . . .	
farbig . . . 0.95 0.85 . . .	0.50

Strümpfe

Kinder-Strümpfe Gr. 3 . . . 0.30 und steigend	0.30
Wollene Kinderstrümpfe Gr. 3 . . . 0.70 und steigend	0.70
Damen-Strümpfe Mako . . . 0.95 0.78 . . .	0.58
Waschseide . . .	
Damen-Strümpfe . . . 0.95	
Reinwollene . . .	
Damen-Strümpfe . . . 1.95	
Warme Unterhosen . . .	
Arbeits-Socken . . .	
reine Wolle . . . 0.75	

Tricotagen

Futterhosen, grau . . .	1.40
Schlüpfer, farbig, geraut, Größe 30 . . .	0.35
Kinder-Anzüge normal, Größe 70 . . .	1.50
Warme Handschuhe . . . 0.95	
Warme Unterhosen . . .	
Arbeits-Socken . . .	
reine Wolle . . . 0.75	

Herren-Artikel

Wochenendhemden . . .	2.50
Oberhemden, weiß . . .	2.75
Krawatten . . .	0.50
Unterhosen, normal 1.50	
Arbeits-Socken . . .	

Handtaschen

Einkaufstaschen
Aktentaschen
Brotbeutel
Feldflaschen
Koppel
Schulterriemen
Rucksäcke
Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel

fanden Sie am vorliegenden bei
Gebr. Gast Zebr. panzig.
Schlauderstraße 71.

Goldfische

Vögel, Futter u. Gefäße artikelt zur Vogel- u. Wildpflege empf.

Sosios M. Lehmann

panzig. Eindenburgstr. 7.



eine Küchenuhr
Ausgewählte Neuheiten
in allen Preislagen
und unerreichter Auswahl

bei

A. Herkner

Schlageterstraße 58.

Billiges

Jahrmarkts-Angebot!

Barchent-Bettläufer . . .	2.90	2.50	1.85
Hemden-Barchent, weiß . . .	85	70	42.5
Hemden-Barch., ungebleicht . . .	80	68	58.5
Hemden-Barchent, gestreift . . .	62	55	50.5
Blusen-Barchent . . .	85	80	75.5
Halbwollene Kleiderstoffe . . .	1.15	95	85.5
Reinwollene Kleiderstoffe . . .	1.70	1.50	1.20
Waschsamte . . .	1.50	1.35	1.15

Nur gute Qualitäten und
äußerst billige Preise

Emil Förster

Schlageterstr. 58, schrägabw. Stadtapothe.

Während des Jahrmarktes außerordentlich günstigen Preisen
Fahrräder, Röckchen und Unterhosen
Gehen 1. Mark. Schlauderstraße 65 bis.

Fahrradhandlung Martin Müller, Riesa
Schlageterstraße 1. Eigene Reparaturwerkstatt.

Bettfedern u. Daunen
faulen Sie nirgends besser und billiger direkt ab Wälderei bei mir auf dem
Jahrmarkt. Verkaufe nur bettenfach-
männisch gewachsene u. entkühlte Ware.
Rechte Bedienung. **Erich Schnee**, fabrik.

Kraftfahrzeuge f. alle Kästen
anerkannt gute Ausbildung.

Hermann Jost Riesa, Gütern- und Güter-Str. Tel. 587



LINDAUERS
PRIMA DONNA
"STOMA"

Sanitätshaus
Otto Heinemann
Riesa, Schlageterstraße 69 / Ruf 364

Rote Kampftage vor zehn Jahren.

Am 21. Oktober 1923 marschierte die Reichswehr in Sachsen ein.

Wenn man das entschlossene Ringen um die wahre Einheit des Volkes in unseren Tagen erlebt, so bleibt es unbestreitbar, dass 14 Jahre vergangen mussten, bevor der Streit und Kader der Parteien sein Ende erreichte. In unserer Zeit, die die Gesetze eisigen Vollstums und nationaler Ehre zur Richtlinie für alle Entscheidungen gemacht hat, kann man es kaum noch verstehen, dass durch die dunkle Umwirrbewegung von 1923 jahrelang der Marxismus und in seinem Gefolge der Bolschewismus draußen und dran waren, sich die hundertprozentige Macht anzueignen.

Als der Herrschaft der SPD am 20. Juli 1923 durch den Befehl des damaligen Reichskanzlers von Papen ein Ende bereitet wurde, hatte sich der Marxismus bereits seit Jahren ein legales Mantelchen umgedängt. Die Bubstantia des Reichstagabandes hat uns noch einmal mit nächsterer Klarheit gezeigt, welche Methoden der Bolschewismus in seiner Skrupellosigkeit anzuwenden vorhatte, um sich die Macht anzueignen. In den ersten Jahren der Weimarer Republik, als die nationale Bewegung noch in eine große Zahl verschiedenartiger Verbände zerstückt war, hat der Kommunismus mehrfach den Versuch gemacht, im offenen Angriff Deutschland zu erobern.

Dieser Tatort muss man sich gerade am 21. Oktober erinnern, denn an diesem Tag sind zehn Jahre vergangen, seitdem die Reichswehr als Verkörperung der Staatsautorität dem roten Spuk im Spartakustaat Sachsen ein Ende bereitet hat.

Die innerpolitische Entwicklung Deutschlands seit dem 20. Januar 1933 wird man in ihrer großen inneren Bedeutung gerade dann am treffendsten beurteilen, wenn man sich den Zustand vor Augen führt, der noch vor zehn Jahren in Deutschland herrschte. Das Jahr 1923 brachte über Deutschland mit die dunkelsten Schicksalschläge, die wir seit den Massenstillstandsbewegungen überhaupt erlebt haben. Die Inflation lehrte das Volk in heilige Verzweiflung. Die Marktentwertung ging mit solchen Riesenschritten vorwärts, dass es fast zur Unmöglichkeit geworden war, den dringendsten täglichen Lebensunterhalt zu decken. Im Westen bündigte sich das Industriegebiet unter der Besetzung der Franzosen. Der Zusammenbruch des passiven Widerstandes im September 1923 hinterließ eine deutsche Wirtschaft, die am Rande des Abgrundes stand. In allen Teilen des Reiches flackerten kommunistische Aufstandsbewegungen auf. Die Separatisten trieben im Rheinland ihre dunklen Machenschaften. Der Reichsregierung blieb nichts weiter übrig, als am 26. September den militärischen Ausnahmezustand über das ganze Reich zu verhängen.

Katastrophenhafter kann man sich die Lage eines Volkes kaum vorstellen. Politische und wirtschaftliche Not hatten einen Grad hoffnungsloser Verzweiflung geschaffen, der für den kommunistischen Widerstand als günstige Voraussetzung für die beabsichtigten Pläne und Ziele gelten konnte. Die kommunistische Hochburg des industriellen, kurz bevölkerten Freistaates Sachsen sollte im Herbst 1923 ohne Zweifel zum Ausgangspunkt für das Ringen um die Ausbreitung des Bolschewismus in Deutschland werden.

In Sachsen war der Sozialdemokrat Dr. Seigner Ministerpräsident. Er bildete am 10. Oktober ein sozialistisch-kommunistisches Kabinett. Die Regierung gehörte u. a. der Bolschewist Böttcher an, der kurz vor seiner Ernennung zum Minister eine lange Instruktion durch Sovjetrußland gemacht hatte. Diese "Studentenzeit" bevorzugte Böttcher ohne Zweifel dazu, das Amt des ländlichen Finanzministers zu verwalten. Der rote Seigner-Regierung gehörten aber noch andere kommunistische "Prominente" an. So z. B. der frisch zum Ministerialdirektor ernannte Brandt, der die sächsische Staatskanzlei verwaltete. Brandt verfügte wohl über eine außertreibende kommunistische Erziehung. Er gehörte zu den Mitbegründern des Spartakusbundes und hat dem berüchtigten Max Hölzke unbedenklich sehr nahe gestanden.

Wer sich in die Zeit von 1923 noch etwas zurückversetzen kann, der ist sich darüber klar, wie ein so zusammengefasstes Kabinett seine Regierungsfähigkeit im Jahre 1923 aussah. Die Seigner-Regierung bezeichnete sich als "Partei der republikanisch-proletarischen Verfassung" gegen eine "arobolitische Militärdiktatur". Diese Formulierung für die Zielsetzung der Regierung muss man als "legal" und "parlamentarisch" bezeichnen. In Volksversammlungen enthielt sich das wahre Gesicht dieser unedlen Volksverkünder in erheblich höherem Maße. Der kommunistische Minister Böttcher hat am 18. Oktober 1923 in Leipzig eine Terror-Rede gehalten, die darin auslief, dass das Proletariat bewaffnet werden müsse und die Kommunisten die Reichswehr aus Sachsen entfernen würden. Es kann nicht wundern, wenn nach solchen Heimreden Plünderungen und willkürliche Steuerexekutionen in ganz Sachsen an der Tagesordnung waren. Selbstverständlich stand dieses sotische Vorgehen der ländlichen Regierung auch bei den kommunistischen Gruppen in anderen Teilen Deutschlands Widerhall. In fast allen großen Städten fand es in diesen Tagen zu Plünderungsverstößen, Demonstrationen und kleinen Aufstürmen.

Die Staatsautorität konnte diese Brüderungen der roten Partei in Sachsen nicht unbesehen vorübergehen lassen. Ein Eingreifen war um des Bestandes der Nation willen notwendig. Der sächsische Militärschachbauer General Müller holte am 18. Oktober 1923 durch die Auflösung der roten Hundertschaften zum ersten Gegenangriff aus. Das war das Signal zu schweren Protestaktionen der Seigner-Regierung, die mit frecher Stirn die Behauptung aufstellte, an der Verfassungstreue der roten Hundertschaften könne nicht geweisselt werden. Dass diese Horden die Urforstungssäulen für die Plünderungsaktionen waren, bewußtigte die Regierung Seigner in keiner Weise.

Die Brüderung durch die sächsische Regierung ging so weit, dass General Müller am 21. Oktober den Befehl erhielt, die Reichswehr zur Rechtschaffung der Ordnung und zur Beseitigung der verfassungswidrigen Bestrebungen der ländlichen Ministrer einzuziehen. Verschiedenartige Städte werden defekt. Verschiedenartig kommt es zu blutigen Zusammenstößen. Den Machenschaften der Kommunisten jedoch ist Einhalt geboten. Die Staatsautorität hat sich durchgesetzt und damit eine der Voraussetzungen mit geschaffen, die Deutschlands Erneuerung in unseren Tagen ermöglichen.

Dr. Lehs Besichtigungsfahrt durch Thüringen beendet.

(Eisenach.) Den Abschluss und Höhepunkt der Besichtigungsfahrt des Führers der Deutschen Arbeitsfront durch Thüringen bildete am Freitag abend eine große Kundgebung der NSBO in Eisenach. Dr. Ley hielt vor über 25.000 Menschen eine längere Rede, nach der 110 neue NSBO-Jahrschriften geweiht wurden. Den Schluss der Kundgebung bildete ein mehrstündiger großer Festzug, dessen Vorbeimarsch Dr. Ley abnahm.

Neue Wege für den Handel.

1. Berlin. Nachfolgende Ausführungen des Wirtschaftsauftragten des Reichskanzlers Dr. Ruppel haben den Zweck, klar die Richtung zu zeigen, wohin die Entwicklung des Handels künftig geführt werden soll.

Der Schwerpunkt des Wirtschaftslebens bildet selbstverständlich die Produktion. Der Handel hat den Produktionszwecken als Organisation zur Verteilung der Ergebnisse. Er hat diese Aufgabe bislang zu leicht und trocken seiner Möglichkeiten eine gewisse Verzerrung zu geben. Es steht nicht erfüllt: die Verteilung der Waren erfolgt heute in vielen Fällen mit größerer Handelspanne als Friedenszeit, und trocken haben viele Händler keine auskömmliche Existenz. Die Ursache hierzu liegt in der seit Kriegsende erfolgten Abwandlung von der Produktion zum Handel und dem dadurch bedingten in geringen Umlauf der einzelnen Geschäfte. Die Wirtschaft wurde noch dadurch gesteigert, dass im Laufe der letzten Jahrzehnte neuartige Systeme sich im Handel etabliert haben. Es sind dies vor allem die corporativen Handels- und Finanzsysteme, wie Warendörfer, Einkaufs- und Konsumgenossenschaften, Werkhandelsgesellschaften, die Filialsysteme und Aktiengesellschaften.

Alle diese Normen können wir im Handel entdecken. Sie wollen stattdessen aufbauen auf der einzelnen Person des unternehmenden Kaufmanns, der sein Geschäft in jeder Sparte voll übernehmen kann, gute Fachkenntnisse besitzt und der für jede Handlung voll verantwortlich sein muss und mit seiner Person und mit seinem Vermögen hat. Für viele Waren ist unabdingt der Großhändler erforderlich, der die kleinen Händle versorgt und der durch vernünftige Lagerhaltung und Finanzierung dazu vertritt, eine gleichmäßige Beschaffung der Produktionsstätten zu fördern. Wir brauchen den branchenkundigen, ehrbaren Kaufmann als Einzelhändler, der in freier Konkurrenz, aber nicht

bedrängt durch die Macht der corporativen Systeme und der anonymen Finanzgesellschaften arbeitet.

Die Entwicklung der letzten Jahre ist dadurch charakterisiert, dass im Handel dauernd größtes Gewicht auf Verbänden und Organisationen gelegt wurde, dass die Aufgaben des einzelnen Kaufmanns immer mehr diesen Verbänden übertragen und hierdurch der Aufgabenkreis und die Selbstständigkeit des Einzelkaufmanns immer mehr beschränkt wurden. Offensichtlich hoffte man hierdurch der Art der Zeit dieser Herr zu werden. Eine Rückbildung dieser Entwicklung ist erwünscht, um der einzelnen Persönlichkeit wieder eine bessere Entfaltungsmöglichkeit zu geben.

Mit diesen kurzen Sätzen ist dargelegt, wie der nationalsozialistische Staat den Handel gestalten will. Selbstverständlich kann diese Neugestaltung nur im Laufe von Jahren erreicht werden; denn ein so großes Wirtschaftssystem wie den Verteilungsapparat unserer Waren kann man nicht von einem Tage zum anderen in andere Bahnen lenken, wenn man auch die Unrichtigkeit des bestehenden erkannt hat. Die Umbildung muss mit Bekanntheit und Ruhe erfolgen; denn für die Wirtschaft sind Störungen nicht dienlich, die zu Zukunftsbedrohungen und damit verbundenen Kapitalverlusten führen müssen.

Eine Sonderstellung müssen im Handel die Hauptzergänge haben den Bauern einnehmen. Der liberalistische Staat hat den Bauern ohne Rücksicht auf seine Lebenserwartung der Willkür des Marktes ausgeliefert, der Nationalsozialistische Staat rechnet nunmehr den Bauern nicht zu den Unterniedermännern und sieht für einen Teil seiner Produkte an die Stelle des Marktes den durch die staatliche Autorität festgelegten Preis. Der Handel mit diesen Produkten muss daher auch eine andere Gestalt bekommen, und es ist Aufgabe des Bauernstandes, hier für die geeigneten Normen zu sorgen.

Aufruf Franz Geldtes zum 12. November.

* Berlin. Der Vorsitzende des Stahlhelm, Franz Geldt, hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: "Kameraden! Mit Zustimmung unseres über alles verschrienen Herrn Generalsekretärs und Reichspräsidenten von Hindenburg, Ehrenpräsidenten des Stahlhelm, hat der Kanzler des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, der Führer von SA, SS und St. unter Führer, den wir das historische Erlebnis von Hannover, die Erwigung aller derer danken, die vor Gott, ihrem Gewissen und Deutschland zusammen und zu ihm gehörten, in völkiger Gemeinschaft mit dem Deinen und Willen sämtlicher Mitglieder der Regierung des Deutschen Reiches den Austritt des Deutschen Reiches aus der Abstimmungskonferenz und dem Völkerbund beschlossen.

Gleichzeitig hat der Reichskanzler Adolf Hitler das deutsche Volk dazu aufgerufen, am 12. November sich feierlich zu betonen an dieser Politik der Freiheit und Gleichberechtigung.

Wir Stahlhelmer machen kräftig unserer Vergangenheit, kräftig unserer Willens das Bekenntnis der reinen und großen Persönlichkeit des Kanzlers vom Sonnabend, dem 14. Okt., zu unserem eigenen. Wir wollen aus der Macht heraustritt, die der Gott der 2 Millionen gesalbenen Brüder ist und je über und genommen hat, Mann für Mann und Tag für Tag, Stunde für Stunde bis zum 12. November und am

12. November selbst dafür einstehen, dass das Bekenntnis des 12. November das umfassendste und gewaltigste wird, das je ein Volk abgelegt hat.

Wir wollen jeden im Lande mitreihen, der da meint, auf seine Stimme käme es nicht an. Es soll eine magnetische Kraft von uns ausstrahlen, die jedem Deutschen, auf den irgendwo Stahlhelmer Einfluss hat, die Verantwortung und Herz trägt, doch es am 12. November auf seine Stimme und auf alle beiden Bekenntnisse in gleicher Weise ankommt.

Auf das "Ja" zur Ehre der Nation und zum Frieden der Welt.

Auf das Kreuz im Kreis, das dokumentiert, dass wir, woher wir immer kommen, und wo immer wir gekämpft haben, in den 14 Jahren des Grauens zusammengewachsen sind zum Blod Adolf Hitlers, zur deutschen Volksgemeinschaft!

Kameraden! Wo Deutschland und ruft, stehen wir! Wo Adolf Hitler und ruft, kann er sich auf den Stahlhelm verlassen, wie auf die beiden anderen und kameradschaftlich verbündeten Kolonnen!

Wir Gott für Deutschland! Für Ehre und Freiheit! Für Frieden und Gleichberechtigung! Freiheit! Freiheit! Hitler!

Berlin, den 20. Oktober 1933.

ges. Franz Geldt.

Die Note Deutschlands über den Austritt aus dem Völkerbund überreicht.

Der deutsche Untergeneralsekretär zurückgetreten.

Genl. Der deutsche Konsul in Genf, Dr. Arns, hat heute vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes die Note übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund angemeldet wird. Der Austritt gilt auch für die internationale Arbeitsorganisation. Die Note lautet:

Berlin, 19. Oktober 1933.

Herr Generalsekretär!

Namens der deutschen Regierung beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass Deutschland hiermit seinen Austritt aus dem Völkerbund gemäß Artikel 1 Absatz 3 der Satzung erklärt.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Austritt meiner ausgezeichneten Nachbarn,

ges. Freiherr von Renzath.

Gleichzeitig hat der deutsche Untergeneralsekretär Staatssekretär a. D. Dr. Trendelenburg, wie bekannt wird, bestehender Leitung gemäß seinen Rücktritt erklärt.

*

Starker Eindruck in Genf.

Genl. (Auskunftsdruck) Obwohl der heutige Schritt des deutschen Vertreters in Genf beim Generalsekretär des Völkerbundes nur noch die formelle Bekräftigung einer bereits bekannten Tatsache ist, hat er in den Kreisen internationalen Kreislauf starken Eindruck gemacht. Mit grossem Interesse wurde die Tatsache vermerkt, dass nun Deutschland auch aus der internationalen Arbeitskonferenz ausscheidet. Bei der am Montag beginnenden Sitzung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes wird Deutschland also nicht mehr vertreten sein.

Auch diejenigen deutschen Beamten, die eine lediglich technische Funktion haben und deren Arbeit unabhängig von der Zugehörigkeit Deutschlands zur Genfer Institution erfolgte, haben, wie es heißt, schon den Wunsch gehabt, gleichfalls zu dem vertraglich nächstmöglichen Termin ihre Tätigkeit in Genf einzustellen.

Die Schweiz ließt Mörder von SA-Männern nicht aus.

X. Basanne. In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1933 wurde bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Männern und früheren Reichsbannerangehörigen in Frankfurt a. M. einer der SA-Männer durch einen Revolverstreich getötet. Dem Täter, namens Heinrich Ober, gelang es in der Folge, in die Schweiz zu entkommen. Die deutsche Regierung verlangte die Auslieferung Ober's, doch erhob der Verbaliste Einspruch gegen die Auslieferung mit der Begründung, dass es sich bei der Tat normierter um ein politisches Delikt handele. Dieser Einspruch wurde gestern vom Staatsgericht einkuriert und aufgeheben, so dass dem Auslieferungsgebot nicht stattgegeben wird.

In Deutschland wird der Arbeitslosigkeit mit ungeheurem Schwung zu Leibe gegangen. Überall sind erfreuliche Erfolge festzustellen. Leider hat sich die Erkenntnis, dass alle Arbeitsmöglichkeiten zur Einstellung von Arbeitslosen herangezogen werden müssen, noch nicht restlos durchgesetzt. Insbesondere wird noch in einer Fülle von Betrieben Mehrarbeit durch Überstunden geleistet, obwohl diese Mehrarbeit sehr gut die Einstellung von Arbeitslosen ermöglicht. Insbesondere in den Angestelltenstellen herrscht überall berechtigte Sichterung. Der Senat der Freien und Hansestadt Bremen hat, um das Überstunden-Unternehmen zu bekämpfen, folgenden Erlass herausgegeben:

"Die Bedachtung, dass die Vorschriften über die Regelung der Arbeitszeit nicht genügend Innengehalten werden, hat den Bremer Senat veranlasst, keinen Justizkommissar zu beauftragen, das durch die Staatsanwaltschaft bei Vergehen gegen die Arbeitszeitvorschriften erhebliche Strafen beantragt werden. Wie die staatliche Presse hierzu mitteilt, ist die Überschreitung der gelegentlich erlaubten Arbeitszeit nicht geahndet, den heroischen Kampf der nationalsozialistischen Regierungen gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Der nationalsozialistische Staat ist eine Gemeinschaft, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur nach ihrer Leistung für die Förderung des Gemeinwohls beurteilt werden. Ein wesentlicher Beitrag für dieses Gemeinwohl ist der Schutz des Arbeitnehmers vor einem unfairen Zwang und die Sicherstellung seiner Arbeitsstätte, von der in hohem Maße die Wohlhaber des Volkes abhängt."

Auch die Gerichte nehmen erfreulicherweise sehr scharf gegen Überstundenverstöße Stellung. So hat das Arbeitsgericht München-Gladbach in einem Urteil vom 16. 8. 1933 (A. G. 558/33) mit besonders überzeugendem und offenen Worten die Verfehligkeit der gleichligen Überstundenarbeit wie folgt angefeindet:

"Die Beflagte hat aber in erheblichem Maße eine solche Schutzvorschrift, nämlich das Verbot ungerechter Mehrarbeit, umgangen. Dieses Vorgehen der Beflagten ist um so verwerflicher, als gerade heute bei der ungehemmten Arbeitslosigkeit (Angestellten) das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eine ungeeignete Mehrarbeit als unsittliche Ausbeutung der Arbeitnehmer anstellt. Dementsprechend haben, abgesehen von dem schon früher bestandenen geleglichen Verbot, namentlich nach der nationalen Erhebung die wahnbewohnten Stellen in ihren Erklärungen eine in der angezeigten Mehrarbeit liegende Ausbeutung der Arbeitnehmer als unvereinbar angesehen mit dem bestehenden Gedanken gemeinsamer Staats- und Wirtschaftsführung. Außerdem halten nicht nur die Vertreter der Arbeitnehmerverbände, sondern sogar auch die Arbeitgeberverbände das Verlangen nach ungeeigneter Mehrarbeit für verwerflich. Diesen Standpunkt haben sie noch fürgleich in einem besonderen Aufruf im diesjährigen Industriegebiet zum Ausdruck gebracht."

Es muss angefischt der großen Not weiter Kreise unter dem Volke bedenkt werden, dass die gesetzlichen Arbeitszeit-Versetzung eingehalten und bei anfallender Mehrarbeit neue Arbeitskräfte eingestellt werden.

Die Agrarpolitik der Woche.

LB. Für die Landwirtschaft ist, wie für das ganze deutsche Volk, seit dem Austritt Deutschlands aus der Abstüzungskonferenz und aus dem Völkerbund die gesamte Arbeit überlebt von diesem großen außenpolitischen Ereignis. Es geht um deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsche Freiheit. Der Bauer ist vor jeder ein Hüter der wichtigsten nationalen Güter gewesen. Wie er sie weniger als manche anderen Volkschichten in den 14 Jahren nach der Revolution hat erreichen lassen, so steht er mit Selbstverständlichkeit auch heute wieder in der vorderen Linie des Kampfes um die Behauptung der deutschen Rechte. Nachdem die Reichsregierung das deutsche Volk zur Willensbefriedigung und zur Neuwohl für den 12. November aufgerufen hatte, war es selbstverständlich, daß alle anderen Interessen für das Bauernamt zurücktreten mußten. Ohne zuvorherige Freiheit ist eine innere Freiheit nicht anzudenken. Dementsprechend wurde sofort der angekündigte 1. Reichsbauerntag in Weimar abgezogen. Die Paroleausgabe des Reichsbauernstandes mit der endgültigen Durchführung der im Dezember kommenden Verhandlungen wird voransichtlich im Dezember nachgeholt werden. Aber bei dem Bauernmarsch im Herzen Deutschlands wird der Volksabstimmungskampf des Nährstandes eröffnet.

Ist so auch der große organisatorische Abschluß ausreichend worden, so geht doch die tatsächliche Ausbauarbeit ungestoppt weiter. Die ersten Durchführungsbestimmungen für das Reichsverbaugesetz kommen in diesen Tagen heraus, so daß die praktische Durchführung unverzüglich in Angriff genommen werden kann. Die verständnisvolle Kreispolizei hat eine Erweiterung durch den Erlass einer Verordnung über den Zusammenschluß der Dauermiliziererungen gefunden. Die Erhöhung des Industriearbeitertages nach der Beteiligung des gewaltsamen Überlagerungsbemühen aus den letzten Jahren erhöht die Möglichkeit, die Industriefläche schon im nächsten Jahr um 80 000 Hektar auszudehnen. Dazu kommt die Hilfe der laufenden Kleinarbeit mit der Einführung von Ausnahmetarifien der Reichsbahn, der Förderung des Dellaientenhaus, der praktischen Ausgestaltung der Betriebsfreiheit für abweichende Qualitäten und vergleichende Grundsätzlichkeit beginnen wird die Landwirtschaft den Erlass des Reichswirtschaftsministers gegen Preissteigerungen in der Industrie. Noch hat sich in die Preiseländer nicht geschlossen. Nach dem Wochenindex des Statistischen Reichsamtes ist allerdings wieder eine kleinere Besserung festzustellen. Während Industriewaren auf 113,8 stehen geblieben sind, haben sich Agrarstoffe um 0,2 Prozent auf 92,8 gesenkt. Dabei haben allgemeine Nahrungsmittel um 0,1 Prozent und Viecherzeugnisse um 1,9 Prozent angezogen.

Zestigung des Staates.

Voraussetzung der Friedens- und Freiheitspolitik
Der preußische Justizminister Kerr veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Führer hat den entscheidenden Schritt getan, um Deutschland Frieden und Ehre zu geben. Er hat die Bande zum Völkerbund und zur Abstüzungskonferenz gelöst, weil die Gleichberechtigung, die für ein ehrliebendes Volk selbstverständlich ist, die Teilnahme an den Versammlungen der Völker ist. Deutschland verwehrt wurde. Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, durch ein einfaches deutsches Ja sich zu der von ihm geführten Politik für Frieden und Ehre, die die Grundlage der Beschaffung von Arbeit und Brot für das Volk bildet, zu bekennen, und dadurch erneut zu geloben, in unerschütterlicher Treue, komme, was kommen mag, zu ihm zu stehen.

Die Beamten und Angestellten der preußischen Justiz werden: 1) ihrer Pflicht in der täglichen Berufsausbildung nunmehr in noch erhöhtem Maß genügen. Von ihrer ersten unabstehlichen, vom Bewußtsein der Einheit des Schicksals des Gesamtvolkes getrennten Berufsausbildung hängt zum großen Teil die Festigkeit des Staates ab. Die Festigkeit des Staates bildet eine wesentliche Voraussetzung des Erfolges der Friedens- und Freiheitspolitik des Führers. 2) Werden die preußischen Justizbeamten und -Angestellten sich bis zum letzten Mann am 12. November zur Politik des Führers befreien, weil sie wissen, daß diese Politik Deutschland befriert, jede andere über Deutschland untergehen läßt. 3) Wird jeder Justizbeamte und -Angestellte von heute bis zum 12. November das Seine tun, um den letzten noch zögernnden Befolgsgegenen zum Gefolgsmann des Führers und damit zum politischen Soldaten Deutschlands zu machen. Freiheit und Ehre! Arbeit und Brot!

Vorbereitung zur Volksabstimmung.

Der Gauleiter, Reichsstatthalter Mutschmann, hatte die Kreisleiter, Propaganda- und Pressewart sowie die zuständigen SA-Führer zu einem Gaukongress in den Landtag gerufen, um die politischen Richtlinien für den bevorstehenden Reichstagswahlkampf und den Volksentscheid auszugeben. Der Reichsstatthalter nahm Bezug auf die grundlegenden politischen Ausführungen des Reichskanzlers auf der Eröffnung in Berlin und sprach die Erwartung aus, daß der Gau Sachsen am 12. November wieder zur Verteilung der nationalsozialistischen Bewegung im Reich gehören werde. Propagandaleiter Salzmann ergänzte die Ausführungen des Reichsstatthalters nach den organisatorischen Seite. Anschließend fanden Sonderbesprechungen der Propaganda- und Pressewart sowie der Gaujunkwarte statt.

Regierungsauftrag auf dem Stimmzettel

Um etwaige Zweifel über den Gegenstand der Volksabstimmung am 12. November von vornherein auszuschließen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß ihr Auftrag an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 seinem vollen Wortlaut noch in den Stimmzettel aufgenommen wird.

Die Stunde der Nation vom 22. bis 28. Oktober.

vbd. Berlin. Für die Woche vom 22. bis 28. Oktober sind in der Stunde der Nation, werktäglich von 19 bis 20 Uhr, folgende Sendungen vorgesehen: Montag von der Funkstunde Berlin: Dem Gedanken Rudolf Petersen, Berliner Funkorchester; Dienstag vom Deutschlandboden: Orchester-Konzert, Bach-Brahms-Stunde; Mittwoch aus Frankfurt: "Deutscher Tanz", klassische Kanzmusik von Haydn bis Strauss; Donnerstag aus Stuttgart: Konzert der badischen Staatssophie aus Karlsruhe; Freitag aus Leipzig: "Die kleinen deutschen Musiktage" (Leipziger Sinfonie-Orchester und Solisten); Sonnabend aus Breslau: Oswald Boecke, dem Führer der deutschen Jagdschießer, zum Gedächtnis (gest. am 28. Oktober 1916).

Bauernkundgebung in Weimar.

Vom 20. bis 22. Oktober sollte in Weimar der erste große Bauerntag stattfinden. Im Hinblick auf den bevorstehenden Reichsbauernstandes und die Wahl, die den ostwestfälischen Ministranten des Reichsbauernstandes erfordert, hat der Reichsbauernführer Ward angedeutet, daß der nördliche Reichsbauernstand in Weimar bis nach den Wahlen verschoben wird. Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilte, soll aber die für den 22. Oktober in Weimar ansetzte Bauernkundgebung als erste große Wahlkundgebung der sozialistischen Bauern stattfinden, auf der der Reichsbauernführer und andere Bauernführer erscheinen werden. Der Termin bis nach den Wahlen stattfindenden Reichsbauerntags wird rechtzeitig bekanntgegeben. Der vorbereitende Bauernkundgebung erfordert auch den geschlossenen Einsatz des Reichsbauernstandes. So ist die Verschiebung des 1. Reichsbauerntags erfolgt, um unter Zurückstellung aller anderen Arbeiten zunächst die einheitliche Willensbildung für den 12. November zu fördern. Wegen der grundlegenden Bedeutung für die Neugestaltung deutscher Bauernrechts noch so wichtig und dringend sein, so ist sich doch gerade das Bauernamt nach dem im besonderen Maße von ihm getragenen Kampf der vergangenen 14 Jahre darüber klar, daß nationale Sicherheit und nationale Ehre die ersten Voraussetzungen für eine zielbewußte Ausbauarbeit sind.

Prager Parlament ohne Deutsche

Abgeordneter Dr. Scholl für die aufgelösten deutschen Parteien eine Erklärung ab, in der ausgeführt wird, daß sich die Regierung durch die Einbringung des Gesetzes über die Einstellung und Auflösung staatsfeindlicher Parteien nachträglich die Grundlage für ihr Vorgehen beschaffen wollte. Die deutschen nationalen Parteien fordern das Selbstbestimmungsrecht der Völker, eine Lösung, unter der die Friedensverträge zum Abschluß gelangen sollen. Die Durchführung dieses Grundprinzips wurde von uns — erklärt Scholl — nur mit demokratischen Mitteln angestrebt. Eine Vereinigung mit der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sei nicht befürchtet gewesen. — Für die nicht aufgelösten deutschen Parteien bezeichnete der christlich-sosiale Abgeordnete Krümpe die Vorlage als ein bestreites Ausnahmegesetz, das sich ausschließlich gegen das Volk auswirken werde, weshalb die deutschen ihre Zustimmung verweigern.

Der Regierungsentwurf über die Einstellung und Auflösung staatsfeindlicher Parteien wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Roosevelt an Kalinin

Vereinigung zwischen Amerika und Russland?

Das Weiße Haus veröffentlicht den Inhalt eines Schriftwechsels zwischen Präsident Roosevelt und dem Vorsitzenden des Hauptzollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, wonin Roosevelt die Ansicht ausdrückt, daß die beiden großen Republiken ihre beldernden Probleme durch direkte Beziehungen lösen könnten. Er fordert Kalinin daher auf, einen Kommissar zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen nach Washington zu senden. Kalinin antwortete, daß er Litwinow entsenden werde. Roosevelt betont ergänzend, daß bedeutet nicht die Anerkennung der Sowjetunion, sondern lediglich eine persönliche Rücksicht zwischen ihm und Litwinow zur Abklärung der Lage und Prüfung, ob die Aufnahme normaler Beziehungen möglich sei.

Beginn des amerikanischen Farmerstreits heute Sonnabend mittag.

* New York. Wie aus St. Paul (Minnesota) gemeldet wird, hat der Vorstand der kürzlich gegründeten außerordentlich einflußreichen Farmers' Holiday Association mit angeblich 2 Millionen Mitgliedern beschlossen, daß der Farmerstreit in ganz Amerika heute Sonnabend mittag beginnen soll. Die Anhänger der Vereinigung wurden aufgefordert, isolierte Marktbelieferung, die Hypothekenzahlungen und alle Eintäufe einzustellen, bis auf Grundlage des National Recovery Act eine Besserung der Wirtschaftslage besonders in Gestalt einer Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse erzielt ist.

Postwagen rast in Menschenmenge.

Vier Tote, 10 Verletzte.

* Paris. Ein schweres Postwagenunfall, das vier Personen das Leben kostete und bei dem zehn Verletzte zum Teil schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von St. Omer. Ein Händler machte mit einem neuen Lastkraftwagen zum ersten Mal eine Probefahrt. Dabei verliefen die Bremsen, und der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit in eine Menschenmenge hinein.



Eine einstweilige Verfügung an die NSB.

vbd. Dresden. Vor der 10. Sitzungssession des Landgerichts Dresden wurde ein Urteil in einer einstweiligen Verfügung verkündet, die von den früheren Vorstandsmitgliedern der NSB gegen den "Freiheitskampf" und dessen verantwortlichen Schriftsteller und Verleger beantragt worden war. Es handelt sich hierbei um eine Veröffentlichung, die im "Freiheitskampf" und anderen Tageszeitungen in Bezug auf die frühere Tätigkeit des bisherigen Direktors der NSB erschienen war. Die früheren Vorstandsmitglieder der NSB hatten sich durch die Presseveröffentlichung beleidigt gefühlt und bestritten auch den inhaltlichen Inhalt der Vorwürfe, die gegen sie erhoben wurden.

Wenngleich die Entscheidung des Landgerichts in formeller Hinsicht einzelne Bedenken gezeigt haben, so darf doch für die Offenheitlichkeit von Interesse sein, daß das Gericht in wesentlichen Punkten den Nachweisbeweis für die aufgestellten Behauptungen als erbracht angesehen hat.

Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung ist in den Punkten 4–6 vollkommen zurückgewiesen worden. Hierbei handelt es sich um folgende Behauptungen, die vom "Freiheitskampf" und anderen Tageszeitungen abgedruckt worden sind: 1) Die Antragsteller hätten sich über dem eigenen Gewicht gehoben durch ihre Dienstverträge Vorrechte einräumen lassen, die nicht nur jedem anständigen Empfänger, sondern auch den dazu geführten, daß sie durch sie Tantieme vom Rohegewinn bezogen. 2) Die Antragsteller hätten allein bei der "Electro" eine ihnen nicht zustehende Tantieme von 649 000 RM bezogen und 3) hätten sie zu Unrecht Ueberzahlungen von je 70–120 000 RM je Kopf erhalten.

Das Gericht sieht dem inhaltlichen Inhalt nach diese Behauptungen als belegt an. Weiter stellt das Gericht fest, daß auf Grund des angebotenen Beweismaterials den Antraggegnern auch die Behauptung unter 7 des Antrages, daß Eigennutz das Motto gewesen ist, nach dem die Antragsteller gehandelt hätten, nicht widerlegt werden könnte. Das Gericht bemerkt hierzu, daß die Antragsteller sich doch diese hohen Gehalts- und Tantiemeabschlägen bewilligen und gewähren ließen, was als "Eigennutz" bezeichnet werden darf. Hierbei ist zu beachten, daß das Gericht bei der Prüfung der Frage, ob bei den Dienstverträgen hinsichtlich der Berechnung der Tantieme vom Bruttogewinn ein Verstoß gegen den § 287 des OHG vorliege, diese Frage hat. Das Gericht stellt ausdrücklich fest, daß nach der Entscheidungsurteil des Reichsgerichts die Vorlesung des § 287 des OHG, amerikanischermaßen aingehendes Recht ist, wonach also die Tantieme oder Gewinnanteile nur von dem nach fiktiven Abschreibungen und Rücklagen verbleibenden Bruttogewinn der Gesellschaften errechnet werden darf. Am Urteil heißt es, diese Berechnungsweise sei aber, wie die Antragsteller selbst angeben, nicht erfolgt, sondern sie haben die Tantieme nach einer absondernd von ihnen in den Dienstverträgen festgelegten Berechnungsklausel sich ausbedungen und auch regelmäßig danach zuweilen erhalten. Das Gericht stellt schließlich fest, daß die Antragsteller nach den Berechnungen des Richters infolge dieser gesetzwidrigen Berechnungsklausel rund 700 000 RM an Tantieme erhalten hätten. Zu Punkt 1 des Antrages, die Antragsteller hätten sich fürstliche Gehälter und Tantieme gesetzt, bemerkt das Gericht, daß den Antraggegnern nicht vorzuwerfen sei, daß sie die anstehenden Bezüge der Antragsteller als fiktlich bezeichnen und daß u. a. die Einkünfte der Antragsteller doch durchschnittlich so übersteigt gewesen seien, daß sie selbst die höchsten Staatsbeamten im Multiplikationsverhältnis übertroffen hätten. Daran ergebe sich, daß solche Einkünfte eben als fiktisch bezeichnet werden dürfen. Das Urteil weist insbesondere noch darauf hin, daß auch der Umstand, daß den Antragstellern ihre Gehalts- und Tantiemeabschläge im Jahre 1932 ganz wesentlich gekürzt worden seien, daran nichts anderes, da sich auch für die herabgesetzten Bezüge 1932 noch Höchstabschläge ergeben, die mit der empfindlich stärker gekürzten Beamtenzahl bis hinauf zum Minister, nicht vergleichbar seien.

Allein die hier ausdrücklich wiedergegebenen Rechtfertigungen des Landgerichts in der einstweiligen Verfügungssache bestätigen die in sachlicher Hinsicht gegen die früheren Vorstandsmitglieder erhobenen Vorwürfe in den wesentlichen Punkten.

Der Sächsische Feldkameradenbund e. V., Leipzig

Hebt in dieser Sitzungssession des deutschen Volkes einstweilig hinter dem Führer und hat dieser kameradschaftlichen Verbündetheit durch folgendes Telegramm Ausdruck gegeben:

Wein Führer! Der Sächsische Feldkameradenbund entsteht Ihnen in diesen für unser deutsches Volk so ernsten Stunden kameradschaftliche Freunde. Sie trennt uns kameradschaftlicher Verbundenheit eben wie hinter Ihnen Führung in dem selteneren Menschen an die Mächtigkeit Ihrer Entschlüsse. Die Sächsischen Feldkameraden halten Ihnen, mein Führer, in dieser Sitzungssession die Treue, was kommen mög. will. Feldkameradität, in langer Kriegszeit zu einer Söldnersgemeinschaft zusammengekommen, hat schwerste Jahre überdauert, sie wird auch in dieser Entscheidungsstunde nicht verlieren. Wäre diese Entscheidungssession zum Wendepunkt deutscher Schicksal werden und unter deutschem Volk von der Reichsabteilung und den Söldnern von Berndtssen bestreitet hellen. Die Sächsischen Feldkameraden billigen vorbehaltlos die Politik der Reichskanzlerin wie sie im Auftrag vom 14. Oktober von Ihnen, mein Führer, dem deutschen Volke vorgelegt wurde. Sie erklären diese Politik als den Ausdruck Ihrer eigenen Kostnung und eisernen Willens und肯定en sich zu ihr. Wider Gottes Segen auf Ihrem Werk, mein Führer, ruhen. Im unverbrüderlichen Kreise und Feldkameradität Gies-Heil!

Griesbach
Bundesführer des Sächs. Feldkameradenbundes e. V. Leipzig.

Zurückfall der Zettsteuer

für die billige Hanfhalts-Margarine.

vbd. Berlin. Wie das BGB-Büro meldet, ist jetzt eine Verordnung des Reichsfinanz- und des Reichsernährungsministers herangetreten, die die Schluffolgerung aus der Umgestaltung des Zeitplans in Bezug auf die Verfolgung der Minderbemittelten sieht. Der neue Zeitplan sieht vor, daß die bisherigen Zeitverbilligungsabschläge für Minderbemittelte für Margarine in Wirkung kommen und daß dafür Zeitabschläge ausgebettet werden, die zum Besitz der verbilligten Haushaltmargarine berechtigen, also jener Margarine, die einen hohen Quotienten von Schweinefett als erhalten hat. Damit nun die Haushaltmargarine zu dem verbilligten Preise von 88 Pf. pro Pfund geliefert werden kann, bestimmt die Verordnung, daß diese Margarine von der Zettsteuer befreit ist. Die Steuerbefreiung ist ebenso wie die Verteilung der verbilligten Haushaltmargarine am 1. November eingetragen.

Sächsisches und Thüringisches.

Bischofswerda, den 21. Oktober 1933.

* Eine sächs. und thür. bedürftige Pfandlei. Es ist verhältnismäßig häufig geworden, daß die auf dem Waldboden sich hinziehenden Triebe des Röhrenbaums bei mancherlei Gelegenheiten als Grünschmuck verwendet werden. Diese Pflichtenart ist nach Beobachtungen des Reichsgerichtes und vom Forstbeamten daher in vielen Gegenden Sachsen bereits festlich geworden. Um die heimische Pfandlei in der südlichen Oberlausitz vor dem Aussterben zu bewahren, läßt die Jugend nach einer Verordnung des Volksbildungsrates bei Wondrebogen und im Unterharz entsprechend ausarbeiten.

* Dresden. Ein biedrider Theopar. Dieser Tage entwendete ein 26 Jahre alter Bauarbeiter in der Wallensteinstraße von einem Wagen weg einen Ballen Stoff im Wert von 400 Mark und ergriff die Flucht. Erbitterversessen, die ihn beschützen wollten, nahmen die Verfolgung auf, stellten dem Täger, der sich unterwegs seiner Freude entledigt hatte und übergeben ihn der Polizei. Von der Kriminalpolizei konnten dem Gestohlenen weitere Rollenbündel nachgewiesen werden. Seine Chefarzt wurde wegen Verstülpung ebenfalls verhaftet. Beide wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Dresden. Am Freitag früh starb im Albertshafen der Nachbar eines Gläubigers durch eigene Verstülpung ins Wasser und ertrank, ehe ihm Hilfe geboten werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden. — Am Freitag vormittag wurde Ede Freiberger und Sohn, Kaufmann eine 28 Jahre alte Madlatherin, die beim Überholen einer Zugmutter zum Sturz gekommen war, von einer entgegenkommenden Zugmutter überfahren. Die Verunglückte wurde an Kopf und Beinen so erbärdlich verletzt, daß sie ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

* Großröhrsdorf. Eine Hitler-Ehrenhalle in Großröhrsdorf. Anlässlich der Eröffnung der Reichshandwerkmesse im Röhrdorf haben die Bauhandwerker Großröhrsdorf ein hundertjähriges Hitler-Ehrenmal in Form einer Ehrenhalle errichtet. Die vier Säulen der Halle sind mit 24 Bildtafeln verziert, die 48 Sinnbilder und Handwerkssymbole des Röhrdorfer Handwerks tragen. Am Abend erstrahlte die Halle in hellem Lichte. Zu beiden Seiten der Halle sind Rahmen des Dritten Reichs aufgestellt.

* Chemnitz. Todesurteil des Chemnitzer Schwurgerichts gegen einen kommunistischen Mörder. An der Macht nach der Reichstagswahl am 5. November vorigen Jahren übertrug in der Rautenkirche eine Masse Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei der SA-Mann Oskar Müller durch drei Wehrleute so schwer verletzt wurde, daß er am folgenden Tage starb. Der Wehrleiter, der 21-jährige Schneider Georg Salparis, mußte sich jetzt vor Gericht verantworten. Die Anklage lautete zunächst nur Mord auf Todttag. Durch die Beweisaufnahme fand das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die Tat mit Überlegung ausgeföhrt hat, so daß also Mord vorliegt. Das Gericht verurteilte Salparis wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dies ist das dritte Todesurteil, das das Chemnitzer Schwurgericht in dieser Woche fällt.

* Roßlau. Diebstahl eines wertvollen Briefmarkenalbums. Einem bißigen Arzttanten und Philatelisten wurde ein Briefmarkenalbum gestohlen, das nur alte Stücke vom Jahre 1850 an enthält und einen bedeutenden Wert darstellt. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

* Gundelsdorf i. G. Von einem wilden Bullen schwer verletzt. Hier wurde der Gutsherr Richard Seiter im Stalle seines Gehöfts von einem Bullen gegen den Außentand gedrückt. Das wilde Tier riss Seiter mit den Hörnern die rechte Seite auf. Seiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* Limbach. Diamantene Hochzeit. Dieser Tage kamte hier der Werkmeister A. H. Ernst Bandgraf mit seiner Gattin Auguste geb. Bieler das seelige Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Bandgraf ist ein alter Vorstand für die deutsche Turnföche, weshalb ihm auch der Turnverein Limbach zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat.

* Plauen. Der Reichsstaatsrat als Vater. Reichsstaatsrat Adolf Hitler hat bei einer Kindertreiden-Familie in Dobitschau für das jüngste Familienmitglied die Patenschaft übernommen.

* Plauen. Vor dem Bau eines Kriegerdenkmals. Die Sammlungen für den Grundstock zur Errichtung eines nach den Wänden des Stadtbanns Plauen aussuffirenden Kriegerdenkmals auf dem Hindenburgplatz haben bisher einen Betrag von rund 5000 RM. erbracht. Das Denkmal, das als Naturdenkmal geplant ist, wird seine große bildhauerische oder architektonische Ausgestaltung erhalten. Gehen die Spenden weiterhin in so günstiger Weise ein, so besteht die Möglichkeit, daß noch in diesem Jahre mit den Bauarbeiten begonnen wird.

* Wachberg (Elbe). Verbindungswolle dummie 20. Die bisherige Spaltensammler ist plötzlich frustriert worden, weil er gegenüber einem Kollegen einen der bekannten, bei oberflächlichen Kleidern beliebten dummen "Wolle" über den Hüter gemachte hatte. Dieser soll möglicherweise zur Warnung dienen, die genauso sind, wie törichten "Schärze" zu erzählen, die meistens von politischen Gegnern ins Volk gestreut und geborenlos weitergetragen werden.

* Hof. Seine Tochter abgeführt. Der Rentierbesitzer Beck aus Rötha wollte bei Neupolditz mit seinem älteren Wagen mit leicht überßen den steilen Berg hinauffahren. In der Mitte des Berges kam dem Gespann ein Auto entgegen. Die Kutsche stoppte nicht mehr durch, und der Wagen fuhr langsam zurück. Da rutschte dem Wagen zur Bedienung der Brüder gehende 38 Jahre alte Frau des Beck zufällig aus und kam mit beiden Beinen unter das Rad des älteren Wagens zu liegen, so daß ihr die beiden Unterkiebel abgeschnitten wurden. Die betroffene Frau wurde nach dem Stützenbehandlung überführt.

Heimatliche Beiträge.

Geschwisterlichkeit und Geschlecht.

Der Nationalsozialismus beginnt die sittlichen und kulturellen Wiedererneuerungen des Volkes bei der Familiene, der Familie, und weiß dabei insbesondere der Frau wieder die ihr gebührende Stellung zu geben. Dazu gehört in erster Linie die Rückführung der durch Industrialisierung und Frauenbewegung aus dem Haushalt getrennten jugendlichen Jugend in die Hauswirtschaft und ihre Erziehung zu praktisch geschulten, vollständig wirtschaftlich bewaffneten Hausfrauen. Die Hausfrauenfähigkeit als höchsten Ideal der Frau wieder zur Geltung zu bringen, ist das erste Ziel. Der von Hausfrauenvermögen gesetzten jugendlichen hauswirtschaftlichen Schule kommt deshalb jetzt erhöhte Bedeutung zu. Während der zwei letzten Jahren erwirkt der junge Hauswirtschaftslehrer unter Leitung einer tüchtigen Hausfrau alle notwendigen Kenntnisse, ohne daß die Ausbildung keinen Güte-

2000 japanische Bilder vermisst.

* Tokyo. Der verheerende Tsunami, der am Freitag über der japanischen Inselküste wütete und zum Untergang des Kreuzers "Yashima Maru" führte, hat die Schiffshütte auf weit Strecken vermisst. 1000 japanische Bilderbücher, in denen sich rund 2000 Bilder befinden, werden noch vermisst.

Eine Abordnung des Deutschen Handwerks vom Reichspräsidenten empfangen.

* Berlin. (Nachtrag.) Anlässlich des Abschlusses der Handwerkerwoche empfing Reichspräsident von Hindenburg heute eine Abordnung des Deutschen Handwerks, bestehend aus dem Präsidenten des Reichshandes des deutschen Handwerks, Dr. von Henzen, dem Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins, Ulrichmeyer, sowie dem Generalsekretär des Reichshandes des deutschen Handwerks, Dr. Schild.

Die erschienenen Herren berichteten dem Herrn Reichspräsidenten über den Verlauf und die unten Ergebnisse der Handwerkerwoche im australischen Reich.

Todesurteil vollstreckt.

* Schwerin (Mecklenburg). Am Ende des Schweriner Gefangenennilmes wurde am Freitag morgen um 7 Uhr der 20jährige Koch Theodor Winkel aus Sonderheim aus dem Mecklenburgischen Gefängnis entzweit. Der 14mal wegen Viehdiebstahl und Viehlaus bestrafte Winkel hatte am 20. Juni 1932 in Wollin bei Schwerin die 16jährige Olga Müller mit ihrem Veil nicht erstklassig und mit einer Peitsche schwer mißhandelt, um sie angeblich an dem Vater des Müller zu rütteln, weil er ihm zu wenig Arbeit gegeben hatte. Das Schwerinergericht Schwerin, das in seiner Urteilsbegründung Nachdruck und fadikale Worte als Beweisgrund angenommen hatte, verurteilte Winkel am 27. Juni 1933 zum Tode.



Begeißbild.
Wo ist der Bauer?

Bilder-Wälzel.



Mußlösung folgt.

Wasserstände	19. 10. 33	20. 10. 33	21. 10. 33
Wolfs : Rommel	+ 17	+ 21	+ 20
Wolfs : Meister	- 74	- 72	- 73
Ufer : Baum	- 45	- 46	- 45
Elbe : Rimbung	- 42	- 70	- 65
Elbe : Brandis	- 79	- 70	- 66
Elbe : Mühlitz	+ 28	+ 30	+ 27
Elbe : Sebnitz	+ 50	+ 54	+ 53
Elbe : Mühlitz	- 48	- 44	- 47
Elbe : Dresden	- 189	- 206	- 202
Elbe : Riesa	- 195	- 147	- 180

Die riesenhafte militärische Überlegenheit unserer Nachbarn.



schliche Tiere auferlegt. Er lernt in täglicher praktischer Arbeit mit allen Sätzen und Zusätzlichen des häuslichen Lebens auszuführen. Er lernt neben den praktischen Handgriffen seiner Arbeit, Beurteilung der Ware beim Einkauf, er lernt Einschätzung von Zeit und Geld, Verwendung des Kleinen und Wertschätzungen, er lernt die Völge des Heims und was das wichtigste ist, er lernt an dem Beispiel seiner Lehrfrau die Freude an dem Kind, die mütterlichen Aufgaben der Frau, und ohne Rücksicht auf eigene Wünsche, dienend, helfend sich einzusetzen für andere. Es gehört ein hohes Maß von Arbeit und selbstlosem Hingabe und Opferwilligkeit von Seiten der Lehrfrau dazu, den jungen Lehrling fortwährend für das Leben zu schulen. Die theoretische Erziehung der praktischen Ausbildung findet er in den hauswirtschaftlichen Hochklassen der Berufsschule. Hat er den Gewinn seines praktischen Könnens in der Praxis abgesetzt, die Kosten, Boden, Materialien, Wahlen, Bürgen, Häfen, Handwerke und einfache hauswirtschaftliche Ausbildung umfaßt, so darf er sich „Geschäftliche Hausgeschäft“ nennen. Dieser steht noch weiterer beschichteter praktischer Ausbildung der Weg zur geprüften Wirtshafterin, ja,

wenn sie die notwendige Allgemeinbildung besitzt oder erwirbt, auch der Weg zur haushaltlich geprägten Haushaltspflegerin offen. Sie findet das Begabte, treibende Mädchen in ihrem weiblichen alten Berufe, in der Hauswirtschaft, nicht nur die Vorbildung für ihre späteren Lebensaufgaben als Hausfrau und Mutter, sondern, wenn sie unverheiratet bleibt, auch die Möglichkeit an gehobenen Lebensstellungen.

Welchen Wert hat diese Ausbildungsspanne für den neuen Staat? Die hauswirtschaftliche Berufsausbildung mit ihren Aufzugsmöglichkeiten steht in heigendem Maße weibliche Jugend in den hauswirtschaftlichen Beruf. Ohne daß dem Staat irgendwelche Kosten auferlegt werden, gibt sie alljährlich einer großen Zahl junger Mädchen eine auf praktische Erziehung im Familienhaushalt geprägte geistige Ausbildung für den verantwortungsvollen Beruf der Mutter und Mutter. Keine andere Ausbildung ist so geeignet wie diese, die sozialen Unterschiede und Gegensätze zu überbrücken, daneben gewährt sie den jungen Lehrlingen gegen die Verhüllungen des Lebens den tätlichen Halt der deutschen Familie.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gemoll u. Telefon 674

Mittagessen 1.— Suppe, Kalbsbrust mit Spinat, Spieße
Gedeck RM 1.35
Klare Suppe mit Einlage
Gespickter Hinterbraten
mit Knochen
Fürst Pückler
oder Käse u. Butter
außerdem junge Gans mit Rotkraut RM 1.35
ab 18 Uhr Schinken in Brotteig u. May-Salat 0.50 u.a.m.
Erstes Weingeschänker Pilsner wird von allen Bier-
kenntnern wegen seiner Güte, Reinheit und Bekanntheit
als edles deutsches Erzeugnis bevorzugt.
Kulmbacher Mönchshofbräu sehr gehaltreich, kalorien-
wirksam im Geschmack.

Nikolaus-Schänke
Heute Sonnabend, lange Nacht!

Fest- und Ballhalle mit Speise-Restaurant
vormals Hotel Höpfner

Heute Sonnabend und Jahrmarktsontag
Rheinisches Most- und Winzerfest • Lange
Nacht
Am Sonntag im Restaurant Unterhaltungskonzert.
Im großen Saal „Zelmer öffentlicher Ball“
ab nachm. 5 Uhr „Zelmer öffentlicher Ball“
Gegeben werden ein Germania Bläsch und Frau.

Hotel Sächsischer Hof

Sonntag, 22. Oktober 1933

Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

Gaststätte „Zur Börse“
Heute lange Nacht verbund. m. Brauwirtschaftshaus
Joh. Größner und Frau.

Café Grube Heute
lange Nacht

Wir haben noch einige Besitzte mit Land-
schaft zu besetzen und suchen für den Ver-
kauf unserer deutschen Nähmaschine (an-
erkannt erster Fabrikat)

verkaufstüchtige Herren und Damen

Einarbeit und laufende persönl. Unter-
stützung wird ausgeschaut. Obwohl nur
je möglich Anzahlung und Monats-
raten, wird Provision sofort nach Liefer-
ung ausgezahlt. Bewerbungen mit Un-
gabebildlicher Tätigkeit schriftlich er-
beten an Eigner Nähmaschinen-Akien-
gesellschaft Riesa, Schlageterstr. 85.

Bei Riesa und Umgebung suchen wir gegen Verkaufs-
provision einen durchaus zuverlässigen Kaufmann

Berfreiter

(nicht für das Versicherungswesen); Radfahrer bevor-
zugt. Angebote mit Angaben über Alter, bisherige
Tätigkeit erbeten unter U 2916 Tageblatt Riesa.

Feste Spesenbezüge

schrift die

Deutsche Kranken-Versicherungs-AG.

Bürodirektion Dresden, Strudelstraße 1

an Mitarbeiter, die ihre Eignung oder ent-
sprechende Erfolge nachweisen. Schriftliche An-
gebote an obige Adresse.

M. 111 Achtung!
M. 111 Zum Jahrmarkt! **M. 111**

Das Sächsische Wachstuch-Lager
bringt wieder eine große Auswahl in prima
Wachstuchen und Wachstuchresten
ab Fabrik, zu überzählersten Preisen.

Vitten bringen Sie doch mit.

Otto Schlegel Stand Hindenburgplatz,
Großrauschütz-Großenhain **M. 111**

ATA

putzt
alles

Welt
billig
ist und
besser
putzt
überall
benutzt

ATA

reinigt
alles

Hotel Stern

Sonntag, den 22. Oktober, ab 4 Uhr
Montag, den 23. Oktober, ab 6 Uhr

„Jahrmarkts-Ball“

Bestürftes Orchester, Leitung Herr Hoffmann. Gut
ausgestellte Biere und Speisen. Empf. meine Lokalitäten
der gegebenen Einwohnerlichkeit von Stadt und Land
zu regem Besuch. Es laden freundlich ein
Germann Otto und Frau.

Stiehlers Weinrestaurant

Preiswerte Saisongerichte
Schoppen- und Flaschenweine in 1a Qualität
Saaler Ursloff

„Wettiner Hof“ Saal Sonntag ab nachmittags
5 Uhr der beliebte
Jahrmarkt-Ball

Tanz: Dienstbetrieb mit humoristischen
Einlagen.
Café Central • Sonntag Cabaret
Spiele u.
Künstler. Konzert. Heute Sonnabend, großes
Schlachtfest mit langer Nacht. Wilh. Franks.

Gasthaus Stadt Leipzig

Zum Jahrmarkt. Sonntag und Montag
fidele Unterhaltungsmusik
Hierzu ist, sbl. ein Döwin Greßel u. Frau.

Der gegebene Einwohnerlichkeit vom Riesa und
Uml. zur Kenntnis, doch wie die Gastwirtschaft
„Dampfschiffshalle“

nachweislich übernommen haben. Zum Ausschank
gelangen die ausgewählten, wohlbekömmlichen
Biere der Brauerei Riesa AG. Riesa. Meine
langjährige Tätigkeit als Budenmeister im In-
und Auslande sehen mich in die Lage, meine
werten Gäste mit schwachsinnigen Speisen preis-
wert zu bedienen.
Wie bitten um freudliche Unterstützung unseres
Unternehmens. Hochachtungsvoll
Döwin Greßel (Danal. Rückenmutter). I. Stu.

Zum Jahrmarkt **Liliputaner** sind die Lieb-
lings aller
Prinz Däumling

der wirklich kleinste Mann der Welt — das große
Wunder. Übertriebt, entzückend. — Sowie das
vornehme Familienprogramm.

Um außigen Besuch bitten die Ränfler.

Dr. med. A. Rydzeks Kräuterpulver.

In der Naturheilkunde liegen die Kräfte und Bedingungen,
welche die Grundlage der Volksgesundheit bilden! Ihr
Ziel ist eine natürliche Behandlung aller Leiden mit
Arzneien und Drogen, welche in der Natur vorkommen,
nicht eine Therapie mit synthetisch hergestellten Chemikalien,
welche aber nicht imstande sind, in den geheimnis-
vollen Prozess des körperlichen Lebens aktiv einzugreifen.
Es ist selbstverständlich, daß Pflanzen, welche zu
feinstem Pulver vorliegen würden, eine kräftigere
Entwicklung enthalten müssen, als grübere Partikel,
die den Verdauungsorganen größeren Widerstand ent-
gegensetzen. Es ist gelungen, nach jahrelangen Ver-
suchen ein Mittel zu finden, welches die verschiedensten
Einhaltungsbereiche besitzt. Dr. med. A. Rydzeks Kräuter-
pulver hat infolge seines Gehaltes an organ. Eisen
eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Zusam-
mensetzung des Blutes und bedingt so eine vollständige
Umstimmung des Körpers. Als Spezifikum hervorragend
gegen Rheuma, Arterienverkrampfung und Gicht setzt
es den Hormonkreislauf des Organismus durch die
Wirkung auf das Blut herab. Sein Gehalt an ätherischen
Ölen und Bitterstoffen, wie Schwefelkohle und Kalk
bedingt eine bevorzugte Wirkung an den Stoffwechsel-
organen, daß die Erkrankungen derselben schon in
kurzer Zeit besiegt werden. Magen, Leber, Gallen,
Darm, Nerven, Migräne, Neuralgia, Nervosität, Neuralgie,
Blutarmut, Blässe, Zucker und Lähmungen
aller Art werden damit erfolgreich bekämpft. Dr. med.
A. Rydzeks Kräuterpulver ist ein Naturprodukt und
macht es jedem Leidenden möglich, dasselbe zu ver-
wenden. Eine Kurpackung kostet RM. 10.—, eine
viertel Kur RM. 2.50, zu haben in den Apotheken,
wo nicht direkt von der Verkaufsstelle F. Großel,
Leipzig C 1, Liebigstr. 5. Zeichenschilder sind
ebenfalls wie Schlagetücher ohne Dikt beilbar. Aus-
kunft kostenlos. Bei Vereinsendung des Betrages
kostenlose Lieferung. Art der Krankheit angeben.

Auch zum Jahrmarkt

nur Deutsche Waren bekannt billig!

Reiche Auswahl und schöne Muster!

Blousonvelour	0.68	Kleiderstoffe	0.90	K'Marc	2.40
Hemdentuch	0.38	Rohbarchein	0.42	B-Bettuch	2.60
Händlischer	0.35	Damenhemd	0.80	Schläfer 0.50 Gr. 42	1.10
Frottiertuch	0.45	Kinderbedarf	1.30	Futterhose Gr. 6	1.25

Fritz Kretzschmar, am Durchgang

— Rabattmarken! —

Am Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr

Zum Jahrmarkt

bedenken Sie Ihren Schuhbedarf

gut und preiswert bei

Schuh-Stecher
Schlageterstraße 5 — (teilbar
Robert Göbel). Rabattmarken.

Gämsfedern
Vo. vollbaulichen Stups,
sowie La Schleifebären
und Halbdänen in be-
kannter Qualität und
billigsten Preisen empf.
Albert Höberecht, Gänsemälterei, Röderau Bahnhof

Platura
Das „große verblüffende
Tafel-Bestick“

an den Abendstunden jederzeit
massiven Silberplatten.
Im Gebrauch unverwüstlich.
Alleinverkauf für Riesa:

A. Herkner
Schlageterstraße 22.
Preisliste gratis.

98 Jahre Riesa!

Gottlieb Bühnert
Honig- und Lebkuchen-
Grossfabrikation
Pulsnitz/Sa.
empfiehlt zum Jahrmarkt seine beliebten
Henig- u. Lebkuchen.
Spezialitäten: Reines Mandelkronen,
Makronenküchlein, Schokoladen- und
Ananas-Spitzen und -Kekse.
ff. Derobesküchlein usw.

Seit 1834 im Familienbesitz des Gründers.

Hochsee-Fischräuchererei

Nordseehalle Riesa

Pekariasseite 9. Wertheimstr. 27

Ruf 663.

Bedachten Sie zum Jahr-
markt mein Schaufenster.

Räumen Sie alle Fleischwaren
nur im Spezialgeschäft.
Auf Wunsch lieferung
frei Haus.

Sollinger

Stahlwaren

Jagdpatronen
sowie Munition
Schießpferl
und Reparaturen.

E. Schmock
Schlageter-
straße 51.

Damenstrümpfe

Baumwolle mit Dop-
pelsohle. Dutzend RM. 2.95

Aegypt. Makre m. Dop-
pelsohle. Dutzend RM. 4.20

Kunstseide mit Makre
plattiert. Dutzend RM. 5.90

Reine Wolle mit Dop-
pelsohle. Dutzend RM. 9.30

Wolle m. Kunsta. platt.
Doppelsohle Dutz. RM. 12.00

Kinderstrümpfe, reine
Wolle, verl. Farbe 5.25 + 0.50

u. Spitze, Größe 1. Ver-
sand-Nach. Nur an Wieder-
verkäuf. Verlang. Sie Preisliste.

Max Stein, Chemnitz 71.

Herren-

Damen-

Kinder-

Schuhen

Zum Jahrmarkt empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

Herren-

Damen-

Kinder-

Schuhen

in allen Preislagen

Kamelhaar-

Filzartikel

in größter

Marschstielzel,

schwarz und braun,

in nur besten Qualitäten und niedrigsten Preisen

Schuhhaus Rabe

Riesa-Gröba, Lauchhammerstraße 34.

Am Sonntag geöffnet von 11—18 Uhr.

Handwagen

Große Auswahl

kleine Preise

W. Spengler

Brettl Straße 6.

Gasthof Priestewitz

Wo heute steht ein fröhliches

Transport abkreuzt, boddr.

Kühe u. Kalben

zu festen günstigen Preisen

zum sofortigen Verkauf.

Heinrich Reichelt, Zuchtwiehrgäbler.

Wäschefabrik

</



Niesaer Jugend lernt Fliegen.

Bis vor kurzer Zeit war das Fliegenlernen eine Kostenfrage. Wer einige hundert und mehr Mark übrig hatte und sonst gesund war, konnte (und kann dies natürlich auch noch heute) auf einer privaten Fliegerschule das Fliegen erlernen.

Nachdem nun unter oberster Führer durch Reichsminister Hermann Göring den „Deutschen Luftsportverband“ (DLV) ins Leben gerufen hat, sind auch andere Möglichkeiten erschienen. Nach dem Muster des Führers sind alle bisherigen Verbände, von denen jeder eigene Ziele verfolgte, in einen Verband, unter einer Führung vereint. Damit hört die Kräfteplattierung auf und der D.L.V. stellt die einzige und wirkliche Grundlage dar, auf welcher sich im neuen Reiche das gesamte Luftfahrtwesen aufbauen und ausbreiten soll. Durch diese Umstellung kommt sofort ein Aufschwung in die ganze Bewegung und es ist nun zu hoffen, daß sich der Flugsport endlich zum Volkssport entwickelt.

Der organische Aufbau ist den Ortsgruppen übertragen und aus diesen heraus entwickelt sich unter Fliegernotwendigkeiten. Fliegerlehrteile Jugend soll im neuen Staate Fliegen lernen, soweit die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. Da an die Führer von Flugzeugen erhöhte Anforderungen gestellt werden, sind auch die Bedingungen verhältnismäßig schwer, jedoch nicht überpaßt. Erste Voraussetzung ist beste Gesundheit an Körper, Geist und Nerven, wozu eine sportärztliche Untersuchung gefordert wird. Das Alter soll sich für Schüler zwischen 19 und 28 Jahren halten. Die nächsten Bedingungen sind wehrsportliche Erüchtigung und Besitz des Turn- und Sportabzeichens. Diese beiden kann der Schüler noch während der ersten Zeit der Ausbildung erfüllen. Die Ausbildung erstreckt sich auf Flugausbildung, theoretischen Unterricht und Betrieb von Fliegerjunkten.

Die Fliegerorchestergruppe Niesa unterhält nun eine Flugschule, auf der die Schüler unter Anleitung erfahrener Fliegerlehrteile vollkommen selbst erlernen und dadurch über jedes Teil des Gerätes aus eigener Anstrengung genau unterrichtet sind. Diese mit größter Genauigkeit und Sauberkeit ausführende Bauarbeit erfordert große Geduld und Ausdauer, erzieht gleichzeitig dazu, den Wert der Arbeit richtig einzuschätzen und demnach das Gerät bei seinem bestimmungsgemäßigen Gebrauche schonend zu behandeln, damit nicht durch Leichtfert oder Unachtsamkeit Schäden entstehen. Die Bauarbeit wird an besonderen Abenden ergänzt durch Vorlesungen über Zweck der einzelnen Teile, Aufbau, Vorzüglich und Nachteil anderer Modelle, praktische Flugversuchungen alter Piloten etc. Daneben tritt ein regelmäßiger Unterricht in Wetter-, Instrumenten-, Motorerkunde und allen Fächern, die zu dem umfangreichen Gebiete der Fliegkunst gehören. Wenn dann diese Ausbildung zum guten Ende gelangt ist, kann der Schüler an die praktische Fliegerabschulung herangehen. Dazu hat er eine der vielen Flieger-Vorschulen im Lande aufzusuchen. Ein Vortrag dauert ca. 14 Tage und kostet mit Unterkunft und Verpflegung im Fliegerlager ungefähr 70–100 RM. Je nach der wirtschaftlichen Lage des Schülers wird die Ortsgruppe einen Zuschuß bewilligen und behält sich dabei vor, die Auswahl nach den Leistungen und dem beweisen Eifer bei den Arbeiten zu treffen. Der Erfolg einer Schulung hängt von den gerade herrschenden Wetter- und Windverhältnissen und von der ganzen Einstellung des Schülers ab. Gestolzen wird von Anfang an allein, erst kleinere Sprünge, dann möglichst bald glatte Flüge. Beendet wird die erste Übung mit den Prüfungen A und B, nach denen der Schüler in der Lage sein soll, einen Kurvenflug von einigen Minuten Dauer auszuführen. Aus dieser Prüfung soll sich die spezielle Eignung des Schülers erweisen. Nicht jeder ist geeignet, eine Flugzeug zu führen, nur solche, die den unabdinglichen Siegerwillen mitbringen und deren Willen ausschließlich auf die Begehung der Widerstände, auf den Kampf mit Wetter und den Tücken des Windes eingestellt ist. Die Erfolge haben und sind zum Nachwuchs unserer Heeresflieger ausserordentlich.

Nun kommt die schwierige Frage für den Schüler sowohl, als auch für die Ortsgruppe. Wie weiter? Nun soll der junge Flieger leichtig über seine Leistungen freichern um nicht nur kurze Strecken zu fliegen, sondern zu segeln unter Ausnutzung der Luftströmungen, die ihn zur Höhe bringen. Für Erreichung dieses Ziels muß mit dem Verbande das gesamte Volk eintreten. Es gilt der Erüchtigung der Jugend, die Hoffnungströst und mutig neben und nachsicht, es gilt einen Volkssport aufzuziehen und die Grundlage mit Opfern an Material und Geld zu sichern und zu stärken. Wer hilft mir? Weil ich Euch, die Ihr gewillt seid, der Jugend und dem Vaterlande zu helfen, beim Deutschen Luftsport-Verband e. V. Fliegerorchestergruppe Niesa. Aufschluß: Bahnhofstr. 8, Ral. 62. Dann wird es unseren jungen Fliegern, von denen 12 die ersten Prüfungen bereits bestanden haben, noch einigermaßen möglich werden, ihre zweite Prüfung im Leistungslag zu beginnen und die endgültige Segelfliegerprüfung abzulegen. Auch unsere Heimatstadt wird dann einen ehrenvollen Platz in der Luftfahrt einnehmen.

Der Übergang vom Segelflug zum Motorflug bietet keine erheblichen Schwierigkeiten. Der Schüler wird seine Kenntnisse in Motoren- und Instrumentenkunde vertiefen, deren sichere Bedienung erlernen und wird in Start und Landung mit einem Lehrer umhülen. Der Flug selbst ist erleichtert durch die Zugkraft des Motors, die der Maschine eine erhöhte Stabilität in der Luft verleiht.

So erhält mit Fleiß und Energie ein fertiger Flugzeugführer, der seinem Vaterlande, wenn es ruft, dienen wird, wie er es von seinen Vorbildern des Weltkrieges als selbstverständlich gelernt hat.

Um 7. 11. veranstaltet die Fliegerorchestergruppe Niesa im Sächsischen Hof einen öffentlichen Abschlußabend, wozu Gäste aus Stadt und Land herzlich willkommen sind.

Professor Banies Buch „Wehrwissenschaft“ beschlagnahmt.

Berlin. Ein Teil der ausländischen Presse hat in tendenziöser Auffassung einzelne Sätze und Abschnitte aus dem Buche des Professors Banies „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ zitiert, um damit die friedliche Einführung des neuen Deutschlands zu verschärfen. Es wird demgegenüber festgestellt, daß die von Professor Banies vertretenen Ausschreibungen nicht denen der deutschen Regierung entsprechen und lediglich als persönliche Meinungsäußerungen zu betrachten sind.

Professor Banies Buch: „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ ist beschlaghaft worden.

Vom Reichstagsbrand-Prozeß. Besichtigung des Reichstags und des Brandweges.

Schluß zum gefirigen Bericht.

obs. Berlin. Schließlich wurde der Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, über die Behauptungen wegen der Beurteilung von Beamten am Brandtage vernommen. Er bezeichnete die Behauptung als eine der absurdesten Plausibiliteiten, die jemals aus dem Reichstag herausgekommen sind. Der Urheber dieser Geschichte sei nach seiner Auffassung ein ehemaliger Reichsritter, der im Mai entlassen wurde, weil er einen alten Beamten verletzt hatte, mit der Dienstabstasse im Juli 1922 in der Bibliothek in Verbindung zu stehen. 8 Tage vor diesem Dienstag wurde der Reichstag überraschend ausgelöst, und da mit dem Zusammentritt des neuen Reichstages bald gerechnet werden mußte, wurde schmunzlig die Urlaubslücke in Bewegung gelegt. Diese Urlaubslücke habe den entlaufenen Bürtner zum Anlaß genommen, zu behaupten, daß offenbar der Inspektor Scaronov dadurch den Dienstag begünstigt habe. Nach dem Reichstagsbrand habe er dem Reichspräsidenten dies mitgeteilt, aber dort kein Gehör gefunden. Darauf habe er gedroht, seine Mitteilungen beim späteren Präsidenten Pöbe zu machen; das weitere würde sich finden. Geheimrat Galle erklärt, für ihn sei kein Zweifel, daß diese Erzählung weiter fortgesetzt worden sei, daß sie dann in Verbindung mit dem Reichstagsbrand gebracht wurde und daß dadurch die Behauptung entstanden, der Brand sei durch den Haubinspektor begünstigt worden. Der Haubinspektor sei tatsächlich gar nicht besucht, Beamte zu beurlauben, und aus der Urlaubslücke ergebe sich, daß auch niemand beurlaubt worden ist an jenem Tage.

Auf Fragen des NL. Dr. Sad bestätigt der Zeuge, daß er mit dem früheren Abt Torgler die angenehmsten Dienstlichen Begegnungen unterhielt und daß ihm nie etwas Nachteiliges auch bezüglich der diskreten Beobachtung bestimmter Dinge in seiner Eigenschaft als Vorstand des Haushaltsausschusses von Torgler zu Ohren gekommen sei. Weiter bestätigt der Zeuge Galle, daß im Hinterhof auf einige Dienstbäume im Obergeschoss seit dem Frühjahr 1922 eine verdeckte Kontrolle aller Besucher an feierstagsfreien Tagen durchgeführt wurde.

Auf eine Frage des Vorstehenden erklärt er, daß Peute, die in Bezug auf einen Abgeordneten den Reichstag besuchten, auch gefüllte Taschen mitbringen konnten, ohne kontrolliert zu werden. Der Zeuge wohnt im Präsidentenhaus und erklärt auf die Frage, ob dort eine ständige SA- oder SS-Wache existiere: Nein, das kommt gar nicht in Frage, daß hätte ich bemerkt müssen.

Die Verhandlung wurde dann auf Sonnabend vertagt.

Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Funkspur.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilt der Vorstehende mit, daß er zunächst nur einen Zeugen vernnehmen wolle. Dann soll eine längere Pause eintreten, in der das Gericht eine Besichtigung des Reichstages und des Brandweges plant.

Gegen Eingriffe in die Wirtschaft.

Berlin. (Funkspur.) Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister teilen im Sinnernehmen mit dem Herrn preußischen Minister des Innern mit: Es werden der Regierung noch immer Fälle gemeldet, in denen unterstrebene Kreise in Verhältnis der eingelassenen Betriebe eingreifen, indem sie auf die Zusammenziehung der Wirtschaft, auf die Entlastung von sog. Doppelverdiennern und dergleichen Einfluß zu gewinnen versuchen. Es ist sogar vorgekommen, daß außerbetriebliche Stellen, wie Nachschubdepots oder Verbandsangehörigkeiten, an Unternehmern ihres Bezirks das Anfassen ließen, von ihrer Zustimmung die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern abhängig zu machen. Schließlich haben sich an einzelnen Orten Büro aufgetan, die den Antrag erheben, als Schiedsstellen oder Schlichtungsanstalten ihrer Mahlzeiten innerhalb eines Betriebes Entscheidungen zu fällen. Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß derartige Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr länger geduldet werden können. Wenn die derartige Fülle mitgeteilt werden, wird sie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizeiorganen die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des gesetzlichen Zustandes treffen. Darüber hinaus stellt sie fest, daß kein Betriebsführer verpflichtet ist, Vorladungen und Anordnungen von Stellen, die nicht durch Gesetz oder durch die Regierung dazu berufen sind, Folge zu leisten. Kreise, die unerlaubte Einwirkungen unter Anwendung von Druckmitteln stellen, müssen gewütet werden, wegen Anwendung von Amüsienbeschlüssen oder Siedlungen des Wirtschaftsfriedens zur Wirtschaft gesogen zu werden.

Ausgezeichneter Rundfunk-Empfang der Kammerrebe.

obs. Berlin. Die denkwürdige Rede, die Reichskanzler Adolf Hitler am 14. Oktober im deutschen Rundfunk hielt, wurde gleichzeitig nach allen Erdteilen übertragen. Die Übertragung war ein großer Erfolg, sie leiste bedeutsame Beiträge ab von dem hohen Stand der Rundfunkübertragungstechnik bei der Reichszeit. Nach telegraphischen Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Rede dort z. B. sehr gut empfangen und von dem dortigen Sender weiterverbreitet worden. Außerdem ist die Rede auf Schallplatten aufgenommen und abends mit großem Erfolg auch auf andere brasilianische Sender gegeben worden.

Berminderung der schwedenden Schulden des Deutschen Reiches.

Berlin. (Funkspur.) Die schwedende Schulde des Deutschen Reiches hat sich von 2019,4 Millionen RM. am 31. August auf 1972,4 Millionen RM. am 30. September des Jrs. verringert. Der Umlauf an Steuerabrechnen betrug ultimo September 987,8 gegenüber 911,6 Mill. RM. am Ende des Vorvorjahrs.

Es vornehme und dem Gang folgt, den der Angeklagte von der Lubbe bei der Brandstiftung nach seiner Angabe zurücklegt hat. Für die Presse wird sich eine besondere Überprüfung anschließen.

Der Arbeitgeber Organista und Rosy schlägt eine Begegnung, die er vor etwa einem Jahr auf dem Wege nach Konstanz mit dem Angeklagten von der Lubbe gehabt haben will. Er traf damals zwei Männer zu, von denen der eine dunkelblond und der andere schwarz war. Der Schwarze sei von der Lubbe gewesen. Er habe auch seinen Paket geklebt, der auf Martinus von der Lubbe aufgestellt war. Von der Lubbe habe das Kommunistenabzeichen getragen und ein gerolltes Gewebe angehabet. Er, der Zeuge, habe ein Paket gekauft. Es sei dann zu politischen Gesprächen gekommen, in deren Verlauf von der Lubbe erklärt, in Deutschland hat es am längsten einen Reichstag gegeben. Natürlich habe der Zeuge fort, sind wir erst recht ins Politische geraten. Und da hat der Blonde zu mir gesagt: Na ja, das wird Du ja schon leben. Du wirst noch von mir hören hören. Als die beiden weggingen, lasse ich noch, daß ihrer Politik wird nichts, es gibt nur einen Nationalsozialismus! Von der Lubbe sagte dann so ganz trocken: Wenn das wird, dann gehst mit Neuer und Schröder. Darauf haben wir uns getrennt. Als ich dann in Ravensburg war und von dem Reichstagsbrand hörte, mußte ich gleich an von der Lubbe denken. Ich hatte mir den Namen unvergesslich gemerkt.

Der Vorstehende lädt den Angeklagten von der Lubbe vor den Richtertisch treten und heißt ihn dem neuen Organista gegenüber. Lubbe hält wie gewöhnlich den Kopf tiefschwarz. Auf die energische Aufrüttung des Vorstehenden hat er den Kopf ein wenig und dreht sich langsam nach dem Zeugen um. Die Frage des Vorstehenden, ob der Zeuge von der Lubbe wiedererkenne, wird von Organista bejaht.

Vorstehender: Lubbe, leben Sie sich den Zeugen mal genau an. Kennen Sie ihn?

Angeklagter Lubbe sagt leise nein.

Vorstehender: Sind Sie einmal bei Konstanz gewesen. Sie sind doch viel in der Welt herumgekommen; waren Sie einmal in oder bei Konstanz?

Zeuge: Nein!

Es entsteht zwischen dem Vorstehenden und von der Lubbe, der wie immer entweder gar keine oder widersprechende Antworten gibt.

Der Zeuge bleibt auf Vorhalt des Vorstehenden dabei, daß der Angeklagte von der Lubbe der Mann gewesen sei, der er bei Konstanz getroffen und mit dem er das Gespräch geführt habe. Er erkennt auch den ihm vorgelegten Paket von der Lubbe wieder. Der Zeuge benennt auch seinen damaligen Wandschmiedeten Oskar Müller, der der Begegnung bezeugt hat. Das Gericht wird versuchen, diesen anzuhören zu machen.

Das Gericht und die Prozeßbeteiligten begeben sich nun mehr zum Sitzungstermin, der der Besichtigung des Reichstages und des Brandweges dient.

Das Rebeverbote über das Erholungsgebiet aufgehoben.

Berlin (Funkspur). Wie der Reichsbourenführer und Reichswirtschaftsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Dörre bekannt ist, besteht kein Grund mehr, das Verbot, ohne Einvernehmen mit dem zuständigen Landesbürgermeister Vorstände über das Reichsverbote zu halten, weiter aufrecht zu erhalten.

Die erste Durchführungsverordnung zum Reichserholungsgebot.

Am 20. Oktober 1933 wird die erste Durchführungsverordnung zum Reichsverbote veröffentlicht. Die Verordnung gliedert sich in vier Abschnitte, von denen die beiden ersten die Einrichtung und das Verhalten der Auerdenbehörden regeln, während die dritte und vierte Abschnitt sich mit den Gebühren und Auslagen beschäftigen. Die Verordnung ist am 1. Oktober 1933 in Kraft getreten.

Der Reichslandrat stellt ein Grabmal für Hitler und Kern.

Berlin. Am 29. Oktober wird anlässlich einer Gedenkfeier auf dem Friedhof von Saaleck ein vom Reichsführer Adolf Hitler gekürpter Grabstein für die Freiheitskämpfer Hitler und Kern enthüllt werden. An der Feier werden Ministerpräsident von Rüninger, der frühere Kommandeur, und SA- und SS-Mitglieder teilnehmen.

Der ehemalige Gewerkschaftsführer Otto tödlich verunglückt.

In Grünberg (Schlesien). Der frühere Landtagsabgeordnete des Zentrums und ehemalige Vorsteher des Deutschen Gewerkschaftsbunds, Bernhard Otto, hatte gestern bei einem Kraftwagenunfall einen Schädelbruch erlitten. Er ist heute in Grünberg gestorben.

Der Prinz von Sachsen-Weiningen in Österreich verhaftet.

Klagenfurt (Funkspur). Der Prinz von Sachsen-Weiningen, der in der Gegend von Klagenfurt ein Schloß besitzt, wurde heute vormittag vom Landesgericht verhaftet und in das Landesgericht in Klagenfurt eingeliefert.

Siebziger Dörfer der Berge

Drei 20jährige Dörfer aus St. Valentin auf der Südseite des Schneekopfes bei Bozen sind bei einem Ausflug auf die umliegenden Berge in einen Schneesturm geraten und erstickt. — Drei Männer einer Finanzamt-Patrouille aus Meran, die von einem Dienstgang in eine Schneehütte im Polizei nicht mehr zurückgekehrt waren, wurden in dieser Hütte als verstorbene Leichen gefunden.

Alfred Nobel



Immanuel Nobel, der Vater Alfred Nobels, selbst ein phantasievoller Erfinder und Experimentator



Alfred Nobel, der Sohn, Stifter der großen Preise zum Wohle der Menschheit

Der Unterzeichneter wurde im Jahre 1833 geboren, seine Kenntnisse erworb er sich durch private Studien. Höhere Schulen besuchte er nicht. Er widmete sich den angewandten Chemie und entdeckte die Sprengstoffe Dynamit, Ballistit und C. B. Seit 1864 ist er Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie. Er ist auch Mitglied der Royal Society in London, der Gesellschaft der Ingenieure in Paris. So sieht der selbstgezeichnete Lebenslauf Alfred Nobels aus, der von ihm vor seiner Ernennung zum Ehrendoktor der Philosophie an der Universität Uppsala gefordert wurde und der an Wortsärgheit und Bescheidenheit kaum übertroffen werden kann.

Zwischen diesen wenigen Zeilen steht die Geschichte dieses großen Sonderlings, des "reichen Bummelers Europas" des Mannes, der durch die Erfindung der furchtbaren Sprengstoffe Millionen verdiente und zugleich einheimischer Dichter war, der für wissenschaftlichen Fortschritt und Völkerfrieden warb und einsam, ohne Familie oder inneres Glück, durch die Welt ging und starb — —

Alfred Nobel stammt aus altem skandinavischem Bauerngeschlecht. Der Name leitet sich her von einer Gemeinde Röbel-Löv und wurde von einer gelehrtene Ahne, die die Universität besuchte, in Nobelius umgewandelt. Ihr Enkel, der Offizier wurde, legte die lateinische Endung ab und nannte sich Nobel, welcher Name, seiner Entstehung und der schwedischen Aussprache gemäß, auf der zweiten Silbe betont wird.

Vater Immanuel Nobel, Abenteurer und Autodidakt auf allen Gebieten, war Seemann und wurde Erfinder. Er gründete eine kleine Kautschufsfabrik, erfand unter der Hand unsere moderne Zentralheizung und fabrizierte in Russland mit seinem halbwüchsigen Sohne Robert Minen, die im Krimkrieg die russischen Häfen gegen England absperren. Nun bewegt ist dieses Leben — einmal ist Immanuel Nobel Herr über tausend Fabrikarbeiter, dann wieder verschwindet er, um ohne einen Pfennig in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen.

Alfred Nobel wird von Kind an vertraut gemacht mit den Plänen und Arbeiten des Vaters. Er beginnt ebenfalls zu

experimentieren und sich vor allem, da er niemals einen geregelten Schulunterricht genoss, theoretisches Wissen anzueignen, die Geheime der Naturwissenschaften zu studieren. Das Leben des jungen Mannes wird von einem furchtbaren Ereignis bestimmt: Zu fünf Personen hatte man im Laboratorium mit neuen Sprengstoffzusammensetzungen experimentiert, Immanuel, der Vater, und Alfred sowie der jüngste Sohn Emil, der die Studentenferien daheim verbrachte, und zwei Gehilfen. Eine furchtbare Explosion legt das Laboratorium in Trümmer. Unter den Toten befindet sich auch Emil Nobel, der als der begabteste der Brüder galt.

Was die Erfindung des Dynamits betrifft, so benennt Alfred Nobel selbst, daß er anfangs niemals an die Verwendung



Hier wurde das Dynamit erfunden
Das Laboratorium zu Björkborn, in dem Nobel seine Experimente vornahm

dieser furchtbaren Waffe im Kriegsdienst gedacht habe, daß er sie vielmehr ausschließlich für industrielle Zwecke, beispielsweise Gesteinsprengungen, bestimmt hatte. Und sein Erfindergenie betätigte sich ja überdies noch auf zahllosen anderen Gebieten, in der Optik und Ma-

tritt sie niemals den Dienst an, sondern vermählt sich heimlich in Wien mit Baron von Suttner. Er bleibt in treulicher Verbindung mit ihr und schreibt einmal: "Ich werde mit meinem Dynamit vielleicht einmal mehr für den Völkerfrieden tun können, als Sie mit Ihrer Friedenspropaganda!"

Die ersten Nobelpreisträger aus dem Jahre 1901



Emil Adolf von Behring, Professor für Hygiene an der Universität Marburg, erhielt den Preis für seine Serumtherapie der Diphtherie



Professor Dr. Jacob Heinrich van 't Hoff, Professor der Chemie an der Universität Berlin für die Erforschung chemischer Gesetze



Professor Wilhelm Conrad Röntgen, Professor der Physik an der Universität Würzburg, für Entdeckung der nach ihm benannten Strahlen

"Man gebe der Menschheit nicht nur Geld, man gebe ihr Arbeit"

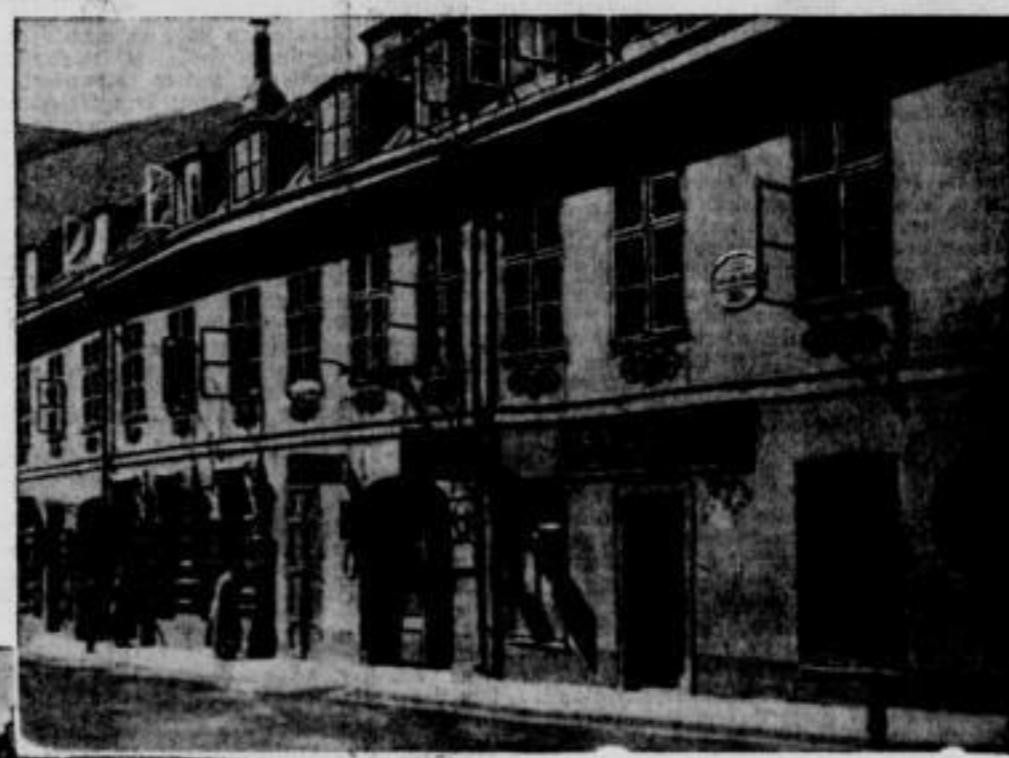
Zum 100. Geburtstag des „Diktators über Krieg und Frieden“
am 21. Oktober 1933

technologie, in der Elektrochemie, Physiologie und Biologie.

Als er 1876 durch eine Zeitungsanzeige eine Privatsekretärin und Hausdame suchte, meldet sich eine Gräfin Kinsky. Sie schlägt ihn als 43jährigen Mann, mittelgroß mit dunklem Haarsattel, weber schön noch hübsch, mit dunklem Ausdruck, der durch die wohlwollenden blauen Augen gemildert ist — Nobel, anscheinend zu allen anderen Fähigkeiten auch ein großer Menschenkenner, sieht der jungen Frau auf den Kopf zu, doch nur ungünstige Liebe liebemogen hat, sich um diese Stellung zu bemühen. Tatsächlich

Denn ihm schwante die Konstruktion von Sprengkörpern vor, die in ihrer vernichtenden Gefährlichkeit alle Kriege der Zukunft ausschalten würden. — Jahrzehnte später erhält Bertha von Suttner den Friedensnobelpreis.

Als Nobel starb, hatte er 355 Patente angemeldet. Er hatte den Ausbau der Petroleumgruben von Baku als erster organisiert auf modernster Grundlage, er war Herr über Industriefirmen und Fabriken, ein machtvoller Kaufmann, der aber alle Aufländerungen, sich an Börsenpekulationen zu beteiligen, schroff zurückwies: „Man soll den



Nobels Geburtshaus in Stockholm, in dem er am 21. Oktober 1833 das Licht der Welt erblickte

Menschen nicht nur Geld, sondern Arbeit geben!“ Und er bezog das auf sich selbst und arbeitete unermüdlich.

Wenn eine Krankheit ihn ans Bett fesselte, so nahm er die begonnene Arbeit an einem, durch andere Aufgaben unterbrochenen Drama oder Roman auf. Er beherrschte fließend fünf Sprachen und war ein ausgezeichneter Kenner der Weltliteratur. Er war rastlos und fast immer auf Reisen, dieser „reiche Bummel Europas“, wie man ihn nannte. Und doch im Grunde ein völlig vereintamer, freudloser Mensch. Eine deutlichere Sprache als jener offizielle Lebenslauf für die Universität Uppsala spricht ein Brief an seinen Bruder: „Alfred Nobel — lämmliches Halbdasein, hätte von einem menschenfreudlichen Arzt umgebracht werden sollen, als er heulend den Eingang ins Leben hielt. Größte Verdienste: Nie die Regeln rein zu halten und nie jemand zur Lai zu fallen. Größte Fehler: keine Familie, keine gute Laune und keine guten Magen zu haben. Bedeutende Begebenheiten in seinem Leben: keine . . .“

Er starb, 63jährig, allein in seiner prächtigen Villa zu San Remo an der Riviera, die er neben seinem Laboratorium erbaut hatte. Die Grabrede hieß ein junger Geistlicher der Pariser schwedischen Gesellschaft, Nathan Söderblom, der einmal Erzbischof von Schweden werden sollte und dem im Jahre 1930 der Friedensnobelpreis verliehen wurde.

In Nobels Testament wurde für die ganze Welt der folgende Absatz von großer Bedeutung: „Das Kapital — von rund 40 Millionen Mark! — vom Testamentsvollstrecker in sicherer Wertpapieren angelegt, soll einen Fonds bilden, dessen jährliche Zinsen als Kreis denen zugeteilt werden, die im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben.“

Der Nobelpreis ist noch immer die vornehmste Anerkennung für geistesvolles Schaffen, die wir kennen. Die Reihe der Nobelpreisträger stellt eine Auswahl der bedeutendsten und besten unserer Zeit dar. Es erfüllt uns mit Stolz, daß fast ein Drittel aller Nobelpreise, die bisher verteilt wurden, sowohl auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, als auch der Medizin und Literatur, auf Deutschland entfielen!

Blätter vom Toggen in Bild und Wort.



Graf Hellendorf im Reichstagbrandaffären-Prozeß.
Unser Bild aus dem Prozeß gegen die Reichstagbrandaffärer zeigt den Polizeipräsidenten von Potsdam, Graf Hellendorf (mit dem Rücken zum Betrachter), während seiner Vernehmung als Zeuge. Wie man sieht, wird ihm der Angeklagte von der Zuhörer gegenübersetzt. Neben von der Quappe sein Dolmetscher.



Drei gute deutschen Meister!

Um Rahmen der Reichshandwerkswoche fand in München eine große Kundgebung des Handwerks statt, von der unser Bild unten berichtet; die Männer zeigen sich hier mit ihren ledernen Erzeugnissen — oben: dieser Riesen-Schlüssel wurde als Werbung für das Schlosserhandwerk während der Handwerkswoche durch Berlin getragen.

Auch in Amerika feierte man das Jubiläum der ersten Deutschen-Einwanderung.
Zur Erinnerung an die 250. Wiederkehr des Tages, an dem die ersten Deutschen unter Führung von Pastorius in Amerika einwanderten, veranstalteten die deutschen Organisationen in USA, große Feiern, deren bedeutendste in Germantown, der ersten Gründung von Pastorius, begangen wurde. Wir unser Bild zeigt, nahm auch der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Quistorp, an dieser Veranstaltung teil; hier wird er gerade von dem Führer der Pastorius-Gesellschaft begrüßt.

Bild rechts.

Deutsche Bauernhäuser.

Gebäude in Paderborn,
in der Nordwestpfalz, dessen Bauart sachlich und zweckmäßig ist.



Das Hakenkreuz auf dem Union-Jack.

Wie unsere Aufnahme aus England zeigt, hat dort die Imperial Fascist League, die Nationalsozialistische Partei Großbritanniens, das Hakenkreuz als Parteidemblem in die Nationalflagge aufgenommen.



Vor dem Fußball-Saisonkampf gegen Belgien,
der am Sonntag in Duisburg ausgetragen wird: (von links) Deutschlands Torwart Hünlich (Speldorf) —
Oberlindecker, der Reichssleiter der NS-Kriegsopferfürsorge,
— Belgien's Torhüter Braet (Brügge).

Einweihung einer Ehrenhalle im Schlageter-Haus
zu Berlin.

Im Albert-Geo.-Schlageter-Haus in Berlin, das der Nationalsozialistischen Kriegsopferfürsorge gewidmet ist, wurde jetzt eine Ehrenhalle geweiht, in der die Fahnen der Ge-

ner-Ortsgruppen untergebracht sind. Unser Bild gibt einen Blick in die Halle während der Einweihungsfeier:

Oberlindecker, der Reichssleiter der NS-Kriegsopferfürsorge, hält die Weiserecke.

Amtliches

Die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen hat im Wege des Ammankoslaus den nachstehenden 1. Nachtrag zur Satzung des Bezirksschreinates der Umlaufbaumanstalt Großenhain über die Erhebung einer Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken vom 2. Oktober 1931 erlassen. Der Nachtrag wird hiermit auf öffentlichen Kenntnis gebracht.

Großenhain, am 20. Oktober 1933.
Der Vorstand des Bezirksschreinates.

Gemäß § 8 Absatz 1 Satz 3 von Kapitel IX des zweiten Teiles der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 292) in Verbindung mit der Verordnung über Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 (Gesetzblatt S. 115) und der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1933 (Gesetzblatt S. 644), wird folgendes Erstes erlassen, daß während der Gültigkeitsdauer von Kapitel IX des zweiten Teiles der obenerwähnten Reichsverordnung nur mit Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde aufgehoben werden kann:

1. Nachtrag.

auf Erhebung des Bezirksschreinates
der Umlaufbaumanstalt Großenhain
über die Erhebung einer Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken vom 2. Oktober 1931.

§ 1.

Unterstellt des bisher für die Erhebung der Bürgersteuer maßgebenden Landesfaches treten die nach den Bestimmungen des Bürgersteuergesetzes 1934 – Reichsges. Bl. I S. 629 f. – und den darin enthaltenen Durchführungsbestimmungen eingeführten Maßnahmen.

§ 2.

An diesen Maßnahmen wird jeweils der Anschlag erhoben, welcher in der Gemeinde gilt, in deren Ortslisten die Bewohner der selbständigen Gutsbezirke nach § 193 Absatz 4 der Gemeindeordnung aufgenommen werden.

§ 3.

Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1934 in Kraft seine Gültigkeitsdauer ist nicht auf das Kalenderjahr 1934 beschränkt.

Dresden, den 17. Oktober 1933.
Die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen.

(Spt.) Ora. Dr. Kunze.

In der Hämmerlestraße Röderau befinden sich an Geflügelholzerei erkrankte Güter der Firma Brüder Stuka in Coswig.

Großenhain, am 20. Oktober 1933.

Die Kreishauptmannschaft.

Fahrverkehr während der Jahrmarkte betr.

Wie die Tochter der hier stattfindenden Jahrmarkte wird jeder Durchgangsverkehr (nicht Fahrzeuge aller Art (Büro geboren nicht: Kindergarten)) durch die Großenhainer Straße hiermit bis auf weiteres verboten. Der Verkehr wird über die Baustadt-, Goethe-, Schäfer-, Döppiger- und Döppiger Bandstraße über Borsig vertrieben. In entgegengesetzter Richtung hat der Verkehr in umgekehrter Weise stattzufinden.

Weiterhin werden wir erneut darauf hin, daß Punkt 1 unserer Bekanntmachung vom 5. 10. 1911 – Nr. 233 des Meißner Tageblattes vom 6. 10. 1911 –, wonach das Nahen mit Kraftfahrzeugen auf der Döppiger Straße vom Haupteingang zum Friedhof an bis zur Einmündung in die von Meißen nach Döppig führende Landstraße verboten ist, bis auf weiteres für die Tage der hier stattfindenden Jahrmarkte aufgehoben werden.

Dieser Verkehr wird über die Steiger-, Stadt- fehlstraße vertrieben.

Ausweihablonen nach Absatz 1 werden nach § 266, 10 des Reichskriegsgerichts mit Geld bis zu 60 RM. en. Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Meißen – Polizeiamt –, am 16. Oktober 1933.

Die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen hat in Erachtung des Kreisaußenministers als Beschlusshabende den aufgestellten 17. Nachtrag zur Gemeindeordnung für die Stadt Meißen, die Erhebung der Bürgersteuer im Kalenderjahr 1934 nach 600 v. d. d. des Landesfaches, ausgesetzt.

Der Nachtrag liegt innerhalb der nächsten 14 Tage zur Einsichtnahme in unserem Steueramt aus.

Der Rat der Stadt Meißen – Steueramt –, am 20. Oktober 1933.

Gewerbe und Zwangseinzung betr.

Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Personen ein Gewerbe ausüben, ohne daß dieselben das Gewerbe polizeilich angemeldet haben. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß alle Personen, die ein Gewerbe selbstständig ausüben, im Weise eines vom zuständigen Gewerbeamt ausgestellten Gewerbeschreibens sein müssen und daß diese Personen, soweit eine Zwangseinzung besteht, dieser Innung angehören müssen.

Personen, die trocken das Gewerbe betreiben und die sich auch der Innung nicht anschließen, haben entsprechende Zwangseinnahmen zu gewähren.

Meißen, am 18. Oktober 1933.

Der Rat der Stadt Meißen – Gewerbeamt –

Nach beendeter Römerernte ist im Lande – wenn auch nicht in allen Bezirken – besonders in Hausrundhäusern und Höfen eine weit verbreitete so starke Feldmausplage bekanntgeworden, wie sie seit langem nicht mehr aufgetreten ist.

Eine energische Bekämpfung dieses Schädlings ist dringend erforderlich.

Nach den gewonnenen Erfahrungen hat ich bei einer Durchführung der Mäusebekämpfung besonders die Verwendung batterieller Mittel befürchtet, wofür die Stadt Landwirtschaftliche Verwaltungskontrolle Dresden-A. 16, Stübelallee 2 – Fernspr. 65820 – ebenso die unterzeichnete Stelle, auf Verlangen nähere kostenlose Auskunft erteilen.

Wir ersuchen die Herrn von Befürchtet, für Bekämpfung der Mäuse schließlich bemüht sein zu wollen, da dies in ihrem eigenen Interesse, aber im Interesse der Volksernährung dringend erforderlich ist.

Meißen, am 18. Oktober 1933.

Der Rat der Stadt Meißen – Polizeiamt –

Freiburg Hertha.

Sonnt., 22. Okt. Uhr 7 Uhr 10 Uhr. Minifl. 100. 20 Gl.

Hausbesitzer!

Ich benötige eine größere Anzahl Wohnungen von 2 bis 6 Zimmern mit Badewdr. Bei Freiwerden von Wohnungen bitte um telefonischen Kurz-Nr. 278.

Urso Gundersmann, Schützenstraße 19
Telefon 278 – Möbeltransport.

Vereinsnachrichten

Deutsche Stenographen-Gesellschaft (bislang Stenoar-Werke): Vereinsmitgliedschaft Dienst, d. 24. 10. abends 1/8 in der Handelschule. Kreisverteilung zum 28. Stellungsseit am 18. Nov. Neuer Unterrichtsbeginn beginnt Dienstag, den 21. Nov. abends 1/8 in der Handelschule.

Stahlheim, O.-Dr. Niels. Handwerk, 23. 10., 20 Uhr Kästen, Glas- und Porzellan.

Währendshausenverein Gröbe u. Werderdorf. Heute 20 Uhr Wirkung Handwerker-Rundgebung. Gallo Gröbe. Vollständig!

Udo Röhrig Seite. Zeitl. a. b. Beerdigung un. Fam. Frau Schumann Montag 2 Uhr Friedhof. Gesellschaft Garmonie, Riesa. Sonnabend, den 28. Oktober, Unterhaltungsabend mit anschließ. Ball im Saale des Sächsischen Hof. Untana 8 Uhr.



Aufnahme in die SG.

Vom 1.-5. November 1933 wird die Überreise für die SG. aufgehoben. Während dieser Zeit können nur Gewerber melben, die folgenden Anforderungen genügen: Alter 18-25 Jahre, Mindestgröße: unbedeckt 175 cm, gesundheitlich und sozial vollkommen einwandfrei, vollzählig, städt. und politisch völlig maßlos bestanden. - Melbungen von Gewerbern, die diesen Anträgen nicht genügen, sind zweiflos. Gewerber wollen sie melben bei

Truppberwalt. Erich Gläbrandt, Riesa, "Würzburger Hofbräu", Wolff-Götz-Platz 6.

Eigenhelme

finanzieren wir mit Tilgungsbrotzehn, keine Baupart. keine Zweckpart. Rübers durch D. W. 254 Jubiläumsbank Dresden.

Bezirks-Vertreter

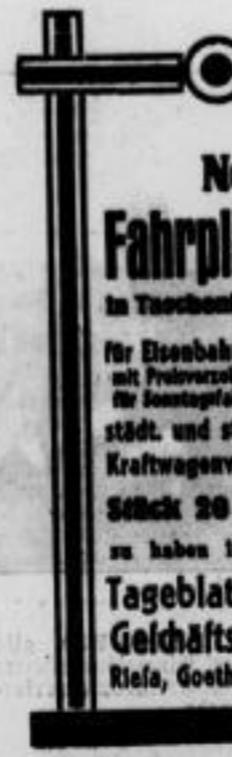
2. Besuch v. Kolonialwarengeschäft, etc. für anerkannt Konkurrenzlos. Kohlen-Schnellanzünden v. erst. Fabrik geg. Provision ges. Nur in Verkaufswoll. sich bewor. u. L. M. 20.957 an Alm Hassenstein & Vogler, Leipzig.

Achtung! Zum Jahrmarkt in Riesa billige Baubauer Tischlerhäcker. 1 großer Vorrat Herren- und Damentheater in Holzlaune und hundertantig, Stück 10 Pf. 1 großer Vorrat Herren- und Damentheater mit Holzfäuste, 6 Herren und hundertantig, Stück 15 Pf. Kinderlächer von 5 Pf. an, hunderteilige von 15 Pf. an, jener Damen- und Herrentheater 20, 25 und 30 Pf. u. m. - Einzigste Gelegenheit zum Einfahrt für das Weihnachtsfest, auch in geschmackvoller Festpräparation. Kosten Sie bitte genau auf die Firma Wunderlich und auf die blaue Fahne Seite 10. Siehe wie immer nur auf der Straße vor der Würzbar Schmidts.

Preiswerte Teppicheu. Brücken

Sie finden aus meinem Lager von ca. 230 Teppichen und Brücken stets etwas Passendes, dann eine derartige Auswahl bietet Ihnen niemand. Beachten Sie meine Schaufenster und lassen Sie sich unverbindlich vorlegen.

Teppichhaus Mittag (am Capitol)



Neue Fahrpläne

in Taschenformat

für Eisenbahn

mit Preisverzeichnis

für Postkarten,

stadt. und staatl.

Kraftwagenverkehr

seit 20 Pf.

zu haben in der

Tageblatt-

Geldätsche

Riesa, Goethestra. 59

an das Postamt Riesa

Webers Baum- u. Rosen- schulen Moritz bei Riesa

5 Min. v. Bf. Glaubitz 20 Min. m. Rad von Riesa

Glocke oder Arten und Formen, Rosen, Ziergehölze, Alleebaum und Rosen — größeren Posten junge edle Harzer Vogelfrischen-Wildblumen

Beide auf eigenem sandigen Boden.

Bekümmern Sie bitte meinen Betrieb. Ich werde Ihnen nach bestem Wissen Auskunft geben. Eine reelle Bedienung bringt ich entgegen und Sicherer Sortenreinheit und Qualitätsware zu. Der Verkauf in meiner Baumschule soll Vertrauen föhlen.

Familienrucksäcken liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa, Goethestra. 59

Billig zu verkaufen:

Zahnschmiede Krone aus Sperrholz, 1/2 Wölche, 150 br. 65 Mr. 140 br. 70 Mr. 150 br. 75 Mr. in allen Farben lieferbar. Bettstellen von 20 Mr. an. Schlafzimmers. 85 br. 90 Mr. 70 br. 85 Mr. 40 Mr. Edm. Wilhelm gebürt. 8. Eigene Tischler, Holz- und Malerwerkstatt.



Bestens erprobte

Radio-

Apparate

moderne

Beleuchtungskörper.

Elektro-Arnold

Goethestraße 65.

Motorräder

Gloria, 350 ccm Sport, mit elektr. Licht, D.A.W., 250 ccm, mit elektr. Licht, O. D., 500 ccm Sport, billig zu verkaufen. Kurt Wohllebe, Weida, Lanner Straße 5.



Burgher Steinohlen-Brillen

frei Keller 1000 Städ. MR. 29. Bentner MR. 230 für die Wintermonate für alle Dienstzeiten als Aufsichtserweiterung bestens geeignet.

Alfred Postrach

Riesa und Neugrätz – Fernsprecher 720 –



Bekannt bleiben durch Anzeigen!

Ladegelegenheit

für Möbellastung von Riesa am 23. 10. nach Röhrsdorf am 24. 10. nach Goldau am 27. 10. von Seuda-Torg. – Freiberg am 30. 10. von Görlitz am 3. 11. S. Arik Sühl Möbeltransport.

Abzahlungs-Darlehen

vom 300-3000 RM. zu günst. Geb. 1. 1. 2. 1. 2. 1. 3. 1. 4. 1. 5. 1. 6. 1. 7. 1. 8. 1. 9. 1. 10. 1. 11. 1. 12. 1. 13. 1. 14. 1. 15. 1. 16. 1. 17. 1. 18. 1. 19. 1. 20. 1. 21. 1. 22. 1. 23. 1. 24. 1. 25. 1. 26. 1. 27. 1. 28. 1. 29. 1. 30. 1. 31. 1. 32. 1. 33. 1. 34. 1. 35. 1. 36. 1. 37. 1. 38. 1. 39. 1. 40. 1. 41. 1. 42. 1. 43. 1. 44. 1. 45. 1. 46. 1. 47. 1. 48. 1. 49. 1. 50. 1. 51. 1. 52. 1. 53. 1. 54. 1. 55. 1. 56. 1. 57. 1. 58. 1. 59. 1. 60. 1. 61. 1. 62. 1. 63. 1. 64. 1. 65. 1. 66. 1. 67. 1. 68. 1. 69. 1. 70. 1. 71. 1. 72. 1. 73. 1. 74. 1. 75. 1. 76. 1. 77. 1. 78. 1. 79. 1. 80. 1. 81. 1. 82. 1. 83. 1. 84. 1. 85. 1. 86. 1. 87. 1. 88. 1. 89. 1. 90. 1. 91. 1. 92. 1. 93. 1. 94. 1. 95. 1. 96. 1. 97. 1. 98. 1. 99. 1. 100. 1. 101. 1. 102. 1. 103. 1. 104. 1. 105. 1. 106. 1. 107. 1. 108. 1. 109. 1. 110. 1. 111. 1. 112. 1. 113. 1. 114. 1. 115. 1. 116. 1. 117. 1. 118. 1

Zum 450. Geburtstage Martin Luthers.

Die Sächsische Kirchenregierung erlässt folgende Rundgebung:

Der 10. November soll ein Tag des machtvollen Befreiens des deutschen evangelisch-lutherischen Kirchenvolkes zu seinem Reformator Martin Luther sein. Die außenpolitische Lage unseres Volkes hat in diesem Jahre neben den gesellschaftlichen Tag, den 10. November, den Tag der Zukunft, den 12. November, gestellt. Am 12. November soll unter deutschem Volk ein klares und unmissverständliches Ja zum Führer des Reiches und zur Außenpolitik seiner Reichsregierung erteilt werden. Die Evangelisch-lutherische Kirche Sachsen mit ihren 4,5 Millionen Gottesdienstern legt heute schon ihr klares und unmissverständliches Ja, erfüllt von einer tiefen und für sie selbstverständlichen Verbundenheit mit Volkstum und Staat, verfügt über die auf die besondere Feier des 450. Geburtstages ihres Martin Luther und erwartet, daß alle Männer und Frauen unserer Kirche diesen Schritt verstehen und sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß am 12. November unter deutschem Volk in einer außenpolitischen Schlüsselstunde ein überwältigendes Ja des Vertrauens zu Adolf Hitlers Staatsführung liegt. Die Kirchenregierung erwartet daher, daß alle Kirchengemeinden das Bandes für das 12. November gang und gärt in den Dienst der Sache des deutschen Volkes stellen, die ebenso sehr eine Sache unserer Freude ist.

Der Sinn der Feier des Geburtstages des Reformators sollte nicht die Heiligkeit sein, sondern den Geist Luthers in unserem Volk immer lebendiger werden lassen. Lutherischer Geist will in Freiheit wachsen. Er kann nie in der Macht gehalten werden. Die Kirchenregierung wünscht deshalb, daß in den Gottesdiensten und in den Schulen am Reformationsfest, dem 31. Oktober 1933, nicht nur unseres Reformators Martin Luther gedacht wird, sondern daß die Geschlechter gleichzeitig Gotteshilfe werden, in denen die Zusammengehörigkeit von Volkstum, Staat und Kirche in entschlossenen Tagen der deutschen Schicksalswende allen Gläubigen fühlbar wird.

Sollte die Durchführung des Luthertages von Reichs wegen noch ermöglicht werden, so geloben wir, dafür zu sorgen, daß alle kirchlichen Rundgebungen im Sinn und im Geiste Martin Luthers ein gewaltiges Bekenntnis dazu werden, daß die Kirche des Protestantismus mit ihrem deutschen Volk in einer geeinten großen, nationalsozialistischen Front steht. Mit Gott für Deutschland!

Bolzsmissionswoche eröffnet.

In der Leipziger Thomaskirche eröffnete Landesbischof Dr. o. B. die Bolzsmissionswoche. Der Bischof betonte zunächst in seinem Vortrag über "Die Kirche im Dritten Reich", daß unser Volk zwar noch mehrlos, aber jetzt nicht mehr ehrlos sei. Der Führer habe die Welt vor ein "Entweder - Oder" gestellt. Zug der ersten Worte hätten wie die erste Sumpftat, daß der Führer nicht nur Deutschland, sondern auch Europa retten werde. Die eigentliche Aufgabe der Kirche im Dritten Reich sei, das Volk zu Gott zu führen und das Evangelium und Jesus Christus zu verkünden, ohne den kein Volk, auch das deutsche nicht, sein Heil finden werde. Der Willen des Führers sei, daß Kirche Kirche bleibe und daß sie ihren unablässigen Aufruf durchführe. Auch Politik und Kirche gehörten zusammen, weil die Politik Sache des ganzen Volkes ist. Die Kirche seien nicht die Kirchenregierungen, nicht die Parlamente, sondern alle. Der Kirchengebet habe sie freigemacht von dem weckenden Einfluß der Demokratie. Wenn jeder bereit sei, zu helfen, dann könne die Welt voll Zauber sein!

Sächsische Nachrichten.

Bolzsmisssionswoche um den Adolf-Hitler-Predigt verlegt.
Nach Abschluß der umfangreichen Arbeit des Präsidenten im deutschen Bolzsmisssions-Komponisten-Wettbewerb um den Ehrenpreis des Reichskanzlers war der Wettbewerb der in die engere Wahl gekommenen Bolzsmisssions-Kompositionen ursprünglich für den 1. November 1933 in der Kroll-

schule. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Oberrichterhaft. Der Angeklagte wurde mildenfalls umstände ausgesetzt mit Rücksicht auf ihre Jugend und den Zustand der Isolation und Aufregung, in dem sie lag bei der Geburt des Kindes befunden hatte, nachdem ihr Vater ursprünglich gegen eine Heirat mit dem Kindessiebzehn gewesen war.

Aus der Industrie- und Handelskammer Leipzig

Im der Gesamtigung der Industrie- und Handelskammer Leipzig berichtete Kammerpräsident Körner über die Wirkung der Handelskammer bei der Arbeitsbeschaffung. Die ursprünglich in Aussicht genommene Zahl von etwa 10.000 Erwerbslosen sei seit Beginn der Arbeitsbeschaffung im Leipziger Bezirk bereits in Arbeit gebracht worden. Gegenüber Dr. Uhlrich beschäftigte sich mit dem geplanten Fleischautobahnen, für das Leipzig eine große Rolle spielen werde. Auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeitsbeschaffung habe nun die Kammer eine Elektrifizierung des Leipziger Vorortverkehrs nach Wurzen eingelebt sowie für den zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke Liebertwolkwitz-Görlitz, was mit die gesamte wichtige Linie Leipzig-Chemnitz zweigleisig ausgestaltet sein würde. Der Bau des Elster-Saale-Kanals sei mit 650 Arbeitskräften begonnen worden. Der Standpunkt, daß zu öffentlichen Aufträgen immer nur die Firmen ber betreffenden Gemeinde oder des Bezirks herangezogen werden dürfen, wird von der Kammer wegen der sich daraus ergebenden Gegenwirkungen verurteilt. Ebenso wendet sich die Kammer dagegen, daß bei öffentlichen Aufträgen immer nur die Angebote mit den niedrigsten Preisen berücksichtigt werden. Für die von der Sächsischen Regierung eingeleitete Kreditaktion zugunsten von kleinen und mittleren Betrieben habe die Kammer einen Kreditsauschuss eingesetzt. Auf dem Gebiet des Steuerweises hat sich die Kammer für eine Senkung und möglichst baldige Beseitigung der Haushaltsteuer eingesetzt.



Kleine Frau, was nun?

Erst der Hünundzwanzigste und seinen Hünndausbildungsgeld mehr! Aber das ist noch nicht das Schlimmste! Dieser gefräßige Görgei, daß Else ihre Mutter natürlich wieder gewonnen hat! Else erholt das gleiche Geld am ersten. Else hat einen gleich großen Haushalt, steht die selben Ansprüche — und doch wird sie besser durch den Monat kommen, vielleicht sogar noch etwas erparnt.

Und sie wollte ihrer Freundin dieses Mal doch so gern befreien, daß sie ebenso gut wirtschaften kann! Was nun? Wie seinlich! Will wieder um neues Geld bitten zu müssen. Und dann die Frage: "Wolltest Du mit dem Geld nicht genau solange wirtschaften wie Deine Freundin Else?" Wenn sie doch darüber kommen würde, daß Else nur bei den Inseraten des Niederrheinischen Tageblatts läuft!

Nicht lange experimentieren — — — gleich interieren!

Tageblatt-Anzeigen-Annahme in Niederrhein. 50 täglich von früh 8 bis abends 6 Uhr.



fang und verschlief es im Wagen. Dann zog der Motor an. Der Wagen glitt davon, hinein in den strahlenden, von Sonnenfunken durchzogenen Himmel.

Jutta horchte tief in das Wohler zurückgelehnt. Mit versunkenen und von verdatterter Erwartung zeugenden Augen sah sie in die Weite.

In der bläulich schimmernden Ferne ragten die wuchigen Ecktürme eines Schlosses über dem dunklen Walde auf. Jutta deutete fragend hinüber.

"Ist das Ragenthin?"

Molnar bejahte. Sein Gliderhaat wedkte in der Morgenluft. Unterwegs war der Blick seiner tief zurückliegenden Augen in die leuchtende Ferne gerichtet.

"Ich kann mich noch gar nicht hineinfinden, Großvater", sagte Jutta. "Es sind doch immerhin fremde Menschen, zu denen ich geben soll, wenn Herr von Ragenthin auch, wie du sagst, ein guter Bekannter von dir und ein alter Freund von Onkel Hans ist. Du hast den Namen Ragenthin früher doch niemals erwähnt..."

Der Großvater legte seine Hand mit zarter Bewegung auf die ihre.

"Gewiß, Jutta. Es war da einmal etwas zwischen uns — zwischen den Ragenthinern und den Molnars — viele, viele Jahre hindurch. Aber das hat die Zeit nun aufgelöst. Wir haben Frieden miteinander gemacht. Und es ist gut so — es ist gut so..."

Dann wandte er ihr das Gesicht zu.

"Man freut sich auf Ragenthin über dein Kommen", fuhr er fort. "Man freut sich auf dich — das ist dir genug sein. Es hat dort nicht viel glückliche Stunden gegeben, und man wird es dir danken, wenn du ein bisschen Sonnenchein mitbringst. Die Ragenthiner können ihn gebrauchen."

Molnar von Ragenthin sah indessen mit den beiden Damen in der hohen, geräumigen Halle, deren altermaliges Gepräge noch heute an ferne, längst vergessene Zeiten erinnerte. Das Wesen der Damen hatte etwas Rühliges, etwas Weites angenommen. Gangsam zur Seite das Gespräch hin.

Er nahm Juttas Gepäck an der Abfertigung in Emp-

fang. Die sächsische Verbrauchergenossenschaften in der Front des Wiederaufbaus

Von dem Bezirksbeauftragten der Deutschen Arbeitsfront für die sächsische Verbrauchergenossenschaften, Dr. Sepp in Dresden, sind durch die Bank der Arbeitnehmer, Angestellten und Beamten (Bank der Deutschen Arbeitsfront) der zuständigen Stelle 3270 RM für Arbeitsbeschaffung überwiesen worden. Dieser Beitrag ergibt sich aus Sammlungen bzw. freiwilligen Abgaben der Arbeitnehmer und Angestellten, die innerhalb des sächsischen Konsumvereine beschäftigt sind und die im September und Anfang Oktober 1933 diese Summe von ihrem Einkommen abgeführt haben. Außerdem der freiwilligen Spende der Belegschaft haben sich auch die Vereine selbst örtlich mit Spenden an der Arbeitsbeschaffung beteiligt und auch teilweise größere Aufträge für Bauleitungsarbeiten dem Handwerk übergeben und beteiligen sich allgemein neuerdings nicht unbedeutlich an der Winterhilfe.

Auch hier beweist sich wieder, daß jene Wohlstreife das ihre tun, um die Vergangenheit auszulöschen und die Verbundenheit mit den großen Zielen der nationalsozialistischen Bewegung und dem Willen unseres Führers zu zeigen.

Wiederzunahme der Spartenlagen bei den ländlichen Spar- und Darlehnskassen

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, wird durch Erhebung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — "Jena Reichsnährstand", Hauptabteilung 3) bestätigt, daß der Zustand der rückläufigen Bewegung des Einlagendehauses überwunden ist. Der Gesamtentlastungsbetrag beläuft sich auf 1648,4 Millionen RM gegen 1634,4 Millionen RM am 31. Dezember 1932. Die Spareinlagen stammen zum größten Teil nicht aus der Bauernschaft allein, sondern auch aus anderen ländlichen Berufscreisen (Gewerbetreibende, Dienstboten usw.). — Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben einheitlich den Sollzinsfuß auf 8 Prozent unter Bezug aller Nebenkosten festgesetzt. Es ist damit endlich erreicht, dem Bauer die Nachprüfung der Zinsberechnung zu erleichtern und übersichtlich zu gestalten.

Gründung des neuen Leipziger Pädagogisch-Psychologischen Instituts

Mit einer schlichten Feier wurde im Lehrerhaus das Pädagogisch-Psychologische Institut der Hochschule für Bildung des Kreises Leipzig des Gauverbandes Sachsen im Nationalsozialistischen Lehrerbund neu eröffnet. Kreisfachschulobmann Meißner kennzeichnete als die Aufgaben des neuen Instituts die Weile des Maßgedankens und die Verpflichtung, die Religionsföld wieder in die Schulen hineinzubringen. Mit der Feststellung, daß sich die Leipziger Lehrerschaft wiedergefunden habe und dem neuen Reich dienen wolle, schloß Meißner. Über die zukünftige Arbeit des Instituts führte dessen wissenschaftlicher Beiter Dr. Burkhardt aus, daß in der Forschung und Lehre dieser Städte die nationalsozialistische Weltanschauung zum Ausdruck kommen müsse.

Siedlungsführung

Auf Anregung und mit Unterstützung der Landesstelle für Erwerbslosenschulung im Ministerium für Volksbildung, Dresden-R. Carolapark, finden Siedlungsführungsunterricht an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Witten statt. Sie umfassen praktische und theoretische Unterweisungen Dienstags und Freitags von 8 bis 13 Uhr. Für Erwerbslose ist die Teilnahme kostenlos. Auch praktische Unterweisungen und Beratungen des Siedlers auf der eigenen Scholle durch Fachleute ist möglich. Anmeldungen sind an den Beiter des Begegnungsstätte, Dr. Burkhardt aus, auf 50 177, zu richten.

Zielmausbildung

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Nun fast allen Teilen Mitteldeutschlands kommen Meldungen über bedrohliche Zunahme der Feldmäuse. Um besonders die durch Trockenheit vielfach bereits empfindlich geschwächten Futterbestände und Weiden nicht weiteren Schädigungen auszusetzen, ist eine sofortige Mäusebekämpfung notwendig, die am wirkungsvollsten bei einheitlicher und gemeinsamer Durchführung sein wird. Zur raschen Verminderung der Mäuse im Herbst eignen sich besonders: Giftgetreide

Da wurde draußen das surrende Geräusch eines herancommenden Wagens hörbar. Auf dem Platz vor der Schloßrampe knickte der Ries. Der Wagen hielt. Keine erhörbare Geräusche des Motors.

Manfred von Ragenthin erhob sich. Aufrecht trat er aus dem weit offenstehenden Portal der Halle dinus und verließ dann für einen Moment den Saal. Schräg vor ihm schüttete die Sonne ihre blendende Lichtstrahl herab, so daß er, eben aus dem fühlen Dämmer der Halle kommend, unwillkürlich die Augen schließen mußte.

Als er sie wieder öffnete, sah er, wie der Chauffeur dem alten Molnar beim Aussteigen beflissen war. Neben dem Wagen stand eine schlanke Mädchenfigur. Manfred von Ragenthin konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber eine Haarlocke, die sich unter ihrem Hut hervorschob, glänzte in der Sonne wie dunkle Seide. Mit elastischen Schritten eilte er die Freitreppe hinab.

Da wandte Jutta sich um. Weit und erwartungsvoll umfaßte ihr dunkler, ein wenig schwermüdiges Blick die Gestalt des herancommenden. Ein zartes Lächeln der Erregung spielte ihr um Schläfen und Wangen. Wie leuchtende Troyen schimmerten ihre Zähne zwischen den leicht gespalteten Lippen, die ein leise Zischen formten.

Manfred von Ragenthin fühlte einen jähren, seltzamen Druck im Halse und in den Schläfen, während er ihr Bild in sich aufnahm. Das war Jutta, wie sie in seiner Erinnerung lebte.

Da stand er auch schon vor Jutta. Mit einem warmen Blick grüßte er ihr die Hand entgegen.

"Herzlich willkommen auf Ragenthin, Jutta Molnar!" sagte er mit dunkler Stimme, durch die ein sehsamer Unterton schwang. "Ich hoffe von ganzem Herzen, daß Sie bei mir ein Stück Heimat finden werden."

Juttas Finger bebten leise in seiner Hand. Über seinem warmen, gütigen Blick flammte die heimliche Erregung in ihr auf. Diesem Manne sonnte man vertrauen! Das fühlte sie im ersten Augenblick.

„Gest erwiderte sie den Druck seiner Hand.

unter Verwendung von Begeiserten oder einfacher und billiger Lagerhöhlen, Phosphoratwurze im Strohhalmaufbau, Giftpuder, Räuchern mit Schwefel mittels Schwefelkanone oder unter Verwendung von handelsüblichen, giftigen Gasen erzeugenden Patronen, die in besonderen Apparaten abgebrannt werden, und Schwefelkohlenstoff. Das Batterieverfahren ist wegen der größeren Widerstandsfähigkeit der Mäuse vor dem Winter besser erst im Frühjahr anzuwenden. Man verwendet nur Präparate, deren Hochwertigkeit in amtlicher Prüfung erwiesen ist.

Gerichtsamt

Verhandlungen vor dem Sondergericht

Das Sondergericht für den Freistaat Sachsen verurteilte den Lagerhalter Hirsch aus Glauchau zu zehn Monaten Gefängnis, weil er in seiner früheren Eigenschaft als Kassierer der Ortsgruppe der SPD Parteidienst in Höhe von 215 RM der Belohnung entzogen hatte. — Der Angeklagte Emil Arno Mai aus Gelenau hatte sich zu der ungeheuerlichen Behauptung versteigert, in Chemnitz seien während der nationalen Revolution zehn bis fünfzig Kommunisten erschossen und im Krematorium verbrannt worden. Aus der Untersuchungshaft heraus hatte er in einem Brief an seine Wirtschaftlerin diese Behauptung wiederholt. Die Strafe lautete auf acht Monate Gefängnis. — Der Schmiedelehrling Horst Degner aus Dresden habe, ohne Mitglied zu sein, die Uniform der Hitler-Jugend getragen, bei der Ortsgruppe Riesa der NSDAP einen Stempel gestohlen und mit einem falschen Ausweis Ausnahme in einem württembergischen SW-Heim gefunden, wo er SA-Beute bestahl. Er erhielt für diese Straftaten zehn Monate und drei Tage Gefängnis. — Wegen Verbreitung und Aufbewahrung kommunistischer Druckschriften wurden der Mechaniker Georg Jägermann und der Schlosser Otto Urbach, beide aus Burzen, zu neun bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Kindermord einer jungen Mutter

Wegen Kindesstörung stand die 21 Jahre alte verheiratete Anna Halm geb. Börner vor dem Schwarzgericht Dresden. Die Angeklagte, die bereits ein uneheliches Kind hatte, brachte am 14. Januar ein zweites uneheliches Kind zur Welt, das sie sofort nach der Geburt töte, indem sie dem Kind mit einem Messer oder einer Schere einen Schnitt in den Hals oper Berlin vorgeschehen. Infolge der Reichstagsneuwahlen hat sich die Zeitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne in Dresden gezwungen gesehen, die Austragung des Wettbewerbs erst nach den Wahlen vorzunehmen. Der Aufführungstag der besten deutschen Volkslieder des Wettbewerbs ist auf Mittwoch, 15. November 1933, festgelegt. Unzählige seiner Anwesenheit in Berlin hat sich der Ehrenpräsident der Deutschen-Musik-Premieren-Bühne e. V., Dr. Richard Strauss, vom Vorland der DMPB über den Verlauf des Wettbewerbs eingehend informieren lassen; er wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Schiedsgerichts dem Volkslieder-Wettbewerb beitreten.

Sie fühlte sich in Lumpen wohl...

Die ländlichen Komplexe einer Millionärin

In New York. Dieser Tage wurde im nordamerikanischen Staate New Jersey ein Landstreicher durch die Gendarmerie verhaftet, der wegen seines merkwürdigen Gehabens und verlumpten Aussehens dem Auge des Gesetzes besonders auffiel. Danach aber erlebte man auf der Polizeistation eine Überraschung: Der in Haft genommene Landstreicher entpuppte sich nicht nur als Frau, sondern auch als eine recht elegante Dame, die es absolut nicht nötig hatte, in diesem Aufzug die Landstreicher an sich zu machen.

Die seltsame Landstreicherin in Männerkleidung war zunächst dadurch verdächtigt worden, dass man bedacht hatte, wie sie häufig Kinder an sich lockte und ihnen kleine Geschenke in Form von Goldmünzen oder Süßigkeiten machte. Da in Amerika, wie man weiß, die Enthüllung von Kindern durch Verdreher an der Tagesordnung ist, so glaubte man nicht ohne Berechtigung, in der verlumpten Landstreicherin einen guten Fang zu machen. Jedoch folgte der ersten Enthüllung, durch die man in dem Vogabund eine Frau ermittelte, noch eine weitere Überraschung: Die wunderbare Frau, deren Neuerungen Mitleid erregen konnte, hatte in ihrer Kleidung ganz erhebliche Geldverstecke verborgen; man fand bei ihr 17.000 Dollar und 12.000 Schweizer Franken in Banknoten, die sorgfältig in ihre Lumpen

eingeschoben waren. Auf die erstaunte Frage, wie sie zu diesem Geld komme, erwiderte die Frau schaudernd, dass man bei der dauernden Entwertung des Dollars schließlich Vorsichtsmaßnahmen treffen müsse...

Im übrigen enthielt sich nun Kunstkunst und Lebenslauf dieser merkwürdigen Landstreicherin, und man muss schon sagen, dass ihr Schick und ihre Lebensanschauung reichlich ungewöhnlich anzusehen. Frau Helen Strom, so heißt die Landstreicherin, kann in der Tat auf ein reich bewegtes Leben zurückblicken. Ihr erster Mann, ein holländischer Baron, wurde tragischerweise von dem Bolsheviken erschossen; sie selbst vermochte sich nach Frankreich zu retten, wo sie einen schwedischen Baronen Höglund heiratete, von dem sie sich jedoch nur etwa Jahresfrist wieder scheiden ließ.

Danach, so schloss sie ihren Bericht, ist sie in der Welt herumgereist und hat trotz ihres reichen Vermögens sowohl Schicksalsfälle und Enttäuschungen erlebt, dass sie beschlossen, ihren bisherigen Gewohnheiten einer im August lebenden Frau von Welt zu entsagen und die Lebensweise kleiner Leute anzunehmen. So zieht sie, in Lumpen gekleidet, von Land zu Land und fühlt sich zum ersten Male in ihrem Leben wohl. Im übrigen aber, so meinte sie, kann mir doch kein Gericht der Welt einen Vorwurf aus meiner Lebensweise machen, da ich niemandem etwas zu Seide, wohl aber vielen armen Menschen Gutes tue.

Der vernünftige Polizeikommissar konnte sich diesen Argumenten gegenüber schlecht verschränken; und wenn er auch etwas in seinem Bart drumme von "verrückten Weibern und ihren Läufen". — So konnte er doch nicht umhin, die merkwürdige Millionärin mit sämtlichen Lumpen und den darin eingehüllten Banknoten wieder laufen zu lassen.

Bermischtes.

Zwei japanische Bomberflugzeuge mit fünf Mann Besatzung sind Meer gestürzt. Wie die Agentur Schimbun-Rengo mitteilt, stiegen bei Otarimura über dem Meere zwei japanische Bomberflugzeuge zusammen. Die Flugzeuge verliefen mit fünf Mann Besatzung im Meer.

Ehemalige aus Liebe zu den Eltern. Seit einiger Zeit erhielten Privatpersonen und Geschäftleute in Bielefeld Expressbriefe und trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es zunächst nicht, den Absender ausfindig zu machen. Ein Zufall führte die Sowjet auf eine bisher unbekannte Frau, die in der Vermehrung ebenfalls auch ein Gelände ablegte. Als Motiv ihrer Handlungswelle gab sie an, dass sie das Glück ihrer Eltern nicht mehr länger hätte mitspielen können und einzeln und allein aus dem Grunde zu dem Schritte getrieben sei, ihre Eltern aus ihrer wirtschaftlichen Notlage zu befreien.

15 Jahre Justizhaus für tödliche Misshandlung eines Kindes durch den Vater. Mit einem Fall unerhörter grausamer Kindsmißhandlung hatte sich das Schwarzgericht München I zu beschäftigen. Der Malermeister Max Kohler aus München hatte sein dreijähriges Kind Hildegard derartig geschlagen, und wiederholt misshandelt, dass das Kind an den Folgen der Misshandlungen



Zum 75. Geburtstage der Kaiserin Augusta Victoria. Die erste Gemahlin Kaiser Wilhelms II., Augusta Victoria, die am 11. April 1858 in Doorn gestorben ist, wurde am 22. Oktober 1858 geboren.

gestorben ist. Unter anderem hat er den Rücken des Kindes mit einem abgebrochenen Gelenkstiel solange geschlagen, dass der Darm aus dem Körper quoll. Über der Unmenige Ichlag immer noch weiter, bis der Darm blutete. Das Schwarzgericht verurteilte den Mörder wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung zu fünfzehn Jahren Justizhaus bei Überstreichung der Ehrenrechte auf zehn Jahre. Der Vorsitzende des Gerichts erklärte, dass ihm ein solcher Fall noch nicht vorgekommen sei. Eigentlich gehörte ein solcher Mann lebenslang ins Justizhaus.

Bei Warnung für Unterstübung eines Kindes! Mit einer exemplarischen Strafe ging das Berliner Schmelzschloss gegen einen Unterstübungsbündler vor. Es handelt sich um den 24-jährigen Angestellten Walter Gorow, der es verstanden hat, sich auf Kosten der Allgemeinheit eine doppelte Wohnungsunterstützung zu verschaffen. Er bezog eine reguläre Unterstübung vom Bezirksamtmann Preußlauer Berg, hat es aber mit Hilfe einer polizeilichen Anmeldung durchgelegt, dass ihm gleichzeitig Unterstübung in Berlin-Schöneberg gesetzt wurde. — In der Verhandlung versuchte der Angeklagte, sich damit herauszureden, dass keiner Frau die ihr zustehende Unterstübung geweckt worden sei, weil sie in anderen Umständen geweckt sei und darum ihr angebotene Arbeit abgelehnt habe. Die Beweisaufnahme ergab aber, dass die Bekämpfung glatter Schwundel war. Denn der Angeklagte war zu der Zeit, als er keine Beträgerin beginnen, noch gar nicht verheiratet. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Justizhausaufgabe von 1½ Jahren und zu drei Jahren Überstreichung.

Der Silberdrossel der Halluren. Offiziell hat die Stadt Halle der Salzwicker-Bruderschaft einen neuen Becker für ihren Silberdrossel bereitet. Die Halluren besitzen mindestens 45 Becker, von denen 15 Stück von Büttelknechten (u. a. vom König Jerome von Westfalen), bekannt unter dem Namen "König Gustif"), 7 von Behörden und Verbänden, 1 von Studenten, 11 von halleschen Bürgern ohne Angabe des Anlasses, 5 von Privatpersonen für Hölle in Feuerknot und 5 von Pfannern, Walzgängen usw. für Grabstätten stammen. Der Hallurenknecht, die Ehrenbürgerbriebe für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, das Goldene Buch der Stadt Halle und eine ausgedehnte Zusammenstellung von Kunstgegenständen aus den halleschen Werthäusern werden zur Zeit auf Burg Giebichenstein ausgestellt.

Gemeine Rache eines Wildbibbes. Ein Jagdvölk der Jagdgebiet Saubach hatte vor einigen Wochen Wildbiber aufgezählt, die mit großer Freude rätselige Treibjagden ablegten. Es wurde daraufhin eine idiotische Kontrolle eingesetzt, die den Wildbibern die Ausführung ihres Jagdwesens unmöglich machte. Nachdem die Wilderer den Jagdvölk einmal überfallen und mit einem Gummiknäppel geschlagen hatten, wurde dieser weiterhin wieder von zwei Wildbären überfallen, von denen der eine den Wehrholzen zu Boden warf und mit den Füßen bearbeitete. Dann holte er ihm einen Stein aus Gras in den Mund und zog einen Dolch, mit dem er dem Wildbiber am Boden liegenden zwei Kremperungen beibrachte. Darauf rückten die Wildbären das Weite.



Zeitsparer im Geschäftsbetrieb

sind zweckmäßige Formulare, wie Quittungen, Listen und Kontoabrechnungen. Diese Drucksachen liefern rasch, sauber und billig, die

Tageblatt-Druckerei, Niela, Goethestr. 59.

gackig hervor. Aber er beherrschte sich und begann sofort eine lebhafte Unterhaltung.

Jutta erkannte dankbar seine Bemühungen, den peinlichen Eindruck zu verwischen, und zwang sich, ihre Empfindungen zu überwinden. Während der Unterhaltung fing sie wiederholt einen flackernden, feindseligen Blick von Lotte auf. Sie hatte das bestimmte Gefühl, dass das junge Mädchen sie hasste, ohne indessen eine Erklärung dafür finden zu können.

Ein unhörbares Seufzer hob ihre Brust. In dieser Umgebung, in dieser Atmosphäre sollte sie leben und sich wohl fühlen?

O nein! Ihr war, als müsste sie den Großvater bitten: "Rimm mich wieder mit! Bringe mich unten, wo du willst — nur hier nicht! Nur hier nicht..."

Aber wenn sie Manfred von Ragenthin Augen so warm und voll tiefer Güte auf sich ruhen sah, schmolzen ihre Bedenken und Befürchtungen wieder dahin.

Je länger und öfter Manfred von Ragenthin mit Jutta sprach, desto mehr kam ihm die Aehnlichkeit mit ihrer Mutter zum Bewusstsein. Wenn sie schwieg, war ihr dunkler Blick von einer leisen Wehmuth überschattet. Sie Glück und Lebensfreude waren bisher wohl nicht auf ihrem Wege gewesen, obwohl der Großvater sie gewiss treu umsorgt hatte. Sie erschien Manfred von Ragenthin wie eine Blüte, die sich im Schatten nur leise und zaghaft eröffnete und erst des hellen, wärmen Sonnenscheins bedurfte, um sich ganz zu entfalten. Er nahm sich vor, ihr zu geben, was sie sehnte. Sie sollte auf Ragenthin nicht mehr vermissen.

Der alte Molnar hatte nach Tisch wieder fahren wollen, entschloß sich aber auf Manfred von Ragenthins Bitte, bis zum Abend zu bleiben. Während er sich zurückzog, um seine gewohnte Mittagsruhe zu halten, die ihm heute schlicht nicht tat, wandte Manfred von Ragenthin sich an seine Schwester:

"Du hast wohl die Freundlichkeit, Gräulein Jutta auf ihre Zimmer zu führen, damit sie inzwischen ein bisschen Ruhe haben und es sich bequem machen kann."

Der Blick, mit dem er das sagte, ließ es der Frau Regierungsrat offenbar geraten erscheinen, ihre hochmütige und betont ablehnende Haltung doch etwas zu ändern. Um ein wenig freundlicher als zuvor bat sie Jutta, sie zu folgen. Lotte nahm die Gelegenheit wohr, sich gleichfalls zurückzuziehen.

Von widerstreitenden Empfindungen bewegt, stieg Jutta an der Seite des Frau Regierungsrat die breite Treppe hinauf, die nach dem oberen Stockwerk führte. Frau Cornelius sprach ein paar höfliche Worte und gab hier und da eine kurze Erklärung zu den Räumlichkeiten. Aber Jutta fühlte deutlich, dass es nur Zwang und leere Form war, dass diese Frau sie als lästigen Eindringling betrachtete.

Die Schritte der beiden hallten laut durch den dümmigen, kühlen Korridor, der unerträglich schien. Hohe, schwere eichene Türen verbargen zu beiden Seiten eine große Anzahl von Zimmern und Sälen.

Frau Regierungsrat öffnete eine der Türen. Eine Blut von Licht strömte Jutta aus dem hohen, breiten Fenster des Zimmers entgegen, als sie über die Schwelle trat.

Ein leiser Laut des Entzückens entslippte unwillkürlich ihren Lippen. Herrliche, alte Möbel füllten den Raum, der ihr als Wohnzimmer dienen sollte. Geschweifte Sessel, prächtig geschnitzte Schränke, ein altertümlicher Damenschreibtisch mit Eisenbeineinlagen. Und im Schlafzimmer gab, mitten im Sonnenlicht stehend, ein altes, breites Himmelbett mit Seidenvorhängen, deren leuchtendes Rosenrot die Zeit beleuchtete.

Als Frau Regierungsrat Cornelius wieder gegangen war, trat Jutta an das offene Fenster. Vor ihren entzückten Bildern dehnte sich drinnen der herrliche alte Park in die Weite, bis hinab zum See, dessen blaue Fläche wie ein riesiger Amethyst im strahlenden Sonnenschein funkelte. Wie ein schmales, schimmerndes Band verlor sich der Glanz in der Ferne. Dunkel aufragend stand drüben der mächtige, weite Wald im沉黙enden Mittagslicht.

Das Glück von Ragenthin

Roman von Bernhard Lenz

12

„Ich danke Ihnen, Herr von Ragenthin.“

Einen Augenblick lachte Manfred von Ragenthin dem Klang ihrer schwungenden Stimme nach. Dann wandte er sich zur Seite, um Molnar zu begrüßen.

„Guten Abend, mildes Beichtgebet!“ erwiderte der alte Mannes, der ihm lange und tief in die Augen sah.

Langsam stiegen die drei dann die hohe, breite Treppen hinauf, die ganz im Licht gebadet war. Hoch über ihnen klammte das Bild einer Perle in der flimmernden Luft.

Dann umringte sie die königliche Schattenküche der Halle. Jutta gewöhnte in dem pielerischen Halbdunkel undeutlich zwei Frauengesichter, die bei ihrem Eintritt kaum ihre Haltung veränderten.

Manfred von Ragenthin stellte vor. Die Frau Regierungsrat zeigte sich sehr lächelnd und ein wenig herablassend. Offenbar beobachtete sie, von Anfang an eine Spannung zwischen sich und dem ihr ungewöhnlichen Gast zu geben. Lottes Verhalten war gezwungen verließend. Ein spöttischer Zug lag um ihre Lippen, während sie Jutta ein kaum merkliches, hochmütiges Leisen des Kopfes zuteil werden ließ.

Jutta hatte die bunte Empfehlung, mit einem Blatt in eine eisige, ihr feindliche Klimaphäre geraten zu sein. Wie ein kalter Hauch legte diese Empfehlung sich ihr mit schwerem, bedrückigem Druck auf die Brust.

Manfred von Ragenthin hatte seine Damen schrift beobachtet. Ihre Verhalten war ihm nicht entgangen. Eine tiefe Falte des Unmut erzielte zwischen seinen Augenbrauen. Die Lippen an seinen Schläfen traten weiß und

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Dresdner Vorniederlage in Riesa.

Mit ungeheuerter Spannung lag man in den heutigen Sportstunden dem Bogentreffen zwischen dem Deutschen Bogoclub Riesa und der Kampfgemeinschaft Dresden-Bogoclub Riesa und Dresden Athletik-Club entgegen, das am gestrigen Freitag abend im Stadion flog. Leideraus zahlreich hatte sich wieder auch das Sportpublikum aus Riesa und Umgegend dazu eingefunden. Es wurde wieder rege und vieler Kämpfe und erlebte einen kleinen Riesaer Punktes von 9:7 gegen Kampfklasse Großstadtklasse, trotz Benachteiligung durch das Kampfrichteramt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bogoclub Riesa, Herrn Möbius, der Vorstellung der Kämpfer und breitfachem Sieg-Heil auf ununterbrochenem Kampftakt, das von Sportlern und Publikum ausgetragen wurde, wurden zunächst einige Einleitungs-kämpfe ausgetragen, die wieder demonstrierten, daß der DSC Riesa gute Jugendabteilung betreibt.

Das Kampfprogramm des Abends wurde wie folgt abgewickelt: Bantam gewichtet: Büttner-DSC Riesa überrascht seinen Gegner Bellmann-DSC Dresden gleich mit prächtigen Gesichtshäuten und durchdringt wiederholte Angriffe der gute Deckung des Gastes. Systematisch wird in der Sieger von dem linken Riesaer vertrieben. Büttner wurde klarer Punktkämpfer. Kampfstand 2:0 für Riesa. - Fechtergewicht: Erbittert begann der Kampf zwischen Wohlgemuth-DSC Dresden und Klinger-DSC Riesa. In der dritten Stunde legte der Riesaer mit einem nie gesehenen Sprung los, der den Dresdner völlig aus dem Konzept bringt. Kurz vor Schluss noch hartem Schlagwechsel kann Klinger einen harten Wagenhaken anbringen, der den Dresdner für die Zeit zu Boden schlägt. Sieger Klinger durch 1. o. Kampfstand 4:0 für Riesa. - Den nächsten Kampf des Abends erlebte man in einem weiteren Kampf des Fechtergewichts zwischen Heide-DSC Dresden und Klein-DSC Riesa. Technisch reit und hart wurde der Kampf durchgeführt, bei dem der Riesaer zunächst führt, nachdem Heide in der ersten Stunde bis zu sieben zu Boden muhte. Doch konnte der Dresdner dann wieder aufholen. Hart auf hart geht es und keiner will dem anderen etwas nachgeben. Das vom Kampfrichter verfügte Urteil entschied war die gerechte Entscheidung dieses rosigten Kampfes. Klein rückt damit in den Vordergrund der ostdeutschen Fechtergewichtler, nachdem er beim Turniermeister von 1933, dem Bezwinger von Baumheiter Wendel und anderen Großen ein Unentschieden abholen konnte. Kampfstand 5:1 für Riesa. - Weltergewicht: Hier überzeugt wieder einmal Hößler-DSC Riesa nach der unangenehmen Seite, indem er mit dem Kämpfer Steinberg-DSC Dresden gar nichts anfangen wußte. Torelt hofft, daß er dem Gast gegenüber, der nur auf Defensivstellung eingesetzt war und eine gehörige Abfuhr erwartete. So aber übernahm bald der Dresdner noch die Führung und Hößler ließ sich durch die plumpen Kampfweisen bald noch übergründeln. Der wenig anstrechende Kampf endete unentschieden. Kampfstand 6:2 für Riesa. - Mittelgewicht: Hier standen sich mit Grafe-DSC Dresden und Weichert-DSC Riesa harter Kämpfer gegenüber. Über bald mußte der Dresdner einsehen, daß mit Weichert schlecht

Kämpfen essen ist. In der zweiten Stunde war Grafe hart am 1. o. Weicherts Gesichtshäuten wirkten. Über Grafe ist hart und kann in der dritten Stunde wieder etwas Punkte kammeln, doch zum Schluss war er erneut großgeschlagen. Das vom Kampfrichter verfügte Urteil entschied war bestimmt für den Dresdner recht schmeichelhaft, denn Weichert hatte sicher mehr vom Kampf als sein Gegner. Kampfstand 7:8 für Riesa. - Halbwiegert gewichtet: Riedel-DSC Dresden und Riedrich-DSC Riesa. Dieser Kampf brachte wenig schöne Szenen, nachdem der Dresdner zwei harte Gesichtshäute landete, die ihm Verhandlungen einbrachten. Riedrich stellt sich, obwohl benachteiligt, tapfer zum Kampf, was wortlich recht anerkenntswert ist und liefert eine durchaus gleichwertige Partie. Das Kampfrichter erklärte aber Riedrich-Dresden zum Sieger nach Punkten. Dies lag bestimmt ein Fehler teil vor. Ein Unentschieden wäre diesem Testen eher gerecht geworden. Kampfstand 7:5 für Riesa. - Im zweiten Kampf dieser Gewichtsklasse zwischen Wöschel-DSC Dresden und Hößler-DSC Riesa gab es anfangs harte Schlagwechsel. Der Dresdner kommt aber dabei in Rückteil und muß ungesteuert einstecken. Die gewaltige Stärke im Hinteren bewahrt ihn aber vor dem Niederwurf. Mit unglaublicher Stärke hält er den Broden Hößlers stand und teilt zuvielen noch hart aus. Hößler wurde vielbejubelter und hoher Punktkämpfer. Kampfstand 9:5 für Riesa. - Schwergewicht: Der letzte Kampf zwischen Klett-DSC Dresden und Böhl-DSC Riesa nahm ein wenig schönes Ende. Schon rein kämpferisch brachte das Testen schlechten Sport. Der Dresdner war auf ein schnelles Ende bedacht und trug will ohne jede Technik um sich. Der um 15 Minuten leidlichere Riesaer übertrug sichlich die Kampfperiode und geht zum Angriff über, wobei der Dresdner in großer Utemnot gerät. Leider kann sich der Riesaer aber mit einer Entscheidung des Kämpfergewichts nicht abscheiden; er wurde disqualifiziert. Took der Führung des Dresdnerns bis zur zweiten Stunde stand jedoch der Sieg des Gastes noch feinschlüssig fest. Das undisziplinierte Verhalten des Riesaer war nicht angebracht. Kampfstand zum Schluss 9:7 für Riesa.

Der Dresdner Kampfleiter hat bewiesen, daß der DSC Riesa auf dem besten Wege ist, die führende Rolle im Vogtland Ostdeutschlands zu spielen. Gegen die kompakte Dresden-Mannschaft war das erzielte Kampfergebnis, trotz Benachteiligung, recht lobenswert. Nur weiter so, dann brauchen die Riesaer Boxer keine Gegner zu suchen.

Klingridter war gestern Herr über Dresden. Er malte im großen und ganzen gut seines Amtes, nur ließ er etwas Volkspatriotismus durchdringen. Das Kämpferische mit den Herren Beiton und Hein-Dresden sollte im Kampf Grafe-Weichert und Riedrich-Riedrich nicht gerade einwandfrei Urteile, die anderen Entscheidungen waren gerecht. In Zukunft sollte man darauf bedacht sein, daß Kampfrichter aus einem neutralen Ort herbeizuholen, um von vornherein jede Unrechtsfreiheit zu vermeiden. Als Sportler wollen wir gerechte und einwandfreie Urteile. Auch der größte Volkspatriot wird einsehen lernen, daß im sportlichen Kampf nur der Kämpfer den Vorort verdient.

Zusammenfassung: Der Dresdner Kämpferleiter hat bewiesen, daß der DSC Riesa auf dem besten Wege ist, die führende Rolle im Vogtland Ostdeutschlands zu spielen. Gegen die kompakte Dresden-Mannschaft war das erzielte Kampfergebnis, trotz Benachteiligung, recht lobenswert. Nur weiter so, dann brauchen die Riesaer Boxer keine Gegner zu suchen.

Fußballkampf Deutschland - Belgien.

Vor zwanzig Jahren fand der letzte Fußball-Kampf zwischen Deutschland und Belgien statt. Mit frohen Gesichtern wurde damals eine deutsche Mannschaft nach Antwerpen geschickt. Mit Spielern wie dem Berliner Mönnich, dem Ulmer Jäger, den süddeutschen „Kanonen“ Spinn, Breunig, Begele, Fuchs und Hirch durfte man erwarten, für die Riesaer in den beiden ersten Spielen „Favorit“ nehmen zu können. Doch die Hoffnung trog. Mit 2:6 Toren fiel die neue Riesaer trog noch deutlicher aus als 1910 in Duisburg und 1911 in Lüttich, wo wir „nur“ 0:3 und 1:2 unterlegen waren.

Eine Welt trennt uns heute von den Ereignissen jener Jahre. Inzwischen hatte der Sport keinen Siegeszug um die Welt angezettelt. In deutschen Landen fand die sportbegünstigte Jugend wärme Freunde und Förderer in den Führern des Dritten Reiches. Und wie ein Symbol

scheint es, daß der nun bevorstehende Länderkampf mit Belgien, der eine weitere Stütze schlagen soll zum beiderseitigen Verstehen dieser benachbarten Völker, unter der Regierung Adolf Hitlers aufkommt.

Das Duisburger Stadion, eine Anlage, die dem morgigen großen Gedanken einen würdigen Rahmen geben kann, ist Skulptur des Deutschen im Westen des Reichs, mit allgemeiner Spannung erwarteten Spiels. Im Westen deshalb, weil bekanntlich die Nationalmannschaft ausschließlich aus Spielern westdeutscher Vereine gebildet wurde. Tautende und aber Tautende werden „ihre“ Spieler am Sonntag anfeuern, müssen sie anfeuern, weil die Ehre, die Farben der Nation zu vertreten, eine außergewöhnliche Leistung verlangt. Und die Belauer werden zahllose Schlägereienbummler, die in Sonderlagen und mit sonstigen Transportmitteln kommen, auf ihrer Seite haben.

Deutschland wird durch folgende Elf vertreten: Buchholz (VfB Speldorf); Bult (Duisburg 99), Hundt (Schwarz-Weiß Eilen); Janes, Bender, Breuer (sämtlich Fortuna)

Deutsche Handballspielleitung
Bezirk IV Kreishauptmannschaft Dresden-Sachsen
Mittlige Mitteilung vom 21. Oktober 1933.
Das für Sonntag, den 22. Oktober, angelegte Wichtspiel Nr. 44 Sportklub Riesa - 20. Deutsches Meisterschaft ausfallen, da Sportklub Riesa keine Dienstbefreiung erhält. Floridsdorf, Böhni.

Düsseldorf; Ulbricht, Wigold (beide Fort. Düsseldorf), Holmann (VfL Senftenberg), Zuschora (Schalk 04), Roberti (Sportverein Düsseldorf).

Amateurboxklänge in Birna.

In Birna war der Saal des „Weißen Ross“ ebenfalls leer vorbei. In allen Rängen, die fast durchwegs guten Sport brachten, gab es einwandfreie Entscheidungen. Im Weltergewicht siegte der Neuling Hartak (Sparta Birna) gegen Mittelstädt II (Guts Muts Dresden) nach Punkten. Herzog (VfL 24 Birna) errang gegen Wolf (Guts Muts) im Bantamgewicht einen entscheidenden Sieg bereits in der ersten Stunde. Im Leichtgewicht gewann Bepert (Sparta Birna) gegen Holmann (Dresdner) nach Punkten, dafür setzte sich aber Rieder (Dresdner) gegen Bortheil (VfL 24 Birna) ebenfalls nach Punkten durch. Einem weiteren Punkten trug Mittelstädt I (Guts Muts) im Weltergewicht gegen Domke (Sparta Birna) davon. Im Mittelgewicht erhielt Oberulla (Dresdner) gegen Müller (Sparta Birna) gleichfalls den verdienten Punktsieg zugesprochen. Unentschieden trennten sich nach hartem erbitterten Kampf im Mittelgewicht bei Bed (Dresdner) und Majestät (VfL 24 Birna). Riesendorf erzielte die Begegnung der Fechtergewichtler beide (Guts Muts) und Kosberg (Sparta Birna), von denen beide in der dritten Stunde verletzt wurde und aufgab, so daß der Sieg an den Birner fiel. Den Hauptkampf bestritten die einheimischen Weltergewichtler Rieder (VfL 24 Birna) und Fröhlich (Sparta Birna), die sich einen spannenden Kampf lieferten, den Rünnel nach Punkten für sich entschied.

Der deutsche Schwimmverband

wird zum Saarbrücker Jubiläums-Schwimmfest am 4. und 5. November eine Auswahlmannschaft entenden und somit die enge Verbundenheit mit den Saardutschen besonders betonen. Neben einer Magdeburger Wasserballmannschaft werden noch die Schwimmer Schröder, Schomberg, O. Schulze, Heinz, Arndt und Kubis nach Saarbrücken reisen. In der Wasserballmannschaft spielt auch wieder „Ete“ Rademacher als Verbindungsman.

Rennen zu Dresden.

Mit einer zweitägigen Veranstaltung befehlt der Dresdner Rennverein am Sonntag, 29. Oktober und Dienstag (Reformationstag), 31. Oktober seine sportlich so erfolgreiche diesjährige Meisterschaft. Der erste Tag bringt den mertolles Sachsen-Preis, ein Ultramarathonrennen über 2200 Meter, im Wert von 8000 Mark. Das Rennen ist offen für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten, die seit 1. September vorigen Jahres kein Rennen von 10000 Meter gewonnen haben. Die Belebung des Rennens, das noch der zweiten Renneldeklaration noch 16 Ritter vereinbart, ist weiter eine auszeichnende.

Am 31. Oktober kommen neben fünf Jockey-Rennen zwei Hengstrennen, eins auf der Flachen und ein Jagdrennen zum Ausklang. Der letzte Tag verzehnt als Hauptrennen den traditionellen Sieber-Ausgleich, 3700 Meter, 2900 Meter.

Kurze Sportnachrichten.

Deutsche Amateurboxer sind, wie in den letzten Jahren, wieder zu einer Kampfoeple nach Irland eingeladen worden. Von Irland gelangt aufwärts starten, zunächst am 6. November in Dublin: Weinhold-Berlin, Blasius-Würzburg, O. Rösner-Erfurt, Schmedes-Düsseldorf, Rohner-Hierlohn, Bernlöde-Stuttgart sowie die beiden Berliner Böck und Rame.

Hans Seifert, der frühere deutsche Meister im Meistergewicht, bogte in Brag gegen den jungen Dresdner Jäts, dem die Punktrichter unterliegt den Sieg zu. Das Urteil löste lautlos Protest bei den Zuschauern aus.

Schwarzmutter. Siehe unten. Die Molnar ist zweifellos eine außergewöhnlich hübsche Person, das mag ich der Reib lassen — und mit dieser Tatsache müssen wir rechnen. Ich fürchte sehr, daß Klaus sich eines Tages in ihren Armen hängen wird. Solchen Geschöpfen fliegen die Männer ja nur so zu. Und gerade so ein junger Mann, der den Frauen bisher aus dem Wege gegangen ist, fällt am leichtesten auf eine hübsche Karre und auf die mit raffiniertestem Geschick zur Schau getragene Schwarzmutter herein.

Lotte hatte sich mit halb geschlossenen Augen zur Seite gewandt. Ihre Nasenflügel zuckten leise.

„Wir wollen es abwarten!“ sagte sie hart und schob das ein wenig zu späte Kind vor.

Ihre Mutter schwieg gedankenvoll.

„Jedenfalls werden wir einstweilen gute Rennen zum böhmischen Spiel machen müssen, wenn wir nicht alles verlieren wollen“, sagte sie dann. „Wir müssen uns wohl oder übel zwingen, dem Mädchen so zu begegnen, wie der Herr des Hauses es sich in den Kopf gesetzt.“

Als Jutta nach einer knappen Stunde von ihrem Zimmer herabkam, sah sie die Halle leer. Interessiert sah sie sich in dem doben, dunstigen, mit Schnitzwerk und alten Jagdtrophäen geschmückten Raum um. Da gewahrte sie den Schatten einer männlichen Gestalt, der auf breiter Sichtbahn durch die weit geöffnete Tür hereinschlüpfte.

Mit zögrenden Schritten trat sie näher.

Draußen auf der Freitreppe stand Mansfeld von Riesenthal. Die Hände auf dem Rücken verschlungen, sah er regungslos in die sonnenbeschienene Ferne. Einwohnerlos, Beruhigendes und Vertrauernebenbedingung ging von diesem Manne aus, dem einzigen Menschen, der hier mit Güte und Wärme entgegengelommen war.

Mansfeld von Riesenthal mochte Juttas still und stumm auf ihm ruhenden Blick fühlen. Er wandte sich lässig um. Mit einem gewinnenden Lächeln kam er auf sie zu.

„Kun, Fräulein Jutta, so schnell fertig mit dem Auspacken und Einrichten? Hoffentlich haben die beiden Zimmer tüchtig Bettall gehabt.“ (Kun ist jetzt)



Glück von Riesenthal

Illustration: Pauline Lohse

[13]

Aufzutreten trat Jutta nach geruhsamer Zeit wieder zurück. Mit leuchtenden Augen, in denen sich ein Funken Sonnenlichtes verlangen zu haben schien, sah sie sich wieder in den beiden Zimmern um. O ja — hier würde sie sich doch wohl fühlen können! Trotz allem!

Mit flinken Händen ging sie daran, ihre Sachen auszupacken.

Als die Frau Regierungsrat in die Halle zurückkehrte, stand Mansfeld von Riesenthal mit verschränkten Armen und überschattetem Gesicht an den hohen, alten Räumen gelehnt. Bei ihrem Eintritt hob er den Kopf ein wenig.

„Glaubst du, daß Fräulein Molnar von dem Empfang, den sie bei dir und Lotte gefunden hat, sehr entzückt sein wird?“

Frau Regierungsrat Cornelius hob die Schultern mit einer Gebärde, die ihm ein leichtes Rot in die Wangen trieb.

„Ich habe selbstverständlich so viel Selbstverständlichkeit und — du mußt schon gestatten — so viel Takt von euch erwartet, daß ihr einem Gast unseres Hauses so begegnet, wie es sich gehört!“ fuhr er fort. „Wir wollen uns von Anfang an darüber klar sein, daß ich eine Bräutigam Jutta Molnar keinesfalls dulden werde, und ich hoffe, daß es nur dieses einmaligen Hinweis bedarf!“

Frau Regierungsrat sah durch die offene Stuhltür hinaus.

„Selbstverständlich werden wir die Form wahren“, erwiderte sie. „Aber du kannst doch nicht von uns erwarten...“

Mansfeld von Riesenthal hob die Hand.

„Ich erwarte nichts weiter, als daß in meinem Hause das geschieht, was selbstverständlich ist. Ich ersuche dich dringend, Lotte entsprechend zu instruieren. Ihr Verhalten war geradezu standhaltend, eine ausgesprochene Ungezogenheit, die ich bestimmt nicht noch einmal durchgehen lasse.“

Die Schwägerin wollte offenbar noch etwas erwidern, verzichtete dann aber doch darauf. Mit schmalen Lippen und erhobenem Kopf rauschte sie hinaus, um Lotte aufzusuchen.

„Ich erwarte nichts weiter, als daß in meinem Hause das geschieht, was selbstverständlich ist. Ich ersuche dich dringend, Lotte entsprechend zu instruieren. Ihr Verhalten war geradezu standhaltend, eine ausgesprochene Ungezogenheit, die ich bestimmt nicht noch einmal durchgehen lasse.“

„Er scheint ja förmlich einen Narren an dem Mädchen gefressen zu haben“, schwoll sie empört. „Man weiß wirklich nicht, was man sich dabei denkt!“

Lotte ließ ein schiefes, spitzes Lachen hören.

„Man könnte sich schon seine Gedanken darüber machen, wenn man dem Augenschein glauben wollte. Hast du nicht bemerkt, mit was für blöden Unterricht diese Person beschäftigt? Es sollte einen wirklich nicht wundern, wenn er sich auf seine alten Tage noch mal regelrecht verlieben würde. In die Tochter seiner Jugendliebe! Rosmar! Ein Gedanke zum Lachen! Aber vielleicht wäre das noch das kleinere Übel...“

Frau Regierungsrat sah sie einen Moment wortlos und entschuldigte sich. Ihre Stirn hatte sich mit einem hellen Rot überzogen.

„Das glaube ich denn doch nicht“, entgegnete sie dann. „Eine solche Torheit und Geschmaclosigkeit möchte ich ihm wenigstens nicht zutrauen. Aber ich fürchte, daß er andere, und zwar sehr bestimmte Pläne mit dem Mädchen hat und daß ihm die Vermählung dieser Blüte nicht sehr schmeckt.“

Öffentliche Bezirksauskunftsstelle

am 19. Oktober vormittags 10 Uhr.

Die heutige, beschlußfähige Bezirksauskunftsstelle, in der Abgeordneter Hollinghausen entschuldigt fehlte, erledigte in knapp einstündiger Dauer eine Tagesordnung von 10 Punkten.

Nach Eröffnung durch Herrn Amtshauptmann v. Jeschitsch teilte dieser zur Vermeidung von Missverständnissen mit, daß nur die Gemeinden Anspruch auf die sogenannte Reichswohlfahrtshilfe haben, die 500 Prozent Bürgersteuer erheben. Die anderen Gemeinden, welche unter diesem Satz der Bürgersteuer liegen, müssen also ein Drittel der Wohlfahrtslasten selbst tragen. Auf Anfrage von Dr. Trodt gab der Amtshauptmann bekannt, daß im Bezirk für 1933 58 Gemeinden 500 Prozent erhoben haben; 22 Gemeinden 300 Prozent, eine Gemeinde 250 Prozent, 23 Gemeinden 200 Prozent und 8 Gemeinden 100 Prozent; 29 Gemeinden des Bezirks waren in der glücklichen Lage, überhaupt keine Bürgersteuer erheben zu müssen. Der Bezirksleiter teilte noch mit, daß eine ganze Anzahl von Gemeinden für 1934 ebenfalls den Satz von 500 Prozent wieder erheben müßten, die bisher eine niedrigere Bürgersteuer hatten. Dies sei kennzeichnend für die finanzielle Belastung und Lage der Gemeinden.

Es lag dann ein Antrag der Gemeinde Stremmen auf Einführung des sogenannten Bettelweges von Görlitz bis Bahnhof Mühlau als öffentlicher und das Vorortebenen als nichtöffentlicher Wirtschaftsweg vor. Es handelt sich um die Weinrebe von nördlich Görlitz bis Tiefenau, der auch die Gemeinden Markelsdorf, Glauditz und Wülknitz berührt. Seitens der beteiligten Gemeinden lagen verschiedenartige Stellungnahmen zu diesem Antrag vor, der Weg selbst ist nicht versteint und somit nicht für Kraftwagenbenutzung geeignet. Auf Vorbruch des Sachreferenten, Regierungsrat Dr. Rothe, wurde beschlossen, den Antrag auf Einführung des Weges zurückzuweisen, hingen aber zu befürworten, daß dieser Weg für allen Kraftwagenverkehr gesperrt wird.

Desgleichen wurde die Sperrung der Wege Welzande-Sada und Welzande-Siega für Kraftfahrzeuge über 3,5 Tonnen Gewicht genehmigt befohlen. Die Kraftwagen werden über Sada-Thendorf-Siega vertrieben.

Der nächste Punkt betraf den zweiten Nachtrag zum Entschluß über die Stelle des Bürgermeisters von Pulsnitz, durch den die Entschließung für diesen ehrenamtlichen Amtstritt geregelt wird. Es kommt hier eine Erweiterung der bisher gesetzten Beilage in Frage, mit denen der betreffende Bürgermeister einverstanden ist. Das Entschluß wurde mit Wirkung ab 1. 10. 1933 ausgetragen. Anträge von den Abg. Preyschel und Dr. Trodt wurden beantragt; Dr. Trodt warnte, die Beilage der ehrenamtlichen Bürgermeister allzu leicht herabzudrücken, um nicht deren Arbeitsfreudigkeit einzudämmen.

Kundfunk-Programm

Sonntag, 22. Oktober

Leipzig—Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.30 Hamburger Hafenkonzert; 8.00 Seh' füllst wir die Teiche ab; 8.30 Evangelische Morgenandacht; 10.15 Chorkonzert aus Dresden; 10.45 Der Arbeitervirtuose Adolf Remond; 11.30 "Ich habe genug"; Kontakte von T. G. Bach; 12.00 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters; 14.20 Worte für die Landwirtschaft; 14.35 Kinder und Tiere vor dem Mikrofon; 15.00 Mag. Reyer: Streichtrio; 16.45 Als deutscher Autostudent in Italien; 18.00 Vollständiges Konzert; 17.30 Paul Richter: Revision der Kunstschriftdruck; 18.00 Die Kontorei führt ins Baltikum; 18.20 Konzert-Walzer für Klavier; 18.50 Breiter, die Welt bedeuten; 19.35 Erinnerung an Felix Dahn; 20.00 Einiges Sonntagskonzert; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

6.15 Funkgymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik für Frauen; 9.40 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Weiterdienst, Berichterstattung und Tagesprogramm sowie: Was der Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichspost-Zeitung; 12.00 und 14.00 Presse- und Börsenbericht, Weiterdienst, Wallenbergsmedien und Zeitangabe; 15.30 Wirtschaftsnachrichten und Pressebericht.

Montag, 23. Oktober

Leipzig—Dresden

10.10 Schulfunk: Bilder aus dem oberösterreichischen Grenzland; 12.00 Hausmusik von Robert Schumann; 13.30 Melodien aus beliebten Opern; 14.45 Für die Frau: Seht müllern wir Rosen pflegen! 15.00 Künstlerischer Schmuck im Heim; 16.00 Unterhaltungskonzert aus Breslau; 17.00 Deutsche Volksbücher: Ottavian; 17.20 Solistenkunde aus Dresden; 18.00 Italienischer Sprachschulflur; 18.30 Helleber und Marziken — auch ein Volksbericht; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation: "Dem Gedachten Rudolf Peterfas"; 20.05 "Zedler und Schurz: Sieber zur Laute"; 21.00 "Lied in Gent", von Friedrich Schrevoogl; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Orchesterkonzert.

Einer Beschwerde der Gemeinde Mühlbach gegen die Ablehnung des Antrittes aus dem Fleischbeschaffungsbezirk Brieske wurde Beachtung zuteil. Mühlbach wurde dem Fleischbeschaffungsverband Bautzen zugewiesen. Es möchte jedoch aus wirtschaftlichen Belangen und wegen der räumlichen Entfernung dem Bezirk Kamenztalweide angehören. Bautzen hat sich gegen die Herausnahme von Mühlbach gewehrt, weil angeblich dadurch eine "Schwundung des Fleischbeschaffungsbezirks eintreten würde. Man könne jedoch diese Argumente nicht als beachtlich ansehen.

Einer Anregung der Gemeinde Babelsberg gegen die Befreiung des Bezirksvermögensamt infolge Veränderung von Grundstücken des Rittergutes Babelsberg an Vorwerk Görlitz. Es kommt in Frage die Umwidmung von 300 Quadratmetern von Görlitz nach Babelsberg und eine Fläche von 200 Quadratmetern von Babelsberg nach Görlitz. Außer der Zustimmung zu dieser Veränderung wurde auch den hiermit im Zusammenhang stehenden Nachträge an den Bezirksbeamten von Görlitz und Babelsberg die Genehmigung erteilt.

Bezirksbeamter Kuntz berichtete hierauf über den zwischen dem Bezirksverband Großenhain und dem Bezirksverein im Weddinabiet Großenhain abgeschlossenen Vertrag zu dem Vertrag über die ärztliche Behandlung der in öffentlicher Fürsorge stehenden Kranken. Es sind hier offizielle Vergütungen bezüglich der Berechnung von Kilometer-Gebühren für den Rundfunk, in der Arzneiverordnung und hinsichtlich der Arztwahl erreicht worden. Hinsichtlich der Höhe der Kilometer-Gebühren (Wortformenentschädigung) konnte allerdings eine restlos befriedigende Vereinbarung nicht erzielt werden, diese dürfte einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben, wenn eine endgültige Regelung darüber getroffen ist, von wem die in öffentlicher Fürsorge stehenden Kranken zu betreuen sind. Seit 1. 10. 1932 werden auf die Behandlungslage und Kilometer-Gebühren 20 Prozent Nachlass gewährt. Der Bezirksausschuß nahm vor den Verhandlungen und dem abgeschlossenen Vertrag zu Kuntz endlich Kenntnis.

Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl wurde der übliche Ausschluß gewählt, der über die Einwände gegen die Stimmzettel oder Stimmkarten und gegen die Verlängerung von Stimmzetteln zu entscheiden hat. Dieser Ausschluß steht sich zusammen aus den Herren Preyschel, Schumann und Geyer.

Schließlich wurde noch dem Verkauf von zwei Minuten der Gemeinde Rüdersdorf in Größe von rund 600 und 810 Quadratmetern in Beziehungswise zugestimmt. Der Erlass aus den Verkäufen ist dem Stimmverbindigen zu führen.

Dienstag, 24. Oktober

Leipzig—Dresden

10.10 Schulfunk: Gustav Freytag singt; 12.00 Mittagskonzert aus Königstein; 13.00 SU-Singchor "Rote Erde"; 13.30 Volkstümliche Instrumente; 14.40 Ballade unter Eis; 15.00 Jugendkunde: Ich lerne liegen; 16.00 Tänze des Leipziger Sinfoniorchesters; 17.00 Friedrich Griese: "Das leise Lied"; 17.20 Engelweiß von Mozart; 18.00 Lyrise von Max Well; 18.10 hausmusik auf Harmonika und Volksinstrumenten; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation: Brahms-Ballakonte; 20.00 Gesang und die Weltwirtschaft; 20.25 Weltpolitischer Monatsbericht aus München; 20.45 Stunde der jungen Front: "Rückblick auf Großjahr"; 21.20 Johannes Brahms: Streichquartett; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 22.40 Fortschritte in der physikalischen Medizin; 23.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 25. Oktober

Leipzig—Dresden

8.00 Schulfunk: "In Schach und hätte an der Saat"; 10.45 Der technische Fortschritt im Haushalt; 12.00 Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie; 14.10 Steuerrundfunk; 14.30 Der Kraftwagen im Herbst und Winter; 15.00 Unterhaltungsmusik auf Kinoorgel; 16.00 Untere Jugend singt; 16.45 Sedus: frohe Minuten für die Jugend; 18.00 Aus dem Donauland; 18.20 Heitere Literatur; 18.40 Der Bergbau als Ausdruck der norddeutschen Kultur; 19.00 Stunde der Nation: "Deutscher Tong"; 20.00 Die Welt auf Rädern; 21.15 Heute gibts im Radio Tanzmusik; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Robert-Vollmann-Gebüschkonzert.

Donnerstag, 26. Oktober

Leipzig—Dresden

12.00 Mittagskonzert; 13.30 Deutsche Volkslieder; 14.30 Volkskunde für die Jugend: "Kögel dürfen nicht hungern"; 15.00 Klassische Operettensinfonie; 16.15 Dichter reisen: Dietrich Magnus Wehner; 16.30 Konzert des Leipziger Sinfoniorchesters; 17.30 Zweite Marine-Brigade Ehrendorf; 18.00 Junge Künstler vor dem Mikrofon; 18.25 Deutsche Rassentropen; 18.30 Schallplattenkonzert; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation: Konzert der Bodischen Staatstapelle; 20.00 Zither und Gitarre; 20.45 Der Gedanken Rudolf Peterfas.

20.50 Peter Tchaikowsky: Sinfonie Nr. 6; 21.45 Heitere Literatur; 22.00 Tages- und Sportnachrichten. — Sonnabend.

Freitag, 27. Oktober

Leipzig—Dresden

10.10 Schulfunk: Carl Zeiss; 12.00 Mittagskonzert; 14.40 Was wir singen; 15.15 Einwinterung von Gemüse und Obst; 16.00 Radmittagskonzert; 17.30 Reichsland Osterreich; 18.00 Wir helfen der Jugend vor; 18.20 Heitere Literatur; 18.40 Unterhaltung; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation: "Den kleinen deutschen Freunden"; 20.00 "Böhmerwald", eine literarisch-musikalische Hörfolge; 21.00 Abendprogramm; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 "Hört Eure Zeitgenossen".

Sonnabend, 28. Oktober

Leipzig—Dresden

12.00 Alle und neue Tanzmusik; 13.30 Mittagskonzert aus Köln; 14.45 Kinderkunde; 15.30 Agrarpolitisches Wochenbericht; 16.00 Radmittagskonzert aus Dresden; 17.30 Gegenwartssiegeln 17.45 Deutsch: Wer hat recht? 18.00 Paul Umlauf, anlässlich seines 80. Geburtstages; 18.30 Heimatbuch; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation: Oswald Boelcke, dem Führer der deutschen Jagdflieger zum Gedächtnis; 20.00 "Das gute Blatt", Operette in drei Akten; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Tanzmusik.

Samstag, den 22. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.15: Funfgymnastik. — 6.35: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Aufmarsch. — 8.35: Amischen Slob und Land. — 8.45: Musik am Morgen. — 8.55: Übergabe des Stundenlochenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. Anschließend: Morgenleiter. Anschließend: Übertragung des Bläckeballs des Berliner Doms. — 10.05: Wettervorherlage. — 11.00: Dichtung des Volkes: August, der Landstreicher und Weltmeister. — 11.30: Aus Leipzig: "Ich habe genug." Kantate von Joh. Sebastian Bach. — 12.00: Aus Hamburg: "Ringkonzert". — 14.30: Die kleine Kunstabteilung: Das deutsche Mandorla. — 15.15: Berliner Karnevalstänze. — 15.30: Orchesterkonzert. — Gegen 16.00: Aus dem Volkstadion: Hörfest von der 2. Halbzeit des Fußballspiels Brandenburg gegen Norditalien. — 18.00: Der Lebensabend. Eine Stunde für die Alten. — 19.00: Hören! Über mit Verstand! Aus dem Knaige für Mundjunköpfe. — 19.30: Jägermeier! Aus einem Berliner Lager. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Volksung. — 20.45: Mag und Moria. Ein burleskes Oratorium in sechs Streichen nach Wilhelm Busch von Georg Schuler. — 21.00: Populäres Orchesterkonzert. — 22.00: Weitere, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 1.00: Tanzmusik. — Gegen 23.00: Zeitunk.

Königsmusterhäuser.

6.15—8.00: Berliner Programm. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55—10.00: Berliner Programm. — 11.00: Rudolf Hobelit: Gedichte und Sonette. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. — 12.00: Mittagkonzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Ballettmusik und Konzertmalze. — 14.00: Jugendstunde: Gedenkstunde "Walter Gieg. — 15.00: Hörfest "Die Bauernführer". — 15.00: Kinderliederstunden. — 15.30: Begegnung mit der Frau: "Zeitgeist des Lebens". — 15.45: Begegnung mit dem Alter. Ein fröhliches Weinloftspiel. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 17.00: Aus Duisburg: Fußball-Sändertanz Deutschland—Belgien. 2. Halbzeit. — 17.45: Unterhaltung auf Schallplatten. — 18.40: Das germanische Heldenlied. — 19.00: Das Gesicht des Bauern. — 19.30: Sport des Sonntags. — 20.00: Orchesterkonzert. — 21.00: Schraub im Bootshaus. — 22.00: Weitere, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00—0.30: Übertragung aus München.

Montag, den 23. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg

9.00: Schulfunk: Was die Hitlerjugend singt. — 9.45: Hausfrau, der ist! — 10.20: Zeitunk. — 10.30: Hörbild aus dem Leben der Wolfsschlange. — 10.45: Lieder von Hans Hermann. — 11.15: Im Reichsturm durch Nordchina. — 11.30: Unterhaltungsmusik. — 12.30: Begegnungen mit Dietrich Eckart, Bruno Hahn und Ernst Staubler. — 13.30: Blätterdeutsche Tiergräfinnen von Paul Schreyer. — 14.10: Streichtrio cis-moll für Violine, Viola und Violoncello mit einer Singstimme von Ernst Roth von Anner. — 15.30: Die Funf-Stunde teilt mit... — 15.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Funf-Stunde, Berlin: Dem Gedanken Rudolf Peterfas. — 20.00: Volksung. — 20.00: Aus dem Stadthaus Stettin. — Danach bis 24.00: Tanzmusik. — Gegen 23.00: Der Polizeipräsident warnt.

Königsmusterhäuser.

9.00: Schulfunk: Was die Hitlerjugend singt. — 9.45: Joh. Günther: Röntgenologien. — 10.10: Schulfunk: Fliegeralarm. — 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. — 11.30: Wir besuchen eine Mutterklinik. — 15.00: Für die Frau: Die drehbare Servierplatte. — 15.45: Büchertunde: Kaiserromane. — 16.00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Die Funf-Stunde teilt mit... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Funf-Stunde, Berlin: Dem Gedanken Rudolf Peterfas. — 20.00: Volksung. — 20.00: Aus dem Stadthaus Stettin. — Danach bis 24.00: Tanzmusik. — Gegen 23.00: Der Polizeipräsident warnt.

Königsmusterhäuser.

9.00: Schulfunk: Was die Hitlerjugend singt. — 9.45: Joh. Günther: Röntgenologien. — 10.10: Schulfunk: Fliegeralarm. — 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. — 11.30: Wir besuchen eine Mutterklinik. — 15.00: Für die Frau: Die drehbare Servierplatte. — 15.45: Büchertunde: Kaiserromane. — 16.00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Virtuose Violinmusik. — 17.45: Berühmte Kolossopturen. — 18.00: Jugendstunde: Liebesübungen im Gelände. — 18.15: Hörfest aus einer taufmännischen Berufsschule. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Berlin: Dem Gedanken Rudolf Peterfas. — 20.00: Von medienburgischen Dorftrau. — 20.40: Wörter-Kantate, Werk 99, von Paul Graener. — 21.25: Heitere Stunde. — 23.00—24.00: Aus Kiel: Orchesterkonzert.

Wir bieten Ihnen:

Grosse Auswahl — beste Qualität — niedrige Preise!

Speise- und Wohnzimmer in echten Hölzern von RM. 375.— an

Herrenzimmer in echten Hölzern von RM. 425.— an

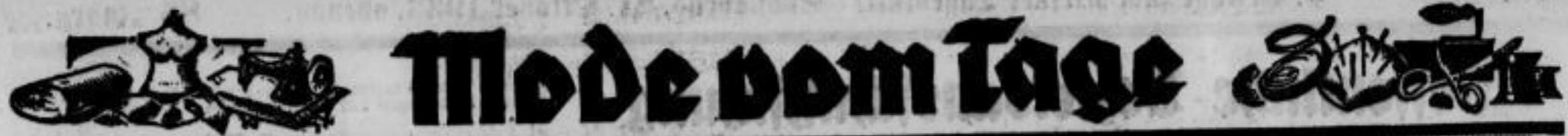
Schlafzimmer in echt Eiche von RM. 370.— an

Kücheneinrichtungen von RM. 150.— an

Rother & Kuntze A.-G.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus, Dresden-A., Gruner Strasse 26 und 33

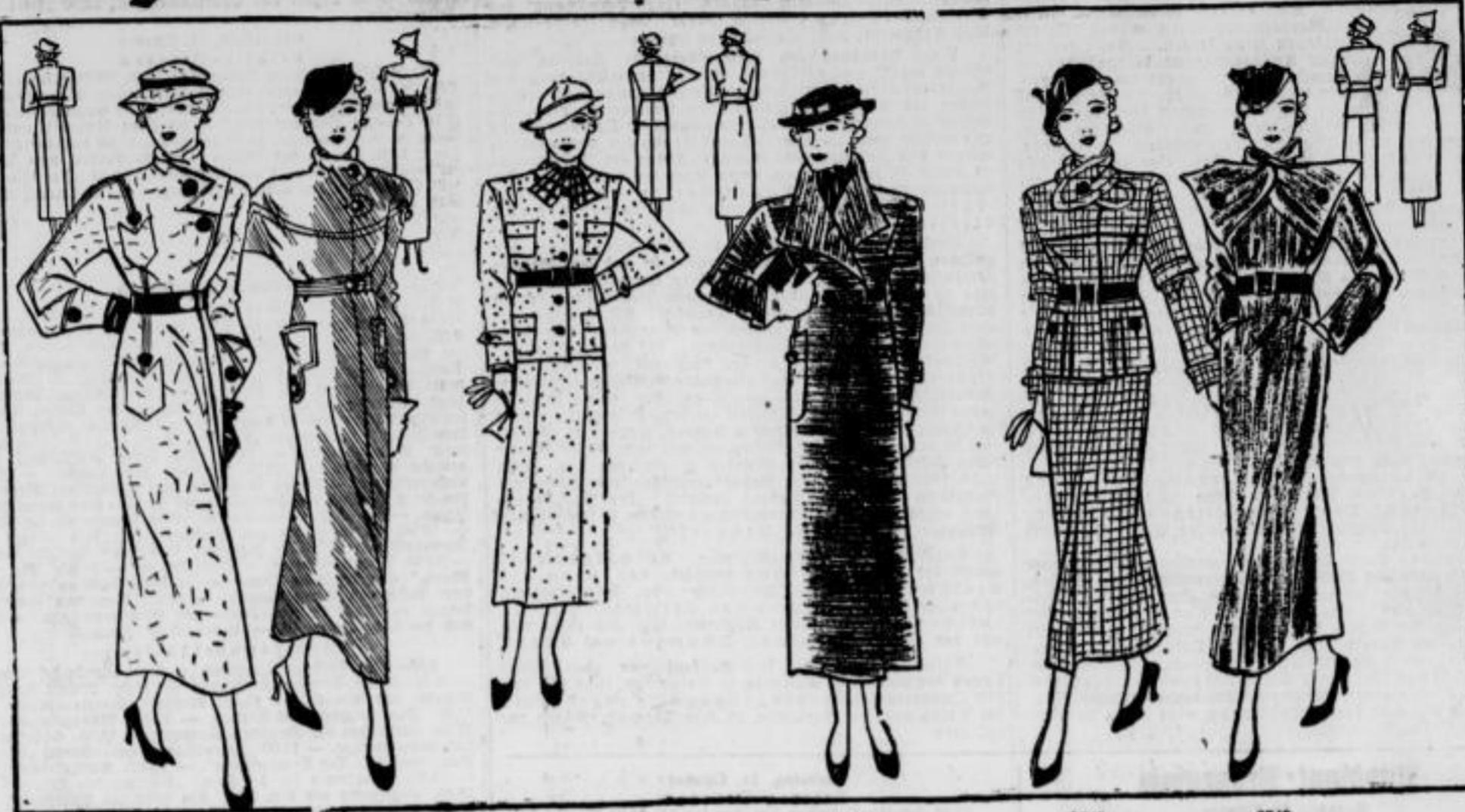
Lieferung frei



Mode vom Tage

Regen- u. Wanderkleidung für den Herbst

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten!



2744

2745

2746

2747

2748

2749

Unsere Modelle: Nr. 2744 Größe 44. Mantel aus imprägniertem Wollstoff mit Ledergürtel und Stepprei verziert. Der Kragen mit angeknöpften Revers, und Rückenteil reicht bis zu der Stepprei und wird hier mit dem mittleren Revers- und Rückenteil verbunden.

Nr. 2745 Größe 42. Mantel aus Burberry mit breiter Schulterpolster, die über die Kermelkugel reicht. Aufgesteppte Taschen.

Nr. 2746 Größe 42. Sportliches Kostüm, hochgeschlossen mit vier aufgesteppten Taschen und Ledergürtel.

Nr. 2747 Größe 48. Laufmantel mit großen, aufgesteppten Taschen und schmalem Kragen, hinten hochstehend; nach vorn verdeckt sich derselbe zu Revers. Die Kermel greifen mit den an der Kugel angeknöpften Teilen in die Mantelbahnen.

Nr. 2748 Größe 42. Hochsitzendes Kostüm aus in sich gemustertem Stoff, mit Ledergürtel und Schulterpolster, die aber nur den Hinterleib aufgesteckt wird. Der Rücken ist glatt.

Nr. 2749 Größe 42. Mantel mit weiß übereinandergreifenden Hinterbahnen. Die rechte wird abgeknöpft. Kragen mit angeknöpften Enden, die nach unten geschnitten werden. Ledergürtel.

Regnerisch feuchte oder stark neblige Herbsttage bleiben in einem Dache aus, und berufstätige Frauen, die viel ausgehen müssen und bei schlechtem Wetter nicht einsatz zu Hause kleiden können, rüsten sich hinsichtlich ihrer Kleidung dafür aus. Regenkleidung ist durchaus kein Luxus. Da sie der Mode nicht unterliegt und die übrige Garderobe außerordentlich zu schonen vermag, bedeutet ihre Anschaffung ganz im Gegentheil einen ökonomischen Vorteil.

Der typische Regenmantel besteht aus Regenfeste, Delhaut, Wachstuch, das man in diesem Falle Vederot nennt, oder aus

Veder. Die drei ersten Regenmantelsorten werden bei fühlbarem Wetter über das Herbstkostüm getragen, da sie nicht genügend wärmen. Die Vederomantel sind am häufigsten in schwarz. Man versteckt sie in der Regel mit lebhaft gefärbten Revers, etwa rot, beige oder grünlich. Da sich jeder Wollstoff mit glattem Oberfläche leichter wasserfest machen lässt, sieht man viele Regenmantel aus Gabardine, Burberry oder Baumwolle. Auch Loden, der jahrelang eine steinmütterliche Behandlung erfuhr, wird jetzt wieder gerne verwendet. Ein Bodenmantel braucht durchaus nicht immer grün zu sein. Es gibt braune und elefantengraue Lodenstoffe, die mit ihrer

haarigen Oberfläche sehr modern wirken. Wasserfest gemacht schottischer Tafel gilt als besonders elegant. Die Machtigkeit des Mantels ist heute mannigfacher als früher. Tiefe Sattelpoche, von denen eingesetzte Kermel ausgehen, oder Nagelschnüre sind am häufigsten. Um diesen Poche ist ein schmaler Gürtel am Platz. Hier und da werden kleine Sichtketten angebracht, die die Poche wie ein Bündchen umschließen. Regenmantel aus Rappaleder, die sie lange Jahre angeschafft werden, erhalten meistens austauschbares Innensuttern aus Filz, jedoch sie für jede Jahreszeit verwendbar sind.

In unseren Gegenden sind längst bis jetzt Regenfälle im Jahr die Regel; ein großer Teil derselben fällt in die Herbstzeit, die nicht selten einen aprikotartigen Charakter trägt. In der deutschen Provinz kommt noch der starke Nebel hinzu, der zwar nicht als Regen bezeichnet werden kann, auf die Kleidung aber ähnlich wirkt. So kommt es, dass die Regenkleidung unter den Garderobenelementen der Frau eine nicht unweichenbare Rolle spielt. Seitdem man sich lieber wasserfest und zweckentsprechend anzieht, erspart schon bei bedrohlichem Wetter einen Schirm mit sich zu tragen, kommt die Regenkleidung zu einem selbständigen modischen Gebiet auszuwählen.

Die modernen Regenmantel sind sehr hübsch und gewähren dem Eigentümern volle Entfaltung. Von der bisherigen eintönigen Standardform kann man völlig ab und vermeidet den Eindruck der Uniformierung nach besten Kräften. So zeigen die neuen Regenmantel mannigfache Farben: weinrot, tornblau, matigrün und grau sind wohl die gängbarsten Töne, doch werden auch dunkelblau und beige Mantel, letztere vornehmlich aus Gabardine, hergestellt. Der Regenmantel ist oftma nur ein leichter Umhang,

den man über das Kostüm zieht. In diesen Fällen besteht er aus der sehr praktischen Delhaut oder aus Regenfeste, die schon im idealen Vollkommenheit, nämlich wasserfest und knitterfrei, erzeugt wird.

Wenn es regnet, ist es — wenigstens im Herbst — in der Regel auch lärmisch. Daher muss der Regenmantel fest anliegen und den Hals umschließen. Alle diese Mantel sind offen und geschlossen zu tragen. Der Kragenschluss zeigt hübsche Ideen, z. B. Schnallen oder frei hängende Kragenteile, die man durch einen Galalith-, Holz- oder Messingring zieht. Das sportliche, sehr zweckmäßige Karosofa spielt bei Regenmanteln eine wesentliche Rolle. Es gibt auch innen einsfarbige und außen farbige Mantel. Schottische Musterrungen oder kleine wütige Karos in zwei Farben werden am häufigsten gezeigt. Die Auswahl ist hier sehr groß. Aber selbst die seltsamen Regenmantel sind nicht selten zweifarbig. Zu hellen, etwa eisgrünen Farben, creme- oder übergrauen Manteln nehmen sich rote Seidenrevers vorzüglich aus. Durch ihren hellen Glanz rufen sie geradezu einen eleganten Eindruck hervor. Die Knöpfe sind dann meist in der Farbe der Revers gehalten. Bei Gabardine und Loden sind

Hornknöpfe am Platz, während lederne Mantel mit dem gleichen Knopf bedacht werden. Selbst die moderne Schulterverbreiterung beginnt sich bei dieser Kleidungsart durchzusetzen. Man verdeckt die Schulter mit geraden, absteigenden Streifen, die eine verbreiternde Wirkung ergeben. Die Leder- und Vederomantel behielten allerdings ihre alte bewährte Form, nämlich Sattelpoche, eine oder Taschenpaare und einen nicht zu breiten Gürtel. Die aus Burberry und Gabardine gefertigten Mantel dienen in der Regel auch für Reise, Sport und Ausflüge. Zu den neuen Lodenmanteln werden lebende Knöpfe oder ärmelähnliche Horngebilde vermehrt. — Ein praktischer Flanschhals mit ausgefranster Kante, eine seit anliegende Taschenmühle mit moderner länglicher Ziernadel und ein sportlicher kurzer Gesichtsschleier ergeben die zum Regenmantel gehörige Ausrüstung, die die Trägerin von der Minnahme ihres Regenschirms zu befreien vermag. Der dazu gehörige Schuh aus festem Kalbsleder zeigt den halbhohe breite Absatz. Die Regenkappe wird gerne aus dem Material des Mantels hergestellt.

Seife reinigen. Wird die weiße Wand mit einer zarten Farbe schmutz abgetragen, so ergibt eine solche Kante eine gute Wirkung. Im gleichen Verband wird der im Raum vorhandene Stoff ausgestaltet. Die Kreisnadeln für den Konfektionstisch, der abnehmbare Beleg für den Sessel und der teppichartige Vorleger stimmen farblich überein. Beigetext wird heute oft aus Trotte hergestellt. Dieser Stoff ist doppelt, billig und leicht wäschbar. Besonders geschmackvoll ist es, das Gordindien vor dem Fenster, den Wandschirm, den Griff des Handspiegels und alle sonstigen Kleinigkeiten harmonisch zu gestalten. Je kleiner ein Raum, desto wichtiger ist es, in farblicher Hinsicht einheitlich vorzugehen.

On der modernen Kleinwohnung gibt es in der Regel nur eine Waschgelegenheit, die im Badezimmer untergebracht ist. Daher muss dieses jederzeit aufgeräumt und für Gäste bereit sein. Da sehr gepflegten Haushalten befinden sich zu diesem Zweck eigene Waschhandtücher. Sie sind nur 40 Zentimeter im Quabrot; diese Größe jedoch genügt völlig, weil sie fast nur ein einziges Mal von einem Menschen benutzt werden. Ein eigener, ebenfalls farblich genau abgestimmter, Handtuchbehälter vervollständigt die Einrichtung des Baderaumes, dessen geschmackvolles Aussehen von einer gepflegten häuslichen Zeugnis ablegen vermag.

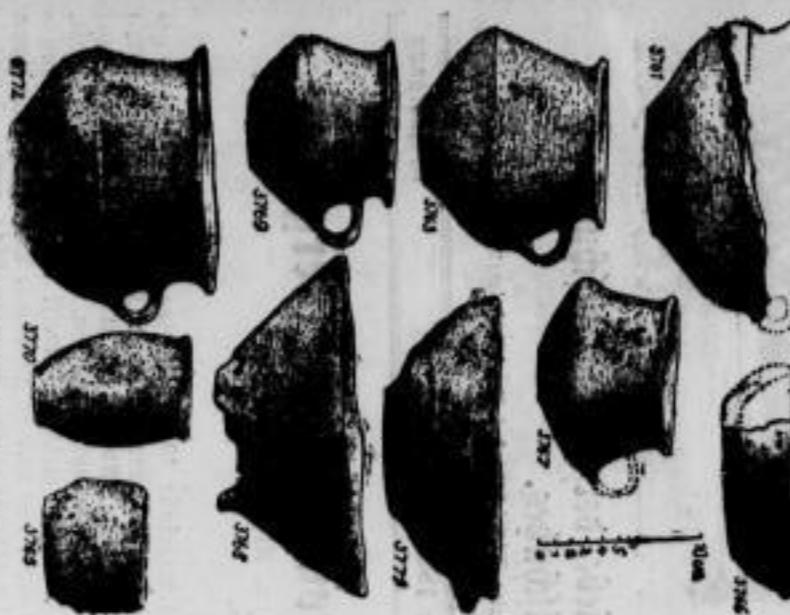
Die Plauderecke

Giechlichkeit im modernen Badezimmer.

Wie haben sich die Zeiten geändert! Im modernen Heim ist das Empfangszimmer, der sogenannte Salon, zur Seltsamkeit, das Badezimmer hingegen zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Städte, die in der heutigen Wohnung für das Bad zur Verfügung steht, ist in der Regel nur klein. Dafür wird sie um so besser ausgedehnt. Alleinstehende Menschen benötigen ihren Baderaum nicht selten als Ankleidezimmer. Da sich im Wohnraum in der Regel nur eine Couch befindet, sodass kein Schlafzimmerschlaflicher Eindruck entstehen kann, werden die übrigen Möbel, die sonst im Schlafzimmer vorhanden waren, nach dem Bade verbannen. Es ist das der Weiderücksicht, den die modernen Architekten vielfach einbauen, ferner ein kleines Waschbecken und ein guter Frisiertisch. Unter diesem steht sehr häufig eine kleine Konsole mit Schublade, das die wichtigsten Toilettengegenstände aufzunehmen vermag. All das füllt sich in einem kleinen Baderaum ohne weiteres unterbringen. Ist das Badezimmer aber größer, dann findet sogar eine richtige Friseur-Kolonne darin Platz. Wird noch ein Sessel davor

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mantel, Kostüm, Kleider 0,90 M., Blumen, Nöte, Kinderkleider. Bluse 0,65 M. Zu bezahlen durch die Geschäftsstelle.

Abgebogenen Blätterts von 20 : 50 : 40 Centimeter Länge
müssen zum Borstein. (Abb. 2.) Borsteilich dieses
Steines erschien etwas tiefer ein länglicher Bruchstein
aus weißlichem Granit von 5 : 15 : 30 Centimeter
Kunstmaßen. Zwischen beiden lagen in 55 Centimeter
Tiefe auf die Scherben eines aussergewöhnlichen
Gefügerteiles. Dies lag mitten durchgeschlagen
worden. Die eine Hälfte stand aufrecht, die andere lag
flüchtig daneben und war ungestört. Diese merkwür-
dige Anordnung wurde photographiert.



Bd. 4. Gelehrte der Gruppe B-II.

Die Zollc, Abb. 4, gr. 375 Durchm., ist ohne dass Oberseite erhalten. Rechteres ist wie früher wegschiffert. Der Boden ist nicht eben und freirund. Die Wand steht geschrägt empor. Der Hals ist etwas abgeschrägt und eingezogen. Am Halsansatz ist der Stumpf eines 2,5 Zentimeter breiten Randschenkel erhalten. Die panierte Linie gibt die unvorsichtige Form wieder. Farbe: braun. Bruch: scharf. Oberfläche: glatt. Überfangsschicht teilweise abgeblättert. Ton enthält Sand und Glitter. Höhe des Bruchstückes 6,8 Zentimeter; Dm. 8 Zentimeter; obere Seite 17,2 Zentimeter; gr. Dm. 17,9 Zentimeter in 5,4 Zentimeter Höhe. Wandstärke 4 Millimeter.

Grabs

Am 7. 5. 1932 stieß ich in 55 Zentimeter Tiefe unter Blättern auf eine Steinleistung aus fünf Geröllen und Bruchsteinen. (M66, 1 und 2.) Am Ende derer füllten Sand aufrecht etwas nach Reihen geneigt liegende Körner. M66. Der Sandteil setzte nach Norden, Nördlich des Gefäßes reichte das südwärtsliegende Ende eines großen dunkel gefärbten Sandes bis auf 25 Zentimeter heran, von dem das nordöstliche Teil durch den Riegelsgrubenbetrieb schon abgetragen war. Es kann nicht behauptet werden, ob ein Zusammenhang zwischen dem Gefäß und dem Sand besteht. (Es ist eine Einschätzung mit Sicherheit nicht möglich, daß in dem fehlenden Teil bestehende von den Arbeitern bei Eröffnung der Steigrube Gezeuge aufgetroffen worden sind, aber — wie eingangs erwähnt — weil zertrümmt, unbeachtet blieben.

卷之二

Sechs Meter östlich von Grab 9, an der gegenüberliegenden Kreisgrabenwand entdeckte ein spielder Junge am 7. 5. 1882 ein Gefäß. (Abb. 1 und 2.) Es stand aufrecht und wenig nach Norden geneigt. Über der Röhre 70 Zentimeter unter Röhren. Unmittelbar östlich daneben stand aufrecht die Hälfte eines Kruges. Die westliche Hälfte fehlte. Über der Röhre 72 Zentimeter unter Röhren, 60 Zentimeter weiter nach Norden fand an der Riegelsgrabenwand ein drittes Gefäß zum Vor-

Tab 10.

liegenden Riesegrubenwand entdeckte ein preisender Junge am 7. 5. 1902 ein Gefäß. (Abb. 1 und 2.) Es lag aufrecht und wenig nach Norden geneigt. Überlief Rand 70 Zentimeter unter Riesen. Unmittelbar östlich dagegen lag aufrecht die Hälfte eines Käples. Die westliche Hälfte fehlte. Überlief Rand 71 Zentimeter unter Riesen. 60 Zentimeter weiter nach Norden lag an der Riesengrubenwand ein drittes Gefäß zum Theil fehlend. Es stand aufrecht und war wenig nach Nordosten geneigt. Tiefe des oberen Randes 75 Zentimeter. Der Hinkel zeigte nach Nordosten, fehlte jedoch größtentheils. Aus wirtschaftlichen Gründen durfte die Fundstelle nicht in vollen Umfang untersucht werden. Ich befürchtete mich zunächst mit Statistiken der jüngsten Riesegrubenmonographie, um ein jüngstes Profil zu gewinnen. Unter einer 30 Zentimeter mächtigen Kummelschicht stand einer beller Stand an, in ihn tiefe sich eine Grube etwas schräg, einen Schein duntieschen Sandes von 1,26 Meter Breite bis 86 Zentimeter Tiefe ein. Diese Grube schloß unten ähnlich nach rechts ab, verließ nach oben in einem Bogen nach rechts, während ihre Nordwand senkrekt aufreiste. Nach Osten zu konnte die Grube aus den erwähnten Gründen nur bis 80 Zentimeter verfolgt werden, ohne sie nach jener Seite ganz zu erschöpfen. In dieser Grube befanden sich die Gefäße. Das nördlichste Gefäß stand steinlich an der Nordwand der Grube an. Es saß fest wie das Profil der Grubenwand war. Im Bild ist das Gefäß festgehalten.

Digitized by srujanika@gmail.com

Es wurde am 9. 5. 1902 ungefähr drei Meter nordwestlich von Groß 9 angetroffen. (Abb. 1.) In fließendem, hellbraunem Sande waren sieben Steine im zwei parallelen Reihen angeordnet, so daß sie noch innerhalb eines aus buntem, braunbraunem fülligen Sand geschilderten Quells lagen. (Abb. 2.) Dieses hatte Rottüpfung und reichte bis 80 Centimeter unter Riveran. Unten floss es flach muldenförmig auf Riveran. Eine Längenmaßstreckung betrug 180 Centimeter. Seine Längenmaßstreckung betrug 180 Centimeter. Eine größte Breite 105 Centimeter. Die Kante stand senkrecht. Von den sieben Steinen waren nun zwei zerbrochen. Sie erreichten nicht ganz Rottüpfung (Nr. 6 und 7, Abb. 2.) Die andern waren unbeschädigt von ungefähr 35—40 Centimeter Länge. Stein Nr. 1 war aufs hohe gestellt. Seine Oberfläche befand sich 60 Centimeter unter Riveran. Die andern Steine lagen etwas tiefer, übertragen jedoch innerhalb die Geschäftsziele waren in zwei Gruppen angeordnet. Die eine Gruppe stand ich am Süßende und die andere ungefähr 60 Centimeter von dem Süßende einwärts. Letztere befand sich zwei Gefäßen, die übereinander lagen. Tiefe Nr. 3773 (Abb. 4 XI^a) wurde in Seitenlage, Rücken nach Westen, Kopf nach unten, sehr zerbrochen in dem Raup. 3771 (Abb. 4 XI^a), der aufrecht lag, aber zerbrochen. Überster Gefäß der Tiefe 71 Centimeter unter Riveran. Die südliche Gruppe wurde von den Gefäßen gebildet. Der Süßendenauf, Nr. 3708 (Abb. XI^a), stand aufrecht, gering nach Nordosten geneigt in dem Raup. 3771 (Abb. 4 XI^a), der aufrecht lag, aber zerbrochen. Überster Gefäß der Tiefe 71 Centimeter unter Riveran. Links von ihm lag in Seitenlage ein Gefäß mit Mündung nach Westen. Unter der Süßende zwischen beiden stand aufrecht die Tiefe Nr. 3709 (Nr. 3770 XI^a), Kopf nach Nordost.

Die Tiefe, Abb. 4, Nr. 3772 vorher, ist bis auf einen ringe Gefäßboden der Wand vollständig erhalten. Sie fand sich bearbeitet. Der Boden ist eingezogen. Die Wandwand erhebt sich etwas geschweift. Der Hals ist wenig abgesetzt, verjüngt sich und lädt trichterförmig. Der Mundungsrand ist senkrecht verstreichen. Der Zentimeter unter ihm fügt ein 2,2 Centimeter breiter Bandhantel, der bis an den Mundumbruch reicht. Farbe: braun mit bunten Schattierungen. Bruchstücke. Oberfläche: glatt. Von enthalt Sand und Klimmer. Höhe: Höhe 12 Centimeter; Bdm. 2 Centimeter; Bdm. 15,4 Centimeter; Br. 2 m. Ein 1,55—4,5 Centimeter.

Der Raup. 366, 4, Nr. 3771 vorher, ist nicht ganz vollständig erhalten. Teile des Halses und eine Gruppe fehlen. Er ist etwas schief und darf geworfen werden. Der Boden ist wenig eingezogen. Der Fuß ist etwas herausgearbeitet. Die Mundung ist baufällig. Mundungsrand ist eingezogen und rund. Zwei Zentimeter unter ihm sitzen in nicht genau gleichmäßiger

Meter Höhe. Bandstärke 4 Mill.

meter; \varnothing dm. 4,9 Centimeter; \varnothing dm. 10,4 Centimeter; \varnothing dm. 11,5 Centimeter und \varnothing dm. 12,5 Centimeter. Die Ränder sind glatt. Der Boden ist vollständig erhaben. Der Ränderrand ist gerundet. Der Boden ist flach und etwas schief. Der Rand gleicht einem kleinen Standring. Die Ränder sind ausladend und biegt in einem füßen, ausladenden Bogen um. Der Ränderrand ist gerundet. Farbe braun. Bruch, hundsfleischbraun. Oberfläche: glatt. Unterseite: glatt. Zon enthält Sand und Stinner. Maße: 9-9,5 Centimeter; \varnothing dm. 8,7 Centimeter; \varnothing dm. 6,6 Centimeter; \varnothing dm. 7,2 Centimeter in 5,5 Centimeter Höhe. Wandstärke 4 Millimeter.

Am 10. 5. 1932 fand ich ungefähr einen Meter nördlich von Grab 11 nach Abtragung der 25 Zentimeter hohen Ränderne auf ein Profil von 1,80 Meter in Nord-Süd-Richtung und 1,40 Meter in Ost-West-Richtung (Abb. 1 und 2.) Es tiefte sich malzenförmig 76 Zentimeter in den gelben festen Gies ein. Die Grube war von grauem und dunkelbraunem Ende ausgefüllt. In ihm wurden feineres Sande bemerkt. Sie überdeckte aber den größten Teil einer von Norden her einwogenen U-förmigen Steinlegung. Die freien, etwas befindlichen Enden zeigten noch Rorben und machen als leichtes äußeres Maß 70 Zentimeter. Die größte Breite befand sich am Ende des ersten Drittels von Süden aus und betrug 90 Zentimeter. Die 23 Steine waren annähernd gleiche Größe und weniger oft Bruchsteinen von verschiedener Größe und Form. Sie waren faulig bis doppelt so groß. Die oberste Stelle der Steine und 50 Zentimeter, die unterste 80 Zentimeter. 80 bis 65 Zentimeter Tiefe an füllte die Steinlegung ein leichter grauer, lehmiger, feiner Sand aus, der bis zur Sohle von 80 Zentimeter Tiefe hinabreichte. Darunter lag der anfängliche überaus harte, lehmige Gies ein, aber auch den unteren Teil der Steine außerhalb umgab 1,05 Meter vom Ende der Steinlegung aus sand füllte eine von kleinen feinen Streifen hellgrauen, lehmigen, sandes unterbrochene tiefschwarze Sandfläche. Sie lag sich noch 30 Zentimeter nordwärts und lag 2-3 Meter auf der Sohle. Vierundzwanzig Grubenlängen konnten nicht verzeichnet werden.

7,8 Centimeter; br. Thm. 9,2 Centimeter in 2,8 Centimeter Höhe. Bonitätsrate 4 Millimeter.

Bier **geknotet,** **hauptsächlich** **aus** **braun.** **Brust:** **längst** **b. Überfläche** **schwach** **geglättet** **und** **edeln.** **Zon** **enthält** **Staub** **und** **Glimmer.** **Mahz:** **füllt** **6,67** **Zentimeter;** **Oben.** **8** **Zentimeter;** **Wörm.** **18,8** **Zentimeter.** **Randhälfte** **3** **Millimeter** **am** **Wing-** **spitze** **und** **wie** **unten** **ausgebogen.**



Als es noch keine Streichholzer gab.

Heute, wo wir nur in die Tasche zu greifen brauchen und das gewünschte Feuer mit einem kurzen Strich entzünden können, denken wir wohl kaum noch daran, daß es nicht immer so war, daß es Zeiten gab, in denen der Mensch das Feuer als Hilfsmittel überhaupt noch nicht kannte. Was uns heute bloß Mittel zum Zweck ist, war ihm damals geheimnisvolle, unbändige Kraft. Symbol einer Gottheit, gesegnet und verehrt. Wir wissen nicht, wann und wo sich der Urmensch zum erstenmal das Feuer zu Nutze gemacht hat. Wir kennen die alte schöne Sage der Antike, die auch hier – wie immer, wenn sich die Alter irgendeine Ebenenvergängen nicht erklären konnten – eine Göttergestalt hinscheinbezog. Es ist die in ihrer Grobartigkeit packende Sage von Prometheus, der den lobenden Feuerbrand aus dem Götterhimmel entwendete und der Menschheit brachte.

Ob in Wirklichkeit der vom Blitz entzündete Baumstamm, die leuchtige Lava eines feuerzündenden Berges oder irgendeines anderes Naturereignis den Urmenschen vor Schauenden von Jahren die Kenntnis des Feuers übermittelte, wird wohl immer eine offene Frage bleiben müssen!

Von der Ausbeutung des Feuers bis zur Kunst des Feuermachens ist ein weiter Schritt. Der Urmensch kannte jedenfalls nur die Erhaltung, das Aufzehrnen des Feuers. Er konnte es noch nicht selbst herstellen, sondern mußte es erst von den ihm umgebenden Naturmächten empfangen. Das Feuer wurde durch beständiges Auslegen von Brennstoff erhalten und unter die einzelnen Stämme und Familien verteilt. Es wurde als Gottheit verehrt und galt als heilig. Allerlei Erklärungen erkannte man dann im Laufe der Zeit. Man fand zum Beispiel, daß sich die Blut in einem großen, mit Äste überdeckten Holzkloß besonders

lange halten ließ, man baute weiter Dächer und Schutzwälle, um das Feuer vor Rösten zu schützen.

Beim Nachdenken über die beste Aufbewahrungsmöglichkeit dieses vom Himmel gesandten Heiligtums scheint man dann auch ganz automatisch auf die Kunst der Erzeugung des Feuers gekommen zu sein. Man verstand es nämlich, durch Bohren in morschem Holz ein Pulver zu gewinnen, mit dem man das Feuer leicht neu beleben konnte. Diese Bohrversuche darf man als die eigentliche Ursache der Entstehung der fiktiven Feuererzeugung ansehen. Man hat sich das folgendermaßen ausgemalt: Ein paar Urmenschen leben plötzlich, daß ihr kostbares Feuer am Erlöschen ist. Also kann noch ihrer Erhaltung nur noch das erprobte Holzpulver reichen. Eilig sucht man nach etwas morschem Holz, verläßt es aber, da solches nicht vorhanden ist, mit einem gewöhnlichen, trocknen Stück. Mit irgendinem Gegenstand, etwa einem Stein, beginnt man hastig daran zu reiben. Als sie schließlich das ersehnte Holzpulver findet, gibt man sich aber nicht mit dem wenigen zufrieden, man will davon etwas mehr entzünden lassen. Plötzlich, nach weiterem Reiben, beginnt das Pulverhäuschen in sich selbst aufzusammeln, und zum Erstaunen aller prasselt kurz darauf eine offene Flamme hervor. – die Menschheit ist durch die Erfindung des Feuererzeugung um eine Kulturstufe höher gestiegen. Die Epoche der Primitiven ist überwunden.

Wie sich denkt läßt, verbreitete sich das Wissen vom Feuerbohren schnell auf der ganzen Welt. Es bot sich bis auf den heutigen Tag für den Naturvölker Afrikas und Südamerikas erhalten. Dennoch, wollten wir es auf diese Weise versuchen, ohne Streichholz oder Feuerzeug eine Flamme entzünden zu lassen, so dürften wir wohl kluglich daran scheitern. Denn das Feuerbohren fordert die ganze angeborene Geschicklichkeit, die eben nur die Naturvölker besitzen. Nicht leicht verbreitet, aber auf ebenso primitiven Mitteln beruhend, ist die Feuererzeugung mit dem Feuerpfeil, den wir noch heute besonders auf den Südseeinseln antreffen können. So können die Bewohner von Samoa in vierzig Sekunden eine offene Flamme erzeugen, und zwar darunter, daß sie einen Stock in der Mitte einer breitartigen Unterlage rößt hin und vergleicht lassen. Immer aber ist es das durch die Reibung entstehende Holzmehl, das erst bei genügender Selbstzündung die Flamme entzündet läßt.

Aber wie gesagt, die Methode des Feuerbohrens ist verbreiteter und hat auch gegenüber dem Feuerpfeil den Vorteil der größeren Ausbaufähigkeit. Menschliche Phantasie war hier denn auch bald am Werk, um die Feuererzeugung zu vervollkommen. Man kam schnell darauf, daß sich ein Bohrkopf schneller dreht, wenn man eine Schnur um ihn herumwickelt und diese abwechselnd nach entgegengesetzten Richtungen zieht. Eine weitere Erfindung bedeutete die Erfindung des Bogenbohrers und die darauf folgende des Pumpenbohrers. Die Arbeitsschritte des letzteren kann sich jeder klar machen, der schon einmal mit einer Lanze geübt hat. Freilich, die nordamerikanischen Indianer stellten ihr Werkzeug in einfacherer Form her. Ihr Bohrstab war mehr als meterlang und die Schraube ohne Ende wurde durch eine Doppelschnur erlebt, deren freie Enden an einer Querstange festgezogen waren. Durch Auf- und Niederschlagen dieser Querstangen erzielte man dann die gewünschte

bohrende Bewegung des „Feuerquirls“. Weiter kannten und kennen die Primitiven die Feuerstäbe, die besonders in Indien und in Australien weit verbreitet ist. Hierbei läßt der Wilder mit einem Stab quer über die mit trockenem Gras ausgekippten Risse eines morschen Baumes, bis das Gras Feuer fängt.

Es ist bemerkenswert, daß die Feuererzeugung durch Uneinanderstoßen und Reiben von Steinen nicht die erste war; dies ist ja bekanntlich die weitverbreitete Meinung. Erst durch Zufall kam man – lange nach der Erfindung des Feuerbohrers – darauf, durch Uneinanderstoßen von zwei Steinen Feuerfunken entzünden zu lassen, die mit Zunder aufgelagert werden können. Diese Methode gilt sehr dann im „Feuerstein und Stahl“, den noch unsere Urgroßeltern benutzten und denn noch heute manche ältere Bäuerlein dem teuren Streichholz vorgeht. Noch später trat die sogenannte Feuerpumpe auf, die man heutzutage vorwiegend bei Geborenen hinterließ und vorne angewendet sieht.

Wenn man die langwierige Entwicklung von der Kunst des Feuerbohrens bis zu unserem heutigen, ancheinend so nüchternen Streichholz überblickt, so bekommt man schon eine gewisse Achtung vor den Erfundenen unseres Rundholzes (die ersten Phosphorholze, die Vorgänger unserer Schwefelholze, kamen im Jahre 1833 auf). Vom erbverbindenden Method bis zum allgemeinen Gebrauchsartikel, – ein weiter Weg, der sich durch Jahrtausende hinzieht und an dessen Bahnbrechung Naturvölker wie Civilisierte, Primitiv wie Gelehrte, mitgewirkt haben.



Er bläst die letzten Blätter fort!

Jeder ist froh, rasch nach Hause zu kommen, um nach Tages Lust und Mühen die Behaglichkeit des Winterabends im möglichen Heim zu verleben. Dazu gehört natürlich ein Gefäßhalter, der jede Vongewelle durch beherrschende Unterhaltung auf allen Gebieten des Lebens fernhält. Das ist das Niederr. Tageblatt, das jetzt keiner im Haus misst.



Neubestellungen

auf daß in allen Schichten der Einwohnerchaft von Niederr. und Umgegend gern gelese das Niederr. Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit einzugehen für

Allhirschstein: Hugo Kühl, Voritz
Böhmen: Hugo Kühl, Voritz
Böhmisch: W. Naurofs, Seerhausen 17
Böberien: Frau C. Vogel, Böberien Nr. 73
Borin: Hugo Kühl, Voritz
Caniin: O. Thiele, Gröba, Olshauer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Göblitz: C. Kühl, Nr. 57
Großpöhlitz: W. Naurofs, Seerhausen 17
Gröda: W. Haubold, Strehlaer Str. 17
Heldeneck: Albrecht, 4
- A. Niedel, Olshauer Str. 2
- Frau Kühl, Kirchstr. 19
Grödel: O. Böttner, Grödel Nr. 1
Henda: Frau H. Hörl, Henda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21d
Kahnschönau: Frau Trümmer, Niederr. Nr. 21c
Kalditz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dieke, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bödermesther
Leutewitz bei Niederr.: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17c
Lichtenlee: Arvid Schäffer, Schuhmachermeister
Mautha: Frau Naurofs, Seerhausen 17
Mehltheiner: Rich. Grübel, Mehltiner Nr. 50
Mergendorf: E. Schumann, Voritz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Olshauer Str. 19
Moritz: O. Böttner, Grödel Nr. 1
Niederr.: Frau Trümmer, Niederr. Nr. 21c
Nünchitz: Marie Oberholz, Nünchitz 6
Oelsa: Herm. Steglitz, Oelsa 18c
Pahrenz: A. Dieke, Kobeln Nr. 18
Panitz: Herm. Steglitz, Panitz 18c
Poppitz bei Niederr.: E. Schumann, Nr. 21c
Rausch: Frau Trümmer, Niederr. Nr. 21c
Reichenbach: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Niederr.: Alle Zeitungsdrucker und zur Vermittlung an diese die Zeitungsdruckerei Goetheltz, 59 (Telefon Nr. 20)
Röberau: W. Schöne, Grundstr. 16
Saueritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Witz): Dr. Kluge, Friedrich-Lust-Str. 29
Weida (Witz): F. Hörl, Lange Str. 30
Zeithain-Dörf: G. Sandholz, Zeithain, 18
Zeithainer-Bogen: Richard Söhnitz, Buchhändler
Söhne: G. Reißig, Söhne

SCHACH

GELEITET VON SCHACHMEISTER H. HELLING

Aufgabe Nr. 175 — Dr. Zapler.

Partie Nr. 175 — Damengambit.

Einen trotz der Länge in jeder Phase interessanten Kampf bot die folgende Partie aus dem Berliner Meisterschaftsrunde.

Weiß: Helling, Schwarz: Ahnau.

1. d2-d4 Sg8-f6
2. c2-c4 e7-e6
3. Sb1-c3 Lf8-b4
4. Dd1-c2 d7-d5
5. Lc1-g5 0-0
6. e2-e3 Sb8-d7
7. Sg1-f3 Lb4-e7

Ganz unverständlich. Weiß hat dadurch ein Tempo mehr.

8. Lf1-d3 Tf8-e8
9. 0-0 c7-c6
10. Sf3-e5 Sd7-f8
11. c4-c5 Sf6-d7
12. Lg5-e7 Te8xe7
13. f2-f4 f7-f6

Auf beiden Flügeln steht Weiß besser.

14. Sa5xg7 Lg8xg7
15. Tf1-f3 Ld7-e8
16. Ta1-f1 Lg8-g6
17. b3-b4 Dd8-d7
18. Sc1-e2 a7-a5

Dieser Gegenstoß erleichtert dem Weißen seine Aufgabe.

19. a2-a3 a5xb4
20. Sg5xb4 Te7-e8
21. Ld3xg6 Sf8xg6
22. Se2-c3 Ta8-a8
23. Sc3-a4 Dd7-c7
24. Sa4-b6 ***

Der Springer kommt jetzt das Zusammenspiel der schwarzen Figuren außerordentlich.

24. ... Sg6-h4
25. Tf3-h3 Sb4-g6
26. Dc2-e2 Sg6-f8
27. g3-e4 ***

Durch diesen überreiten Vorstoß erhält Schwarz Gelegenheit zu einem Gegenspiel.

27. ... Ta5xb6
28. c5xb6 Dc7xb6
29. Tf1-d1 d5xg4

Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 174.

S. Loyd. Matt in drei Zügen. Weiß: Ke2, Td1, Sg2 (3). Schwarz: Kal, Sbl, Ba2 (3).

1. Td1-d2 Sb1xd2 2. Se2-e1 nebst

3. Sg2-b3 matt; 1... Sbl-c8
2. Ke2xg3 matt; 1... Sbl-c8
3. Sg2-b3 Sg3-b1 3. Td2xg3

a2 matt.

Jetzt droht Sg4 matt.

48. Kg3-f2 Td3-a2+
49. Kg2-g3 Ta2xh2
50. g4-d5 Th2-b3
51. d5-d6 Tb3xg3+
52. Kf3-f2 Tb3-d3
53. d6-d7 Sh5-f4
54. Tc5-e8 Sh4-f6
55. Tb7-e7 E4-44
56. Te8-e8 Kf5-e5
57. Ta7-e5+ Kf5-e4
58. Te8xg6 und Weiß gewann.

Es folgte noch: 58... Txd7 59. Txg6

59. Tg6xh6 Td2+ 61. Ke1 Tg2 62.

Tg6 Kh4 63. Tb6+ Kg4 64. Th1 Kf5

65. Ta8+ Ke4 66. Tb8 Kg5 67. Tb5+

Kg4 68. Tg8 g4 69. Te8+ Kd8 70. Tb5+

Kd4 71. Ta4+ Kd3 72. Txh4 g3 73.

Kf4. Aufgeben.

(Vergleiche Diagramm auf der 3. Spalte.)

54. Tb8-g8 Sf8-g6

55. f4-f6 e6xg5

56. Dd3-b3 Dd5xb3

Nach dem Damenausch muß Schwarz

an dem Angriff auf der siebenten Reihe

zurück gehen.

50. De2xg4 Db6xb4

51. Td1-b1 Db4-c4

52. De4-d5 De4-d5

53. Tblxb7 Tb8-d8

54. Tb1xg1 E4-44

55. Tb8-e8 Kf5-e5

56. Tb5xg5 und Weiß gewann.

Es folgte noch: 58... Txd7 59. Txg6

59. Tg6xh6 Td2+ 61. Ke1 Tg2 62.

Tg6 Kh4 63. Tb6+ Kg4 64. Th1 Kf5

65. Ta8+ Ke4 66. Tb8 Kg5 67. Tb5+

Kg4 68. Tg8 g4 69. Te8+ Kd8 70. Tb5+

Kd4 71. Ta4+ Kd3 72. Txh4 g3 73.

Kf4. Aufgeben.

(Vergleiche Diagramm auf der 3. Spalte.)

54. Tb8-g8 Sf8-g6

55. f4-f6 e6xg5

56. Dd3-b3 Dd5xb3

Nach dem Damenausch muß Schwarz

an dem Angriff auf der siebenten Reihe

zurück gehen.

50. De2xg4 Db6xb4

51. Td1-b1 Db4-c4

52. De4-d5 De4-d5

53. Tblxb7 Tb8-d8

54. Tb1xg1 E4-44

55. Tb8-e8 Kf5-e5

56. Tb5xg5 und Weiß gewann.

Es folgte noch: 58... Txd7 59. Txg6

59. Tg6xh6 Td2+ 61. Ke1 Tg2 62.

Tg6 Kh4 63. Tb6+ Kg4 64. Th1 Kf5

Für unsere Jugend

Das Recht der Wildnis

Von Arthur von Riha.



Watt und hungrig trieben die zwei Männer in ihrem Kanu. Dichter Nebel lag auf dem Fluß. Er passte zu der trüben Stimmung Kurts, der über seinen Mäherfolg als Goldsucher nachgrübelte, während sein Indianer Begleiter, von Sorgen unberührt, zwischen den beiden Ruderhänen faute und

schlief. Drei Unzen Gold waren die ganze Ausbeute von drei Monaten harter Arbeit und Gefahren im unwirtlichen Norden Britisch-Kolumbiens. Und vorn, am Ende der Flusfahrt auf dem Stückin, lag als Zielsetzung ein Posten der Hudson-Bay-Gesellschaft, wo nichts zu erwarten war, wenn man nicht mit einer Ladung guter Pelze kam. Die Zukunft war daher grau in grau.

Von Zeit zu Zeit sah sich Kurt vergebens nach einem jagdbaren Wild um. Sein Blick traf nichts als die schmuglichen schroffen Felsenwände, auf denen jedes Leben erloschen schien. In dieser kalten Gegend konnte ein Mensch nur am Leben bleiben, wenn er Konserveproviant besaß und den hatten Kurt und der Indianer Joe schon während der Goldsuche ausgebraucht. Immer wieder hatten sie ihren Aufbruch dort aufgeschoben, in der Hoffnung, doch noch auf eine lohnende Goldmenge zu stoßen. So kam es, daß sie jetzt schließlich die Fahrt nach der Küste mit hungrigen Magen machen mußten.

Möglich belebte sich Kurts Blick. Mit wiedererwachtem Lebensmut tauchte er sein Paddelruder zu kraftvollen Antriebsschlägen ein. Ein Kanu war norn in Sicht. Vielleicht gab es dort einen Glücklichen, der Proviant beschafft und nach dem Gesetz der Wildnis zwei ausgehungerten



Mitmenschen eine Mahlzeit gab. Beim raschen Unbrausen des Kanus erwachte auch Joe und spähte ebenfalls nach dem anderen Kanu aus.

Ein wütster Värendenisch sah darin. Er ging orginalisch in Schuhbereitschaft, während Kurts Kanu an seine Seite glitt. Und er grunzte bloß ein ungewisses „Hm!“, als Kurt ihn fragte, ob er einen überflüssigen Bissen abzugeben habe. Erst als Kurt seine Frage dringender wiederholte, entschlöß sich der unfreundliche Bursche, den Mund etwas weiter aufzutun. „Vielleicht“, sagt er endlich, „aber wir wollen erst dort drüber landen und darüber sprechen, wenn ihr mir und meinem Kanu vom Leibe bleibt und unbewaffnet am Land kommt.“

Da hier zwei gegen einen standen, befürchtete der Mann wohl, daß man ihm seinen Proviant mit Gewalt abnehmen könnte. Bei der Kostbarkeit von Lebensmitteln in dieser Weltgegend war das begreiflich, und Kurt nahm daher die Bedingung an. Kurt und Joe landeten mit ihrem Kanu etwas weiter unterhalb und gingen dann waffenlos zu der Stelle, auf der sie der andere erwartete. Er rückte aber nicht gleich mit der erhofften Mahlzeit heraus, sondern

befragte erst Kurt solange über das Woher und Wohin, bis er erfahren hatte, daß dieser drei Unzen Gold besaß. „Das gibt eine einfache Rechnung“, grinste der Bursche, „Ihr gebt mir eure drei Unzen Gold und ich gebe euch soviel, daß jeder von euch beiden sich einmal sattessen kann.“ — „Ihr seid wohl verrückt!“ stürzte Kurt. Der Mann zuckte jedoch bloß die Achsel und begann herzhaft in eine Riesenstücke pemmitan (kanadisches Trockenfleisch) einzubezieren, wobei er jedoch seinen Revolver schußfertig hielt.



Es endete, wie es enden mußte. Kurt und Joe gaben schließlich die mühsam erworbenen drei Unzen Gold für eine Mahlzeit dahin. Ihr gesamtes Vermögen verschwand mit einigen Bissen pemmitan und Hartbrodt in ihren hungrverkrümmteten Magen. Aber die Mahlzeit gab Kurt trotzdem seinen gefundenen Lebensgeist zurück. „Ein billiges Wirtshaus“, sagte er mit Golgenhumor. „Nur zweihundert Mark die Portion. Da muß ich unbedingt Stammgast werden.“

Joe dagegen sagte kein Wort. Nachdem er den letzten Bissen gegessen hatte, ging er mit Kurt zum Kanu zurück. Dort aber ergriß er plötzlich Kurts Revolverstutzen und zielte mit ein paar Sägen zum Lagerplatz zurück. Das geschah so schnell, daß der überraschte Fremde gehorchen mußte, als Joe ihm „Hände hoch!“ befahl.

Jetzt war der Spieß umgedreht. Joe nahm dem unglücklichen Burschen nicht nur die drei Unzen Gold wieder ab. Er zwang ihn außerdem, seine Waffen und den größten Teil seines Proviantes auszuliefern.

„Die Waffen könnt Ihr Euch in einer Stunde zwei Meilenstromab wiederholen“, sagte Joe. „Dort werde ich sie ans Ufer legen. Wenn Ihr uns früher nachkommt, schicke ich Euch die Sonne durch den Heiß.“

Der Bursche fügte sich schweigend, und auch Kurt machte dem Indianer keinen Vorwurf über eine Handlung, die in zivilisierten Gegenden schwerlich anders als Raub zu nennen war. Über nach dem Geleg der Wildnis war Joe vollkommen im Recht. Denn der wucherische Ausbeuter hatte das Gebot der Nothilfe verletzt, mit dem allein Menschen in solchen Weltgegenden bestehen können, ohne zu Raubbestien herabzufallen, die sich gegenseitig zerstören.

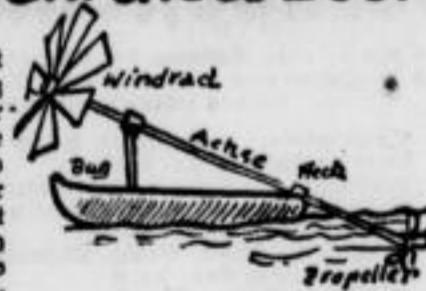
ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein unterirdisches Feuer bei Colonia Agrippina, dem heutigen Köln. In der Eifel erkennt man noch immer vulkanische Nachläufe in den Ausströmungen von trockener Kohlenküsse als Mofetten (Bergschwaden) und in der Gasabsorption der Sauerquellen (Sauerlinge). Die bekannteste deutsche Kohlenküsse vulkanische Gasausströmung hat da das Brohatal, wo flüssige Kohlensäure für Industriezwecke gewonnen wird. Die Mofetten bei Birresborn Bubbeldreis oder Bubbeldeis genannt, sowie die des Saar Sees töten durch ihre Kohlengase kleinere Tiere, wie Räuber, Würmer und sogar Eichhörnchen, die ihnen zu nahe kommen.

Vulkanistisch ist auch die Dunsthöhle bei Vormont im Westergebirge. Hier steigt das Kohlensäuregas aus dem Erdboden heraus und richtet sich in selner Menge nach dem gegenwärtigen Luftdruck der Jahreszeit. Längeres Verweilen in der Höhle verursacht Kopfschmerz und Schwindelanfälle und schließlich den Tod. Das Betreten ist daher nur unter Führung des Wächters erlaubt. Früher, als es in Vormont noch die berüchtigte Spielhöhle gab, lachte in der Dunsthöhle manches Opfer des grünen Tisches und des



Pferdchenspiels den Freitod. Goethe hat die Dunsthöhle besucht, um dort chemische Experimente anzustellen. Er ließ aus dem unsichtbaren Ausströmungsgas Seifenblasen tanzen, hierauf im Gas brennende Strähnchen verlöschen und sich von selbst plötzlich wieder entzünden und vergleichende Taschenspielerstückchen mehr. Dann nahm er Gas in Flaschen gefüllt nachhause mit, um in Gesellschaften den Scherz vorzuführen, wie sich ein in ein Trinkglas gestelltes und ausgelöscht Wachslichtchen anschließend von selbst wieder entzündet.

Selbstfahrendes Boot



Das Prinzip ist aus der Zeichnung ersichtlich. Auf einer gemeinsamen Achse sind ein Windrad und ein Propeller fest aufgekeilt. Stoßt von vorn der Wind in das Windrad, so dreht sich der Propeller mit und treibt das Boot vorwärts, das dabei direkt gegen den Wind läuft. Man kann es auf diese Weise in einem Teich mit wirklichem Wind oder in einer Wanne mit Blasenwind antreiben. Den Bootkörper macht man aus möglichst leichtem Weichholz. Bei starkem Wind kann man ein halbmeterlanges Boot auf diese Art fahren lassen. Man achtet auf eine austauhbare Bugform, die das Gleiten im Wasser erleichtert.

Vulkainreste in Deutschland



Erloschene Vulkane sind die Ahrön, der Vogelsberg in Oberhessen, die Borphirruppen bei Halle und die Basalte an der Weser. Jüngstes Vulkanangebot ist die Eifel. Im Rheinland herrschte noch zur Römerzeit Vulkanismus. Nach Tacitus gab es im

Wenn zwei sich streiten....



1. Zwo Hunde und ein Hüttenbach — Das kann nicht abgeh'n ohne Krach!

2. Der Karo, der war früher hier. Der Sultan ist das stärkste Tier.

3. Er schlägt den Karo aus dem Feld, als wäre er dazu bestellt.

4. Stolz will er dann das Haus beziehn, Da ist ein Riesenhund schon drin.

In der Stadt vom 31. Juli zum 1. August 1928 wurden in Dresden zwei Güterzüge laut. Es war der fünfte und letzte Güterzug innerhalb sechs Tagen, zu denen Donau-Raff verfolgte und bestreute Gleisung der schönen Frau Agnes Roth, Veranlassung gab.

Die Güterzüge verhältnisfertig ungestört. Ungehört von sterblichen Menschen. Aber sie wurden in dem großen Schlossbau eingetragen, daß Zeuge und Richter die gleiche Zeit hielten, noch die Stunde der Abschöpfung für die Güterzeit bekommen.

Der erste Güterzug erlangt in dem schönen Güterzugs-

für Güter Zug 211 in dem freudlichen, sonnigen

Güterzugsinner der schönen Frau Agnes Roth. Er kam von

den blauen Lippen der Mutter des Kindes. Zur eines

Wenigen. Der hatte den Fuß mit dem geschärften Ohr

der Ziege. Über er fand keine Hilfe bringen, weil der

Stiefel sich nicht wiedergabt und der Hörer glauben mußte,

daß er das Opfer einer Füllung seiner erregten Sinne

geworden sei.

Agnes Roth hörte den kleinen Güterzug außer neben, die

ihm vergeblichen. Die Chemnitzer Straße war in der

ununterbrochenen Stunde jetzt einem. Seiten, daß der

Schritt eines nächtlichen Wanders erlangt. Der Schuh

wurde in der kleinen, freudlichen Villa ausgetragen,

bisher der die großen Gebäude der Fabrik tönnischer

Hochrätschiff des Herrn Bruno Rummel lagen. Die

schwarzen Zeppele und bilden Quartiere im Güterzugsinner

des Landes sind und hängen müssen. Ebenso, so daß er

die Füllung und des Dienstmaßes bringen kommt.

Heinz Gräf stand gelangweilt am Fenster seines

Küchens und blickte auf die vorüberliegende Landstraße.

Er mochte den kleinen Sprung von Weiß nach Dresden,

um im Auftrag des „Königspolit.“ im Theater der fünf-

tausend, dem „König“ Sarajevo, eine Confitur von ganz

unbeschreiblicher Schönheit in Wittenberg erhalten. Ein

fliegender Mensch“ hatte sich am Treppen einen neuen

Zug ausgebucht, wie er in jolcher Goldendung noch in

seinen drei Grädel zu leben war.

Der Zug rollte durch das schöne Thüringer Land. Die

romantische Marburg tauchte auf und verschwand wieder,

eine Heinz Gräfson sonderlich zu fesseln. Er hatte die

landwirtschaftlichen Kinder fast der ganzen Welt gesehen, das

Gebrüder des Magazin-Jahres gehört, um fokussiert weiter,

Lebens mit gehobenen Geschmack und war im

gleichen Sonnenbrand auf die Rücken von gleich

geleiteter. Ihnen folgten die lieblichen Löwen Thüringens

mit ihren gebundene Kästen rausenden Wählern nichts

Weiter.

Der Zug rollte in den Bahnhof von Erfurt ein. „Zehn

Minuten Aufenthalts!“ sagte der freundliche Schaffner zu

Heinz Gräfson, dessen Hochmuthige Schönheit ihn impo-

nierte.

„Ich brau!“ lächelte Gräfson und reichte dem Mann eine Blätter. „Kann man doch wenigstens mal die Reine betreuen.“

Er arbeitete sich durch den schmalen Durchgang zur

Für und wollte absteigen, als ein Herr den Fuß aufs

Stahlbett legte.

„Guten Abend!“ rief Gräfson ungebührig. „Gest-

ohrigen lassen. Es ist noch genug Platz!“

Der andere blieb beim Kläng der Stimme überrascht

auf und sog den Fuß vom Stahlbett zurück. Er sah

einen Kindergarten, kaum tief er freudig betrachtet:

„Heinz Gräfson! Der berühmte Zechenbauer und Meister reichen!“ rief er hörtlich. „Wer ist es nur der Geist meines Freunds aus schönen Zechen?“

„Ich und mein Geist.“ lachte Gräfson. „Den nehme ich auf meine Füße nämlich immer mit. Ein und wieder braucht man ihn. Vorst Rupfer, alter Junge, woher kommst du, daß ich mit deinem Zuge reise? Ich nehme an, daß du dich höchst eigentlich verhextest, um mich jetzt zu begleiten. Wo hab die Freuden zu kommen!“

„Um Freude; sie werden erst noch auf neu geholt!“

Güterzüge benötigen. Das war mir am Ende des

Unternehmens von einem Güterzüger erzählt, der von den

Freuden!“ Du heißt, Gedächtnis auszubilden, kann

wiederholen. Freunde immer noch die Freude. „Du

fehlst mir nicht mit mir beginnen. Ich will auch ganz ehrlich

sich mit mir beginnen. Ich will nicht leiden nicht

fehlen. Ich gehöre zu den Sieben. Nur den King des Spie-

lebens ist glänzend. Ich sage eine, weil eben

noch nicht gesagt ist.

„Ein Glas führt hier „feier“, in kleine

Güterzüge und befrette seine arg zerstreute Seele aus dem

harten Griff Dorf Rupfers.

„Profitsch und materialisch bist du geworden. Ein

harter, aber anders. Da wärst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du es anders. Du sollst du für einen Stein. Wenn

du